Verſuch
einer ſtatiſtiſchen
Beſchreibung
des
Kaiſerlichen Hochſtifts
Bamberg.

Von

F. A. Schneidawind.

Zweyte Abtheilung,
die Beylagen enthaltend.

Bamberg,
in der Lachmüllerſchen Kunſt- und Buchhandlung
1797.

Beylage I.

Von Ihro Röm. Kaiſerlichen Majeſtät ꝛc. allergnädigſt confirmirter Collectations - Receſs, zwiſchen dem Kaiſerlichen hohen Stift Bamberg, ꝛc. und E. löblichen Reichs - frey - unmittelbaren Ritterſchaft, in Franken, Orts - Gebirg, ꝛc. und Baunach, ꝛc. Abgeſchloſſen Bamberg, den 17. September 1715. und confirmirt, Wien den 11. May 1716.

Wir Carl der Sechſte, von Gottes Gnaden, erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Caſtilien, Arragon, Legion, beyder Sicilien, zu Hieruſalem, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Navarra, Granaten, Toledo, Valenz, Gallicien, Majorca, Sevilien, Sartinien, Corduba, Corſica, Murcien, Giennis, Algarbien, Algeziern, Gibraltar, der Canariſchen und Indianiſchen Inſeln, und Terrae Firmae des Oceaniſchen Meers, Ertzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, zu Braband, zu Mayland, zu Steyer, zu Kärndten, zu Crain, zu Limburg, zu Lützenburg, zu Geldern, zu Württemberg, Ober- und Niederſchleſien, zu Calabrien, zu Athen, und zu Neopatrien, Fürſt zu Schwaben, zu Catalonia, zu Aſturia, Markgraf des Heil. Röm. Reichs zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Niederlaußnitz, gefürſteter Graf zu Habs-

purg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Pfirdt, zu Kyburg, zu Görtz, und zu Artois, Landgraf in Elſaß, Markgraf zu Oriſtani, Graf zu Goziani, zu Namur, zu Ruſſilion, und Ceritania, Herr auf der Windiſchen Markt zu Portenau, zu Biſcaja, zu Molins, zu Salins, zu Tripoli, und zu Mechlen: Bekennen öffentlich mit dieſem Brief, und thun kund allermänniglich, daß Uns die Wohlgebohrne, und Edle, Unſere, und des Reichs liebe Getreue, N. Ritterſchaft und Adel des Reichs-Fränkiſchen Krais des Orts im Gebürg, und an der Baunach, in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, welchergeſtalten ernannte Ritterſchaft, um willen einige Fürſten, und Stände des Heil. Röm. Reichs, bey Acquirirung derer Reichs-Adelichen Güter und Stücke, welche Sie entweder durch Lehens-Heimfälligkeit, oder durch Kauf, Tauſch, und andere modos ciuiles Sich bishero zugeeignet, dem Ritterſchaftlichen Corpori, das, von vielen Seculis ohnwiderſprechlich wohlhergebrachte, und von Unſeren Vorfahrern am Reich, Römiſchen Kaiſern, allergnädigſt concedirte Steuer-Recht cum annexis, bis hieher behindert, und ohne rechtliche Erkanntnis von Lehen und Eigenthum, alle, ſonſt zu Unſerm Dienſt, und Nutzen des Publici gewidmete Steuern, Sich attribuiret hätten, dergeſtalt geſchmälert, und in Verfall geſetzet worden, daß nunmehro dieſelbe alſo abgenommen, daß kaum ein geringes des alten Flors mehr übrig geblieben, und vor jetzo viele der alten Familien, abermal auf dem gänzlichen Abſterben, folglich die importanteſte Ritter-Güter auf der apertur beſtünden,

wessent-

weſſentwegen Sie dahin bedacht ſeyn müßten, damit das ganze Ritterſchaftliche Weſen alſo nach und nach diſſolviret, ſondern vielmehr in Ihrem Syſtemate aufrecht erhalten werden möchte; derohalben dann mit des Chur-Fürſtens zu Maynz, als Biſchof zu Bamberg Lbd. und zwar durch kräftige Verſchreibung, und wiederhohltes Anlangen des Domkapituls daſelbſt, Sie, implorirende Ritterſchaft, der, an erſt erwähntes Stift Bamberg, gediehenen Ritter-Güter, und deren recollection halber, einem Vergleich bis auf Unſere gnädigſte Genehmhaltung, und Confirmation errichtet hätte, auf Maas, und Weiſe, wie ſolcher von Wort zu Wort hiernach geſchrieben ſtehet, und alſo lautet:

Kund und zu wiſſen ꝛc. Als bey dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Lothario Francisco, des Heil. Stuhls zu Maynz, Erz-Biſchofen, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien, Erz-Kanzlarn, und Chur-Fürſten, Biſchofen zu Bamberg ꝛc. Eine löbliche Reichs-unmittelbare Ritterſchaft in Franken, inſonderheit die, reſpectu des Hoch-Stifts Bamberg mit intereſſirte beyde Ritter-Orte Gebürg, und Baunach, verſchiedentlich ſo mund- als ſchriftlich unterthänigſt vorgeſtellet, in was großen Verfall, und Abnahm das Reichs-Ritterſchaftliche Corpus, vornemlich dadurch gerathen, daß ſehr viele der Ritterſchaft von Alters her mit der Steuer, und andern davon dependirenden juribus

verwandte Ritter-Güter, durch Lehens-Heimfälligkeit, Verwürkung, oder auch freywillige alienationes auſſer der Ritterſchaft Mittel an höhere und andere veräuſſert worden, welche hernach die Steuern weiter zu dem Ritterſchaftlichen Corpore davon zu entrichten, oder in Einquartierungen, und annexis, mit denſelben zu concurriren, ſich geweigert, welcherwegen bereits im nächſt vorigen Seculo, eine Kaiſerliche Commiſſion auf Pfalz-Neuburg, und Heſſen-Darmſtadt, aus ſolche aber zu keinem Ende gebracht worden, mit unterthänigſter Bitte, daß höchſterwähnt- Se. Chur-Fürſtl. Gnaden, gnädigſt geruhen möchten, Selbſten in die Sache zu ſehen, und nachdem Sie dieſelbe nach Dero höchſterleuchtetem Verſtand befinden würden, irgend einige Vergleichs-Mittel gnädigſt in Vorſchlag kommen zu laſſen; ſo haben Se. Chur-Fürſtliche Gnaden, in einer derentwillen abſonderlich veranlaßten geheimen Conferenz, Sich all dasjenige, was hierinnen vom Seculo 1600. her, bis auf gegenwärtige Zeit, pro & contra vorgekommen, ganz ausführlich, und darunter auch in extenſum vorleſen laſſen, was beede Löbl. Ritter-Orte, zu verſchiedenenmahlen vorgeſtellt, und angeſucht haben. In reifer Erwägung nun deſſen allen, haben oft höchſterwähnt Sr. Chur-Fürſtl. Gnaden Sich endlich gegen die beede ſupplicirende Ritter-Orte, auf wiederhohlte recommendationes Eines Hochwürdigen Dero Bambergi-

bergiſchen Dom-Capituls, und deſſelben gethane Mit-Bewilligung, gnädigſt erkläret, und zum beſtändigen Vergleich kommen laſſen, wie hernach folget:

Erſtlichen, daß obwohl Sr. Chur-Fürſtlichen Gnaden aus vorgeſtellten beſonderen Urſachen ſehr bedenklich gefallen, wegen derjenigen, vor Deroſelben angetrettenen Bambergiſchen Fürſtl. Regierung, an dieſes hohe Stift durch Lehens-Heimfälligkeit, Kauf, Tauſch, oder dergleichen titulum oneroſum gelangten Gütern, mit denen beeden Ritter-Orten in Vergleich einzulaſſen, Sie jedoch nach dem Vorſchlag obgedacht, Dero Bambergiſchen Dom-Capituls, den terminum à quo, als von welchem an, die, dem Hoch-Stift Bamberg per conſolidationem, oder erſtgedachtermaſſen acquirirte lehenbare oder eigenthümliche Ritter-Güter, hinwiederum der Ritterſchaftlichen Collectation zu überlaſſen ſeyn, auf die Zeit des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes de An. 1648. endlich geſetzet, alſo zwar, daß, was von ſolcher Zeit an, von denen, der Ritterſchaft incorporirt und dahin erweislich collectabel geweſenen Ritter-Gütern an das Hoch-Stift Bamberg per conſolidationem, oder durch Kauf, Tauſch, aut ſimili titulo oneroſo, gelangt, hinwiederum der Ritterſchaft auf hernach beſchriebene Maas, und Weis, in denen, ad publica gewidmeten ordinariis & extraordinariis zu

beſteuren, zugeſtanden ſeyn ſollen: Solchem-
nach nun haben

Zweytens, Sr. Chur-Fürſtl. Gnaden gnädigſt de-
clarirt, daß, was von beſagten Ao. 1648. her,
von Reichs-ohnmittelbaren frey eigenthümlichen
vorhero beeden Ritter-Cantonen ſteuerbar gewe-
ſenen Ritter-Gütern an Dero Hoch-Stift durch
Kauf, Tauſch, oder praefato titulo oneroſo
erwachſen, darvon inskünftige von Anfang deß,
pro Anno 1716. bevorſtehenden neuen Jahres,
tanquam termino à quo, die obgedachter-
maſſen ad publicum gewidmete, ſowohl ordi-
nari- als extraordinari-Steuern, hinwie-
derum zur Ritterſchaftlichen Caſſa vollkommlich
geliefert und präſtirt werden, immaſſen gedachte
beede Cantonen bereits glaubhaft docirt haben,
welche Gütere, und auf was Weiſe ſelbe ante
tempus acquiſitionis in denen reſpectivè
Matriculn, Cataſtris, und Caſſae Rechnun-
gen angeſetzet geweſen, geſtalten auch die darüber
dießfalls formirte Deſignationes, dem gegen-
wärtigen Vergleich pro parte Receſſûs am
Ende beygeheftet worden ſind. So viel aber

Drittens, die heimgefallene Lehen betrift, wird ſo
leicht nicht auf den Grund zu kommen, welche
von dem Hoch-Stift denen Vaſallen anfänglich
verliehen, oder von dieſen zu Lehen aufgetragen
worden ſeyn, ſo iſt überhaupt das Mittel getrof-
fen

ſen worden, ohne Unterſchied, es ſeynd gleich feuda data, oder oblata, zwey Drittel der Ritterſchaftlichen praeſtandorum publicorum, dem Ritterſchaftlichen Corpori, ein Drittel aber, dem Hoch-Stift Bamberg hinführo zu bezahlen; ausgenommen das, vor wenig Jahren, dem Hoch-Stift durch Abſterben des Herrn von Münſter zu Lißberg heimgefallene Gut Eichelsdorf, wofür Se. Chur-Fürſtl. Gnaden dem Ritterſchaftlichen Corpori des Orts Baunach, das Ritter-Gütlein Kirſchletten, und daſelbſten nicht nur, was der Chur-Cölniſche Herr Obriſt-Cantzlar, Baron von Karg, denen Herren von Künßberg, zu Thurnau, abgekaufet, ſondern was auch nach der Hand deſſen Bruder, der Bambergiſche Cantzlar, Herr Hieronymus Carl Karg von Boibenburg, alldorten durch einen, mit dem Hoch-Stift Bamberg getroffenen Tauſch acquirirt, nebſt denen daſelbſtigen ſogenannten Kirchen- Pfründt- und Zölner-Brandiſchen häuslichen Lehen, ſammt Zugehörungen, (welches alles vor und nach dem 30jährigen Krieg an Bamberg ſteuerbar geweſen,) in Kraft dieß, zugewendet ſeyn ſolle.

Viertens, ſollen diejenige Lehen, ſo nicht durch Heimfälligkeit, ſondern durch Kauf, Tauſch, oder dergleichen titulum oneroſum an das Hoch-Stift Bamberg in ſolchen Zeiten, da annoch dato viel oder wenige von denenjenigen Agnaten,

ten, welche ein Lehens-Succeſſions-Recht haben, vorhanden, gediehen, der Beſteuerung halber, denen Allodial-Gütern in ſo lang, als derley Agnaten übrig, und im Leben, gleich geachtet, und in hoc tempore intermedio die obberührte Steuren völlig zur Ritterſchaft entrichtet werden. Damit aber

Fünftens, der Anlagen halber, keine Ungleichheit zu Schulden komme, ſo ſollen die, alſo denen beeden Ritter-Orten quoad Collectas publicas auf obberührte Weis beſtändig hinwieder überlaſſende, ſo Lehen- als eigenthümliche Ritter-Güter, bis zu eines jeden Ritter-Cantons durchgehenden peraequation der Matricul auf den Fuß, wie dieſelbe vorhero, ehe ſelbe an das Hoch-Stift Bamberg gelangt, oder wie das Ritter-Ort Baunach allbereit die Gleichheit Ihrer Matricul ausgemacht, und davon eine Nachricht an das Hoch-Stift Bamberg zu ertheilen hat, nach derſelben angelegt und beſteuert, bey vornehmender künftigen peraequation der Matricul aber, der Hoch-Stift darzu gezogen, und mit deſſen Einſtimmung hierunter verfahren werden.

Sechſtens, wollen Se. Chur-Fürſtl. Gnaden, die Steuern von denen, zu Dero Hoch-Stift Bamberg bishero obigermaſſen acquirirten, und in futurum noch acquirirenden ſo Lehen- als eigenthümlichen Ritter-Gütern, durch Dero Beamte

jedes-

jedesmahls ſubcollectiren, und zur Ritterſchaftlichen Caſſa denen jedesmahls herum gehenden Patenten, und Ausſchreiben nach, der verglichenen ratae gemäs, dergeſtalt liefern laſſen, daß, daferne Gott der Allmächtige künftiger Zeiten einige Kriegs-Unruhen ins Reich auf eine ſolche Art verhängen möchte, derentwillen die beyde Ritter-Cantonen Orts-Gebürg, und Baunach unumgänglich eine Natural-Winter-Bequartierung Kaiſerl. Truppen zu tragen hätte, ſolchenfalls zwar die, zu denen ans Hoch-Stift Bamberg obigermaſſen, acquirirten Ritter-Gütern gehörige Unterthanen, und Lehen-Leute von all dergleichen Kaiſerlichen Natural-Bequartierungen, oder auch von Aſſignationen der vacanten- und anderer Portionen, gänzlich frey verbleiben, dahingegen an ſtatt deren die ſubcollectirende Bambergiſche Beamte ſchuldig ſeyn ſollen, die ratam der, auf ſothane acquirirte Bambergiſche Ritter-Gütere, nach dem Matricular-Fuß fallenden Portionen ad normam gegenwärtigen Receſſûs durch gedacht-ſubcollectirende Bambergiſche Beamte, mit baaren Geld in denen accordirenden Terminen, immediatè zu denen Ritterſchaftlichen Caſſen liefern, und abtragen zu laſſen, wiewohlen mit der beſondern Anmerckung, daß, daferne die ſubcollectirende Bambergiſche Beamte, eine moram begehen, auch die ſonſt gewöhnliche Herumſchickung der Orts-Bedienten, nicht verfangen ſollte, dann ſofort gedachte Ritterſchaft

derent-

derentwillen bey einem jedesmahligen hohen Bambergiſchen Regenten, oder Deroſelben Regierung, und Executores anſuchen würden, ſolche ohnweigerlich abgefolget werden ſollen. Sonſten, und nachdeme

Siebendens, die, denen Bambergiſchen Stiftern, und Clöſtern auf obige Weis heimgegangene, oder annoch heimgehende Ritter-Lehen, ſo viel die Landesherrliche jura betrift, eine gleiche Qualität, wie die, dem Biſt- und Fürſtenthum Bamberg immediatè Lehenbare Gütere auf ſich haben; alſo ſollen auch ermeldte der Stifter und Clöſter Lehen, puncto Collectarum auf ebenmäßige Art pro praeterito ab An. 1648. her zu rechnen, & in futurum durchgehends tractiret werden. Worneben

Achtens, Se. Chur-Fürſtl. Gnaden Sich dahin gnädigſt vernehmen laſſen, daß, woferne bey künftig Dero Hoch-Stift Bamberg heimfallenden Lehen-Gütern, Dieſelbe nicht aus beſonderen erheblichen Urſachen finden würden, Selbe zu Dero Hoch-Stift Bamberg beyzubehalten, Sie alsdenn gnädigſt geneigt verbleiben, dergleichen heimfallende Ritter-Lehen wiederum an Adeliche Vaſallen aequis conditionibus käuflich gelangen zu laſſen, auch an Dero Herren Succeſſores ein ſolches kräftiglich zu recommendiren, welches dann, wie auch alles obige Eine Löbl. Ritterſchaft

zu

zu unterthänigſten Dank angenommen, und hingegen Ihre treuſchuldigſte Devotion Sr. Chur-Fürſtl. Gnaden, und Dero Hoch-Stift Bamberg bey aller Gelegenheit im Werck zu bezeugen, ſich gehorſamſt anheiſchig gemacht hat. Als auch

Neuntens incidenter vorgekommen, daß verſchiedene Reichs-ohnmittelbare Familien entweder Majorats-Geſchlechts-oder andere waltzende Stück, und Unterthanen vom Hoch-Stift Bamberg zu Lehen recognoſciren, und eben keine Ritter-Gütere austragen thäten, dahero Eingangs erwähnte beede Löbl. Ritter-Cantonen auch hierunter eine gemeſſene Verordnung beyzurucken verlangt; ſo haben Se. Chur-Fürſtl. Gnaden gnädigſt verwilliget, daß quoad hunc paſſum diejenige Reichs-ohnmittelbare Güter, Stück, und Unterthanen, welche in ſolcher Qualität beym Hoch-Stift Bamberg Kraft der Lehen-Briefe zu Lehen empfangen, und dermahlen von denen beeden Ritter-Orten unſtrittig collectirt worden, bey künftiger Heimfälligkeit der Beſteuerung halber, auch auf den Fuß dieſes Receſſûs tractirt, und noch ferner ein ebenmäßiges beobachtet werden ſollte, was ſolcherley eigenthümliche erkaufen-und ertauſchende Güter ſind, und wann dem Hoch-Stift Bamberg inskünftig einige Ritter-Güter, durch Donationes, Stiftungen, oder Pfand-Schillingsweis, zugehen möchten. Hierauf nun ſollen und wollen

Zehen-

Zehendes beede Löbl. Ritter-Cantonen ſofort allen Proceſſen, welche in puncto Collectationis der Ritter-Gütere in gegenwärtige materiam einſchlagen, und am höchſtpreislich-Kaiſerlichen Reichs-Hofrath, oder Cammer-Gericht bishero anhängig geweſen, förderſamſt und ſolenniter renunciiren, und darvon gehörige Anzeig thun, worunter jedoch der Orts-Gebürgiſche-der walzenden oder einſchichtigen Lehen halber, erhobene Proceß, nicht begriffen, und dieſerwegen die gütliche Beylegung, wo möglich, ferner tractirt werden ſolle. Nachdeme auch

Eilftens, beede Ritter-Ort eine unterthänige Anregung von acceſſion anderer Fränkiſchen Ritter-Orte verſpüren laſſen; ſo werden Se. Chur-Fürſtl. Gnaden, wann an dieſelbe hierunter eine unterthänigſte Anſuchung mittler Zeit erfolget, ſich dazu gnädigſt bezeugen. Schlüßlich haben

Zwölftens, beede Ritter-Cantonen verbündlich übernommen, für ſich die allergnädigſte Kaiſerliche Beſtättigung, als ein, Ihrer Seits, hauptſächlich benöthigtes requiſitum über gegenwärtigen Receſs ſo bald möglich, auszuwürken, geſtalten von ſolchem Erfolg auch die weitere Vollziehung der darinnen begriffenen Abredungs-Puncten hangen.

Urkund-

Urkundlich iſt dieſer Receſs in quadruplo gleichlautend ausgefertigt, durch Jhro Chur-Fürſtl. Gnaden gnädigſte Unterſchrift, und Vordruckung Dero Bambergiſchen Canzley-Inſiegels, beſtättiget, und desgleichen mit beeder Löbl. Ritter-Orte Gebürg, und an der Baunach Inſiegel, bedrucket worden. So geben und geſchehen Bamberg, den 17. Sept. 1715.

Lothar Franz, Chur-Fürſt.

Wir Otto Philipp Freyherr von Guttenberg, Dom-Probſt, Reinhard, Antoni von Eyb, Dom-Dechant, Senior und Capitul gemeiniglich des Kaiſerlichen hohen Dom-Stifts allhier ꝛc. Bekennen hierauf, daß Wir nicht allein in obigen Receſs allen und jeden einverleibten Puncten mit einwilligen, und genehm halten, ſondern auch, zu deſſen Urkund, und ſteten jetzt- als künftigen Feſthaltung, mit Unſerm gewöhnlichen Dom-Capituliſchen Inſiegels-Beydruckung, bekräftigen wollen. Geben, und geſchehen Bamberg, in peremptorio St. Kunegundae, den 2. Martii 1716.

(Hoch-Fürſtl. Bambergiſ. S.)

(Dom-Capitl. S.)

(Gebürgiſch. S.)

(Baunachiſch. S.)

DE-

DESIGNATION

deren, ſeit Ao. 1648. an das Kaiſerl. Hoch-Stift Bamberg, erwachſenen- in die Ritterſchaft Orts Gebürgs Beſteuerung, vermög deren Haupt-Regiſter gehörig-geweſenen Adel. Gütern und Stucken.

Eigenthümliche Güter.

1. Das Ritter-Gut Löhlitz.
2. Schönfeld.
3. Buttenheim, ſo viel zum untern Schloß gehörig.
4. Wammbach.
5. Chriſtantz und Kütz bey Staffelſtein.
6. Das Freyenfelßer Eigenthum, ſo zur Ausmachung der Poſſeſſorum vorbehalten bleibet.

Güter und Stück,

welche durch Kauf, Tauſch, oder alio titulo oneroſo, an das Kaiſerl. Hoch-Stift gelanget, da noch Agnaten, welche ein Lehens-Succeſſions-Recht haben, vorhanden.

1. Rabeneck.
2. Rothenkirchen.
3. Das Burg-Gut Burgkundſtadt, Marſchalckiſchen Theils.
4. Burgkundſtadt, Redwitziſchen Theils.
5. Wildenberg.
6. Sand am Mayn.

Heimgefallene Güter und Lehen.

1. Grünſtein.
2. Veilbronn.

3. Die,

3. Die, von denen von Wirſchberg, zu Lantzendorf heimgefallene Lehen.
4. Die Wirſchbergiſche Geſchlechts- und ſogenannte Waldthurner-Lehen, in unterſchiedlichen Orten.
5. Die Layneckiſche, Nemmersdorfiſche, und Gold-Cronachiſche Güter, und Stück.

Güter, und Lehen,

welche an die Hochlöbliche Stifter, und Clöſter, heimgangen, oder von daraus acquirirt worden.

1. Unterſchiedliche, vom Cloſter Langheim beſitzende Adeliche Güter.
2. Ein Hof, Sölden, und Stück zu Draiſendorf, welche der Hof-Rath Steltzer zu Bayreuth poſſidirt.
3. Eilf, dem Cloſter Mönchsberg heimgefallene Unterthanen, zu Ober- und Unter-Zaunbach.

Güter,

ſo dem Kaiſerl. Hoch-Stift Bamberg lehenbar, und von denen von Adel poſſidiret, dato aber nicht verſteuert worden.

1. Das Gut Haig, bey Cronach.
2. Das Gut Marlesreuth.
3. Die Jöbſtelsbergiſche Lehen zu Küps, und Gertenroth.
4. Ein Hof auf dem Tempelberg.

5. Zween Höf zu Pöllnitz, und einer zu Faltz.
6. Drey Höf zu Knöllendorf, Unterlangenſtatt, und Bayersdorf.

DESIGNATION

deren, ſeit An. 1648. an das Kaiſerl. Hoch-Stift Bamberg, erwachſenen, in die Ritterſchaft Orts Baunach Beſteuerung, vermög deren Haupt-Regiſter gehörig geweſenen Adel. Gütern und Stücken.

1. Taſchendorf, ſammt allen inn- und auswärtigen Appertinentien.
2. Biſchoffsheim, nebſt der ſogenannten Kleb-Mühl, und Lehen bey Dörfles.
3. Bronn, nebſt Faueneck, Ruppach, und anderen verſchiedenen Appertinentien zu Mirſpach, Ebensfeld, Möltz, Neudorf, Ober-Küps, Creibshof, Junckersdorf, bey Künſperg, alten Dantz ꝛc. ꝛc.
4. Augsfeld, Knetzgau, und Sand, ſo erkäuflich von denen von Adel ans Hoch-Stift Bamberg kommen.
5. Die ſogenannte Gold-Gulden-Stück zu gedachtem Augsfeld.
6. Die vier Cloſter-Mönchsbergiſche Unterthanen zu Mölckendorf unter Schottenſtein, nebſt den Affter-Lehen.
7. Der Langheimiſche Hof mit verſchiedenen Lehen zu Schmachtenberg.
8. Eben dergleichen Hof zu Dietersdorf.

9. Zwey

9. Zwey Langheimiſche Unterthanen, und andere Lehen zu Gemünd, und Unter-Elldorf.

10. Ein Cloſter Theriſer-Hof zu Junckersdorf bey Künſperg.

11. Ein Cloſter Bantziſcher-Hof, drey Sölden, und einigen Lehen zu Bodelſtatt, wie nicht weniger verſchiedene Affter-Lehen zu Stadel.

12. Kirſchletten, wie ſolches, vermög Receſſûs §. 3. für Eichelsdorf zum aequiualent überlaſſen worden.

Was etwa ſonſten noch bey denen löbl. Clöſtern, und Neben-Stiftern ſich finden, und ab An. 1648. der Ritterſchaftlichen Collectation beygethan geweſt, von Denenſelben aber bishero de facto eximirt ſeyn ſollte, ein ſolches wird zu fernern Beybring- und Ausſuchung ausgeſtellet.

Und uns darauf obgedachte Hauptleute, Räthe und Ausſchuß, der Fränkiſchen Ritterſchaft Orts Gebürg, und an der Baunach, unterthänigſt angerufen, und gebeten, daß Wir, als jetzt regierender Römiſcher Kaiſer, dieſen obſervirten Vergleich zu deſto ſteter, und unverbrüchlicher künftiger Feſthaltung aus Kaiſerl. Macht-Vollkommenheit zu confirmiren, und zu beſtättigen gnädigſt geruheten, das haben Wir angeſehen, ſolch mehrerwähnter Ritterſchaft demüthigſt-ziemliche

Bitte, und daß ſelbſten höchſtens daran gelegen, damit dieſe Unſere Edle Knechte in ihren aufrechten Stand, Privilegien, Recht und Gerechtigkeiten, erhalten werden, auch die getreue und erſprießliche Dienſte, ſo Uns und dem Reich, auch Unſerm Ertz-Haus Oeſterreich, Sie insgeſammt, und insbeſondere in viele Wege erwieſen, und darinnen jederzeit zu continuiren ſich erbieten, auch wohl thun können und ſollen, und darum mit wohlbedachtem Muth, guten Rath, und rechtem Wiſſen, vorgeſchriebenen Vergleich, alles ſeines Innhalts gnädiglich confirmiret, und beſtättiget, thun das, confirmiren und beſtättigen denſelben hiermit von Römiſcher Kaiſerl. Machts-Vollkommenheit, wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs, und meynen, ſetzen, und wollen, daß mehrgedachter Vergleich in allen ſeinen Worten, Puncten, Clauſulen, Articulen, Innhalt-Meynungen und Begreifungen, ſo weit er einem jeden Theil bindet, ſtet, veſt, und unverbrüchlich gehalten werden, und mehrgedachte Ritterſchaft ſich deſſelben alles ſeines Innhalts, nichts davon ausgenommen, geruhiglich gebrauchen, und genieſen ſolle, und möge, von allermänniglich ungehindert, gleichwie dann auch Sie darbey kräftiglich ſchützen, und handhaben wollen, doch Uns, und dem Heil. Reich, auch ſonſt männiglich an ſeinen Rechten, und Gerechtigkeiten unvorgriffen,

und

und unſchädlich. Und gebieten darauf allen und jeden Churfürſten, Fürſten, geiſtlichen und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Voigten, Hauptleuten, Vice-Domen, Voigten, Pflegern, Verweſern, Amtleuten, Land-Richtern, Schultheiſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden, und ſonſt allen anderen Unſeren, und des Reichs Unterthanen, und Getreuen, in was Würden, Stand, oder Weſen die ſeynd, ernſt- und veſtiglich mit dieſem Brief, und wollen, daß Sie oben verleibten Vergleich, und dieſe Unſere darüber ertheilte Kaiſerliche Confirmation, bey Würde, und Kräften bleiben, derer genieſen, nutzen, und gebrauchen laſſen, auch darwider nicht beſchweren, bekümmern, hindern, noch irren, oder das jemand andern zu thun geſtatten in keine Weis, noch Wege, als lieb einem jeden ſey, Unſere und des Reichs ſchwere Ungnade, und Straff, und darzu eine Poën, nemlich fünfzig Mark löthigen Goldes, die ein jeder, ſo oft er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unſere Kaiſerliche und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil den Beleidigten unnachläßlich zu bezahlen, verfallen ſeyn ſolle, zu vermeiden.

Mit Urkund dieſes Briefes, beſiegelt mit Unſerm Kaiſerl. anhangenden Inſiegel, der geben iſt zu Laxenburg den eilften Monats-Tag Maji, nach Chriſti Unſers lieben Herrn, und Seligmachers Gnaden-reichen Geburt im Siebenzehen hundert, und Sechzehenden. Unſerer Reiche des Römiſchen im fünften, des Hiſpaniſchen im Dreyzehenden, des Hungariſch- und Böheimiſchen aber, im sechſten Jahr.

Carl.

Vt. Fried. Carl Gr. v. Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Caeſ. Majeſtatis proprium.

E. F. V. Glandorff.

Beylage II.

Haupt-Verzeichnis ſämtlicher zur Erbermänniſchen Güter-Verwaltung gehörigen Unterthanen, Lehenleute ꝛc.

Entworfen vom Herrn Hofrathe Stenglein.

Orte	Häuſer	Häuſerbeſitzer	Hinterſaßen	Auswärt. mit einh. Lehen	Religion: Katholiſche	Evangeliſche	Reformirte	Juden	Profeßioniſten	Stand: Ledig	Verheyrathet	Wittwer	Kinder, Angehörige, Männliche von 1 bis 5	6 bis 12	13 bis 25	Weibliche von 1 bis 5	6 bis 12	13 bis 25
Bamberg																		
Tütſchengereuth	20	15	9	1	24	=	=	=	6	=	22	2	9	4	7	10	7	9
Mühlendorf	12	12	6	5	16	2	=	=	2	1	15	2	6	5	7	9	3	6
Stegaurach	53	39	29	5	68	=	=	=	21	8	49	12	24	23	24	20	24	40
Wildenſorg	43	35	18	=	53	=	=	=	4	2	40	9	13	19	12	22	20	20
													52	51	50	61	54	75
														153			190	

Orte	Kinder, Davon ſind: Anweſend	Abweſend	Angenommene, Männliche von 1 bis 5	6 bis 12	13 bis 25	Weibliche von 1 bis 5	6 bis 12	13 bis 25	Sind auf Profeßion: in der Lehre	ausgel. ungew.	a. Wanderſch.	zurück ins Vaters Haus	Gehen in die Schule: Männliche	Weibliche	Stehen unter Vormundſchaft: Männliche	Weibliche
Bamberg																
Tütſchengereuth	42		=	=	1	=	1	=	1	=	2	=	3	7	=	=
Mühlendorf	36	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	6	5	=	=
Stegaurach	143	11	1	=	=	=	=	=	1	1	=	2	21	23	1	5
Wildenſorg	104	3	=	1	=	=	=	=	1	=	=	=	20	28	1	1
			1	1	1	=	1	=								
	325	18		3			1		3	1	2	[illegible]	50	63	2	6
	343												113		8	

Orte	Beſitzen zu Lehen an einem: ganzen Gut mit Hof	Solden	Tropfhaus	Ledige Grundſtücke	Beſtehen am Werthe	Hierauf haften Schulden: Konſenſe	Amtsobligationen	Reichen an herrſchaftlichen Giebigkeiten: Steuer, Erbzins u. ewigen Handlohn		Gült mit Waizen (Simra)	Korn	Gerſte	Haber	Halten Dienſtboten, Männliche: Geſellen	Lehrjunge	Knechte	Weibl.: Mägde	Beſitzet an Vieh: Pferde	Hornvieh	Schweine: Mutter	junge	Schaafe und Ziegen
Bamberg				6	1520	=	=	2	22½													
Tütſchengereuth	3	8	9	3	7455	430	=	31	12¼	=	23	=	21	1	2	3	6	=	61	=	29	2
Mühlendorf	5	6	2	22	15855	200	1377	63	42½	5½	37	=	2	=	=	2	4	13	69	=	17	5
Stegaurach	1	6	18	47	16459	450	363	53	20½	=	7½	=	3½	1	2	2	8	4	126	=	30	=
Wildenſorg	=	=	=	6	1380	=	2567	1	44		2	=	2	=	=	7	11	=	120	=	38	
																					114	
						1080	4307							2	4	14	29	17	377		114	7
	9	20	29	84	42669	5387		153	21½	5½	69½		28½	49				515 Stück.				

Beylage III.

Inſtruction,

wie die Conſcription des Vorraths und Bedürfniſſes an Getraid vorzunehmen iſt.

Seine Hochfürſtliche Gnaden haben aus landesväterlicher Sorgfalt für das Wohl Ihrer getreuen Unterthanen für nothwendig angeſehen, daß der ganze Vorrath und das Bedürfnis an Getraid in dem ganzen fürſtlichen Hochſtifte Bamberg ſchleunigſt aufgenommen werde. Nun zweifelt man zwar nicht, die Beamten werden dieſen ſo wichtigen Gegenſtand mit der nothwendigen Pünktlichkeit und Beförderung beſorgen, man erachtet aber denungeachtet für nothwendig, die Art und Weiſe, wie die Verzeichniſſe aufgenommen werden ſollen, in folgenden näher zu beſtimmen.

I. Wenn von dem Vorrath die Rede iſt, ſo verſtehet man nicht dasjenige, was Jemand nach Abzug ſeiner Bedürfniſſe zum Verkaufe übrig hat; eben ſo wenig unter dem Namen Bedürfnis jenes, was einem nach Abzug ſeines Vorrathes noch mangelt, ſondern man verſtehet nur wahren Vorrath, und wahres Bedürfnis, ohne eines von dem andern abzuziehen.

II. Das Bedůrfnis wird bis zum erſten September d. J. berechnet.

III. In die Zahl der Familien oder Haushalten und die Zahl der Menſchen in denſelben můſſen alle Kinder, Geſellen, Mågde, Knechte u. ſ. w. gebracht werden, welche bey Bambergiſchen Unterthanen ſind, wenn ſie gleich Auswårtige ſeyn ſollten; und alle Haushalten můſſen in Anſatz gebracht werden, wenn ſie gleich keinen Vorrath håtten.

IV. Zu dem Bedůrfnis in das Haushalten wird nur dasjenige gerechnet, was in einem Haushalten zu dem Unterhalt deſſelben nothwendig iſt.

V. Bedůrfnis zum Gewerbe tritt bey jenen Unterthanen ein, welche ein Gewerb treiben, zu welchem Getraid nothwendig iſt, z. B. Båcker, Bierbrauer, Wirthe, Lohnkutſcher u. ſ. w.

VI. In der Reſidenzſtadt Bamberg und den Stådten Kronach und Vorchheim ſollen die Conſcriptionen durch die Rathsverwandten mit Beyziehung eines Sachverſtåndigen, etwa des Stadtmåßners, vorgenommen werden; in den ůbrigen Municipalſtådten aber hat der Stadtvogt die Beſorgung des Geſchåftes, wozu er jedoch einen oder einige aus den Rathsgliedern als Sachverſtåndige beziehen kann.

VII. In den übrigen Aemtern verſieht man ſich zu den Beamten, daß ſie, ſo viel es ihnen möglich iſt, wenigſtens an den beträchtlichſten Ortſchaften ihres Amtes, mit Zuziehung des Schultheiſen, die Conſcription in Perſon vornehmen werden; es ſoll ihnen jedoch erlaubt ſeyn, ſich zur Ausführung des Geſchäftes, wo ſie es ſelbſt in der unten vorgeſchriebenen Zeit nicht vollenden könnten, der Schultheiſen zu bedienen, weßhalb den Beamten mehrere Exemplare der Tabellen zur Vertheilung unter die Schultheiſen beygelegt werden, jedoch in der Art, daß

VIII. Den Schultheiſen das Geſchäft nicht allein überlaſſen, ſondern ihnen ein Dorfsmeiſter beygeſellt wird; welche beyde über ihre Verrichtungen und Pflichten wohl zu unterrichten und ganz beſonders anzuweiſen ſind, daß ſie vor wirklich angegangener Conſcription das Stillſchweigen ſtreng beobachten.

IX. Welche nun immer den Vorrath und das Bedürfnis in einem Orte in ein Verzeichnis bringen, denen wird zur Pflicht gemacht:

1. An den Ort, wo der Vorrath liegt, ſich ſelbſt zu verfügen, und dieſen in Augenſchein zu nehmen, damit ſie ſich dadurch, was Sachverſtändigen ſehr leicht iſt, überzeugen, daß der vor ihnen liegende Vorrath nicht ein merkliches mehr betrage, als der Eigenthümer angegeben hat.

2. Schätzen ſie den Vorrath höher, als ihn der Eigenthümer angab, ſo haben ſie denſelben vorher zu ermahnen, und ihm zu bedeuten, daß der Vorrath geſtürzt, und er, wenn ſein Angeben unrichtig befunden würde, nebſt den Sturzkoſten, in eine Strafe verfallen würde.

3. Beharrt der Eigenthümer dieſer Vermahnung ungeachtet auf ſeiner Angabe, ſo iſt der Sturz unverzüglich vorzunehmen, und der Eigenthümer, deſſen Angabe unrichtig befunden worden, von den Beamten, dem die Anzeige geſchehen muß, gebührend zu beſtrafen.

X. Die Ortstabellen können zwar nach dem, in jedem Orte üblichen Gemäße eingerichtet werden, die Amtstabellen aber, welche zur Hochfürſtl. Regierung einzuſchicken ſind, müſſen auf Bambergiſches Gemäß reducirt ſeyn.

XI. Endlich haben die ſämmtlichen Stellen die Tabellen in 14 Tagen zur Hochfürſtlichen Regierung unfehlbar einzuſenden. Decretum Bamberg den 15ten May 1795.

(L. S.)

Hochfürſtliche Bambergiſche
Regierung.

Getraid-

Getraid-Tabelle vom Monat May bis zur nächſten Erndte, den erſten September 1795.

Amt.	Bambergiſche		Vorrath.							Bedürfnis.													
										Zum Gebrauche ins Haushalten.							Zum Gewerbe.						
Ortſchaften.	Zahl der Haushalten.	Zahl der Menſchen.	Korn.	Waiz.	Dinkel.	Gerſte.	Hafer.	Schrotgetraid, Erbſen, Linſen, Wicken.	Erdäpfel.	Korn.	Waiz.	Dinkel.	Gerſte.	Hafer.	Schrotgetraid, Erbſen, Linſen, Wicken.	Erdäpfel.	Korn.	Waiz.	Dinkel.	Gerſte.	Hafer.	Schrotgetraid, Erbſen, Linſen, Wicken.	Erdäpfel.
Summa																							
Vorrath gegen Bedürfnis gehalten, bleiben Ueberſchuß oder Mangel																							

Tabelle über das Inſtitut der kranken Handwerksgeſellen.

Jahr	Mitglieder.	Zuwachs	Abgang.	Einnahme. Einſchreib-Geld. fl.	kr. Frk.	Ordentliche Beyträge. fl.	kr. Frk.	Geſchenke und Abzinſe von Kapitalien. fl.	kr. Frk.	Heimgezahlte Kapitalien.	Summe. fl.	kr. Frk.	Anzahl der verpflegten Kranken.	Tage der Krankheit.	Verſtorbene.	Verhältnis der Verpflegten zu den Verſtorbenen.	Auslagen. Kurkoſten. fl.	kr. Frk.	Ausgeliehene Kapitalien. fl.	Andere Auslagen. fl.	kr. Frk.	Summe. fl.	kr. Frk.	Ueberſchuß. fl.	kr. Frk.
1790	1001			40	2½	698	52	1817	24		2556	18½	131	2015	5	26 zu 1	671	40	1600	62	30½	2334	10½	222	8
1791	784	110	327	4	36	686	48	639	38		1331	2	148	2749	3	9 zu 1	916	20	100	47	45	1064	5	266	57
1792	770	125	139	5	12	670	12	615	22	100	1390	46	135	3257	7	19 zu 1	1085	40		23	39	1109	19	281	27
1793	748	230	252	9	36	652	46	658	58½		1321	20½	124	2230	2	62 zu 1	743	20	200	34	52	978	12	343	8½
1794		296		12	20	627	2	733	15	200	1560	43	159	3556	4	39 zu 1	1185	20		17	23	1202	43	358	
		761		71	46½	3336	6	4464	37½	300	8160	10	697	13807	21		4602	20	1900	186	9½	6688	29½	1471	40½

Das Inſtitut der kranken Handwerksgeſellen ward mit dem Anfange des Jahrs 1790. feyerlich eröffnet. Das Inſtitut hat ſeine eigene Adminiſtration. Den Vorſitz führt auf Anſuchen des Inſtituts der Herr geheime Rath und Oberſtmarſchall Schenk von Staufenberg. Zu derſelben ſind zwey fürſtliche Commiſſäre ernannt, und ein Ausſchuß der Bürgerſchaft wohnt den Sitzungen bey, die in einem dazu beſonders beſtimmten Zimmer des allgemeinen Krankenhauſes gehalten werden. Zween dieſer Deputirten verſehen die Stellen eines Ober- und Unterkaſſiers, zween andre haben die Kaſſenſchlüſſel in ihrer Verwahrung, und drey ſind zu den Kranken deputirt. In jeder Innung iſt ein Meiſter aufgeſtellt, der die ordentlichen Beyträge, die wöchentlich in einem fränkiſchen Kreuzer für jedes Mitglied beſtehen, in Empfang nimmt, und den Oberkaſſier einhändiget. Das allgemeine Krankenhaus übernimmt die Verpflegung der erkrankten Mitglieder dieſes Inſtituts, wofür es für jeden Tag der Krankheit 20 Kr. fränkiſch als Koſtenerſatz erhält. Für Proteſtanten wird immer ein Pfarrer ihrer Religion aus der Nachbarſchaft herbeygeholt. Die Wohlthaten, die dieſe Anſtalt über eine ſo zahlreiche, und für den Staat ſo nützliche Menſchenklaſſe verbreitete, laſſen ſich am ſicherſten aus dem Verhältniſſe berechnen, in dem die Anzahl der verpflegten Inſtitutsmitglieder zu jener der Verſtorbenen ſtand.

In dieſem Zeitraume von 5 Jahren ſtarb erſt von 33 Kranken ein einziger. Man vergleiche dieſes Verhältnis mit jenen, die die Beobachtung von den engliſchen oder franzöſiſchen Krankenhäuſern abzoh, und innig wird man ſich dann von dem Werthe dieſer Anſtalt überzeugt fühlen.

Beylage V.

Tabelle über das Inſtitut für kranke Dienſtleute.

Jahr	Mitglieder.	Zuwachs	Einnahme. Ordentliche Beyträge. fl.	kr. Frk.	Geſchenke. fl.	kr. Frk.	Summe. fl.	kr. Frk.	Kranke. Männliche.	Weibliche.	Summe.	Tage der Krankheit.	Verſtorbene. Männliche.	Weibliche.	Summe.	Verhältnis der Verpflegten zu den Verſtorbenen.	Ausgaben. Koſten für Verpflegung. fl.	kr. Frk.	Andere Auslagen. fl.	kr. Frk.	Summe. fl.	kr. Frk.	Ueberſchuß. fl.	kr. Frk.	Defizit. fl.	kr. Frk.
Vom 11. Nov. 1790. bis 1791.	682		726	42	167	12¾	893	53¾	16	85	101	2417		1	1	101 zu 1	842	8	1	36	843	44	50	9¾		
Vom 11. Nov. 1791. bis 1792.	777	95	836	18	506	57	1393	24¾	25	96	121	3565	1	5	6	20 zu 1	1192	30	42	32½	1235	2½	158	21¾		
Vom 11. Nov. 1792. bis 1793.	827	50	863	38	64	36	1086	35¾	16	93	109	2566	1	2	3	36 zu 1	879		22	32	901		185	3¾		
Vom 11. Nov. 1793. bis 1794.	865	38	877	3½	53	10	1115	17¼	15	106	121	3834	1		1	121 zu 1	1293	52	22	12	1316	4			200	46¾
	3157	183	3303	41½	791	55¾	4489	11½	72	380	452	12382	3	8	11		4207	30	88	52½	4295	50½	393	35¼	200	46¾

Das Inſtitut für kranke Dienſtleute iſt das Seitenſtück zu der vorher beſchriebenen menſchenfreundlichen Anſtalt. Schon den 18ten März 1790. ſchritt man zu einer Conſcription ſämmtlicher in der Reſidenzſtadt befindlicher Dienſtleute, um aus der Anzahl derſelben vorläufige Bedingniſſe und Vorſchläge zur Einrichtung eines Inſtituts für kranke Dienſtleute entwerfen zu können.

Die Ankündigung deſſelben, und eine Einladung zur Theilnahme an dieſer Anſtalt, erſchien im September 1790. In derſelben waren folgende Punkte als Bedingniſſe aufgeſtellt: 1) Daß zum wenigſten 1000 Mitglieder beyträten; 2) ein vierteljähriger Beytrag von 15 Kr. fränkiſch von jedem Mitgliede entrichtet würde, die voraus bezahlt werden, und wofür die Dienſtherrſchaften haften müßten; 3) unheilbare Krankheiten von der Aufnahme ins allgemeine Krankenhaus ausgeſchloſſen blieben. Für diſtinguirte Dienſtleute, die eigene Wart und ein beſonderes Zimmer verlangten, und ſich ihrer eigenen Wäſche und Kleidungsſtücke bedienen könnten, war der Beytrag auf das Doppelte erhöhet.

So ausgezeichnet die Vortheile waren, die man von dieſem Inſtitute nach dem Maasſtabe, den jenes der kranken Handwerksgeſellen darbot, berechnen konnte, ſo war doch die Theilnahme äuſſerſt geringe.

Die Einladung hatte zwar eine allgemeine Gährung unter Dienſtbothen und Dienſtherrſchaften hervorgebracht, aber von beyden Seiten erſtickte nur

zu häufig Eigennutz die Empfänglichkeit für die gute Sache, und nun ſuchte man denſelben mit allerley aufgegriffenen Bedenklichkeiten zu maskiren. Ein Stein des Anſtoſſes war die Bedingnis, daß unheilbare Kranke nicht Theil an der Verpflegung im allgemeinen Krankenhauſe nehmen könnten. Um ihn aus dem Wege zu räumen, that man im Intelligenzblatte die Erklärung, daß man jenen Dienſtleuten, welche ſich dem Inſtitute würden einverleiben laſſen, wenn ſie von einer unheibaren Krankheit befallen würden, dabey aber hülflos und dürftig wären, beſondere Unterſtützung und Verpflegung von dem Armeninſtitute würde angedeihen laſſen. Nichts deſto weniger ward die vorgeſchriebene Anzahl nicht zuſammen gebracht.

Um den von Vorurtheilen Verblendeten durch ſprechende Thatſachen die Augen zu öffnen, ließ man das Inſtitut ſeinen Anfang am 11ten November 1790. nehmen. Zu Ende des May, als man die vierteljährige Ueberſicht aller im Krankenhauſe verpflegten und geheilten Krankheiten dem Publikum vorlegte, benutzte man dieſe Gelegenheit, und rief noch einmal die Dienſtherrſchaften und Dienſtleute zum Beytritte auf. Man belegte die Gleichgültigkeit mit dem gelindeſten Namen — Saumſeligkeit der Herrſchaften, und erinnerte, wie dieſelbe zwey ſehr ſchädliche Folgen nach ſich zöge, indem ſie die Dienſtbothen in ihren irrigen Vorurtheilen gegen das Krankenhaus beſtärkten, und die Vollendung einer zur Linderung des menſchlichen Elends errichteten

ken Anſtalt hemmten. So oft am Schluſſe eines Jahrs die Rechnung vorgelegt wurde, unterließ man nicht, Parallelen zu ziehen, die laut für die Wohlthaten und Vortheile dieſer Anſtalt riefen, man begegnete jeder aufgehaſchten Aeuſſerung der Gleichgültigen, und man brachte es durch anhaltenden Eifer dahin, daß die Summe der Mitglieder in jedem Jahre zunahm, ob ſie gleich die als Bedingnis feſtgeſetzte Zahl von 1000 noch nicht erreichte. Die unter dem Vorſitze des Herrn geheimen Raths und Oberſthofmarſchalls Schenk von Staufenberg angeordnete Krankenhauscommiſſion beſorgt die Angelegenheiten des Inſtituts, und die aufgeſtellten Untercommiſſionen ſammeln die vierteljährigen Beyträge. Sie werden dem Caſſier des Dienſtbotheninſtituts, dem für dieſe Anſtalt mit ausgezeichneter Thätigkeit arbeitenden Herrn geiſtlichen Rathe und Oberpfarrverweſer Schellenberger, eingehändiget. Die Erkrankte erhalten ihre Verpflegung im allgemeinen Krankenhauſe, und für jeden Tag der Krankheit wird ihm 20, iſt es aber ein diſtinguirter Dienſtbothe, 30 Kr. fränkiſch vom Inſtitute verabreichet. In einem Zeitraume von 4 Jahren wurden 452 durch dieſe gemeinnützige Anſtalt verpfleget, von denen nur 11 ſtarben, und 441 ihre Geneſung fanden. Das Vortrefliche dieſer Einrichtung iſt hieraus ſo offenbar, daß man auch kein Wort verlieren ſoll, das einer Deklamation ähnlich wäre. Die Verpflegten verhielten ſich zu den Verſtorbenen, wie 41 zu 1.

Bey-

Beylage VI.

Reſultate

aus den Betrachtungen über die Kirchenliſten der obern- und St. Martins Pfarrey in der Stadt Bamberg vom Jahr 1790.

Die obere Pfarrey zählte dieß Jahr 8125 Seelen, von welchen 7335 in der Stadt, 604 auf den eingepfarrten Höfen und Dörfern wohnten, 150 neue Communicanten, 36 Augsburger Confeſſionsverwandte. Die Pfarrey zu St. Martin zählte 8504, worunter 1899 Hausväter und Hausmütter, 1809 Hausbeſtändner und Beſtändnerinnen, 1618 Söhne und Töchter, 1697 Kinder, ſo nicht communiciren, 1434 Dienſtbothen, 47 Augsburger Confeſſionsverwandte. — Beyde 16,633.

Ehen wurden geſchloſſen in der obern Pfarrey 50; in der St. Martins Pfarrey 40; — in beyden 90.

Gebohren wurden in der obern Pfarrey 221; in der St. Martins Pfarrey 213; — in beyden 434.

Es ſtarben in der obern Pfarrey 128 Erwachſene, 172 Kinder, zuſammen 300; in der St. Martins Pfarrey 123 Erwachſene, 124 Kinder, zuſammen 247; — in beyden 547.

Die

Die obere Pfarrey nahm ab um 50; die untere um 107; — beyde um 157.

Kirchenliſten übereinſtimmend zu einem Zwecke abgefaßt, erleichtern dem Staatsmanne manche Arbeit, und bieten dem aufmerkſamen Beobachter Stoff zu ſeinen Betrachtungen. Aber hier fehlt Uebereinſtimmung im Plane, Hinſehen auf einen gemeinſchaftlichen Zweck; nur die Daten der Volkszahl beyder Pfarreyen geben gleich dieſe Bemerkung an die Hand. Zur Beſtimmung der wahren Volksmenge der ganzen Stadt Bamberg, fehlen noch die Angaben von der Pfarrey St. Gangolph, den Cuſtoreypfarreyen St. Stephan und St. Jacob, den Dompfarreyen, der Michelsberger Abtey, die Welt- und Kloſtergeiſtlichkeit, die Juden, die der Gewohnheit nach immer ein Jahr wie das andere 60 Haushaltungen ſtark, angegeben wird, und welche Angabe Herr Hofrath Marcus in der Beylage von der Volksmenge Bambergs zu ſeinem Werke: Von den Vortheilen der Krankenhäuſer, getreu nachſchrieb, die aber ſichern Nachrichten nach unter dieſer Zahl ſtehen, ob ſie gleich die vom Staate feſtgeſetzte iſt, und nicht überſchritten werden darf. Die runde Zahl giebt man allgemein auf 20,000 Seelen an; und aller Calculation nach ſteht die wahre Volkszahl eher unter, als über dieſer Summe.

In dieſen beyden Pfarreyen verhielten ſich die Lebenden zu den Verſtorbenen ungefähr, wie 30 zu 1; zum Gebornen, wie 38 zu 1; zu den Ehen, wie 184 zu 1.

Es ſtarben 113 mehr, als geboren wurden. Dieſe größere Mortalität rührte von einer bösartigen Blatterſeuche her, die eine Menge Kinder, und auch Erwachſene, ins Grab raffte. Dieſer ſchrecklichen Verheerung hat man noch nicht durch die Inoculation vorgebaut: man opfert ehender Kinder, als Vorurtheile auf.

Die Abnahme der Volksmenge, die ſich auf 157 Seelen belief, kam nicht nur allein von der größern Sterblichkeit her, ſondern es müſſen noch über dieß 44 Seelen aus den beyden Pfarreyen ausgewandert ſeyn. Die Population ſank alſo in allem Anbetrachte dieſes Jahr.

Beylage VII.

Kirchenliſten

der obern und St. Martins-Pfarren in der Stadt Bamberg vom Jahr 1791. nebſt einigen Bemerkungen.

Die obere und untere, oder St. Martins-Pfarren, machen ſchon eine geraume Zeit her, nach einer Einrichtung, deren Entſtehung mir unbekannt iſt, am Schluſſe eines jeden Jahrs, eine Ueberſicht über ihren Seelenzuſtand, nebſt den Angaben der geſchloſſenen Ehen, der vorgefallenen Sterbfälle und Geburten, durch

durch den Druck bekannt. Tragen gleich dieſe Verzeichniſſe wegen fehlender Uebereinſtimmung in einem gemeinſchaftlichen Plane, wegen mangelnder Hinſicht auf einen beſtimmten einzigen Zweck, mehr das Gepräge einer Privatarbeit, als abſichtlichen Staatsanſtalt, an ihrer Stirne, ſo verdienen ſie doch immer die Achtung des aufmerkſamen Beobachters, und die politiſche Rechenkunde findet auch hier Beſchäftigung, wenn ſie gleich nicht bis ins kleinſte Detail gehen.

Die obere Pfarre zählte 8031 Seelen. Hierunter waren 7246 in der Stadt, 601 auf den eingepfarrten Höfen und Dörfern, 154 neue Communicanten, 30 Augsburger Confeſſionsverwandte. Die Pfarre zu St. Martin zählte 8658 Seelen. Darunter befanden ſich 1721 Hausväter und Hausmütter, 1892 Beſtändner und Beſtändnerinnen, 1736 Söhne und Töchter, 1797 Kinder, die noch nicht zur Communion gegangen waren, 1468 Dienſtbothen, 44 Augsburger Confeſſionsverwandte. Die Seelenzahl beyder war 16,689.

Eingeſegnet wurden in der obern Pfarre 39; in der Pfarre zu St. Martin 33; — in beyden 72 Paare. Ich verglich die Summe, mit denen ſeit 1784, und ſie iſt die kleinſte. 1)

Geboren wurden in der obern Pfarre 227; in der zu St. Martin 236, worunter 121 Knaben, 115 Mädchen; — in beyden 463.

Es ſtarben in der obern Pfarre 130 Erwachſene, 114 Kinder, zuſammen 244; in der zu St. Martin 139 Erwachſene, 127 Kinder, zuſammen 266; —

in beyden 510, nämlich 269 Erwachſene, 241 Kinder.

In beyden Pfarren war das Verhältnis der Lebenden zu den Ehen ungefähr, wie 231 zu 1; zu den Gebornen, wie 36 zu 1; zu den Geſtorbenen, wie 32 zu 1. Es ſtarben 47 mehr, als geboren wurden. Vom Jahr 1785. an iſt dieß der fünfte Fall, wo die Anzahl der Geſtorbenen größer war, als die der Gebornen. 2) Ein Factum, das in allem Anbetrachte Aufmerkſamkeit und reifes Erwägen verdient! Unſere Medicinalanſtalten in Rückſicht auf Arme, Dienſtleute, Handwerksgeſellen, ſind in einer Verfaſſung, daß ſie gewiß kein Vorwurf treffen kann. Wie viele überließ man ehehin ihrem Schickſale, wenn ſie vom Vaterlande entfernt — mitten auf einem unbekannten Fleck unter Fremde verſetzt, eine plötzliche Krankheit aufs Lager dahin ſtreckte! Wie oft war eine dumpfe Kammer, wo eine verpeſtete Luft tödendes Gift aushauchte, oder der Speicher, von allen Seiten dem Winde und Wetter ausgeſetzt, dieſer Elenden Krankenſtube! Wie ſchikte man ſie, gleichſam als aus der menſchlichen Geſellſchaft verbannt, in die Herberge, und ſie wurden da Opfer des Todes, weil hier ſelten jemand zur Warte, ſelten eine paſſende Behandlung der Krankheit, oft unzeitiges Erſparnis, Eigenſinn, Vorurtheil die unſchicklichſten Mittel zuließ! Solche Scenen erſchüttern aber nun nicht mehr das Gefühl des Menſchenfreundes, mehren nicht mehr der Menſchheit Leiden. Nun erwartet ſie Troſt, Hülfe, Rettung auf allen Seiten. Auch wäre es Läſterung, unſer Klima darum anzuklagen. Eine offene Stadt, freund=

freundliche breite Straßen ſchaffen uns Vortheile, die nur der zu ſchätzen weiß, den das traurige Geſchick zwiſchen hohe Häuſer und Mauern in eine enge Stadt und dumpfe Luft einſchloß. 3) Die ſeltnere Ehen tragen verhältnismäßig das Ihrige dazu bey. Sollte aber nicht auch ſchon Wohlleben, der immer häufigere Genuß warmer, ausländiſcher, hitziger Getränke, Gewürze, kurz, Luxus in jeder Geſtalt, dieſe traurigen Folgen herbeyziehen? Dieß Problem, woher die größere Sterblichkeit rühre, verdient gewiß beherziget zu werden. Das Defizit in der Menſchenrechnung iſt ſo wichtig, wie das in der Staatseinnahme.

Die obere Pfarre nahm dieß Jahr ab um 94; die St. Martins-Pfarre nahm zu um 154. Die wahre Zunahme beyder iſt alſo 60. Die Abnahme der obern Pfarre wurde nicht nur allein von der größern Sterblichkeit verurſacht, ſondern es müſſen noch über dieß 77 Seelen aus derſelben ausgewandert ſeyn.

Dieſes Defizit ſcheint eine Urſache darinn mit zu haben, daß ſeit zwey und Dreyviertel Jahren in den zu dieſer Pfarre gehörigen Kaulberger- Stephaniter- Matern- Sutten- und Jacobiter-Bezirken ſich kein Geſindel mehr einniſten, ja nicht einmal ein Schutzverwandter aufgenommen werden darf, es ſeyen denn ſeine Umſtände vorher unterſucht, und darüber beym Fürſten unmittelbare Relation abgeſtattet worden. Und bekannt iſt es, daß ſich in dieſen Gegenden ſonſt alles ohne Unterſchied niederließ; jetzt aber zieht ſich alles in die Stadt herein, wo bekanntermaſen die Aufſicht nicht eben ſo ſtrenge iſt. Hieraus muß ich

auch erklären, woher der Zufluß der St. Martins-Pfarre entſteht. Da dieſe einen Zuwachs von 154 erhielt, ſo müſſen, um dieſe Summe heraus zu bringen, und die größere Mortalität auszugleichen, 184 Fremde in ihr Gebiet eingezogen ſeyn.

Iſt es nun richtig, daß man an der Volksmenge beyder Pfarren keine merkliche Abnahme wahrnimmt, ſondern bleibt die Population ſich beynahe immer gleich; ſo iſt es augenſcheinlich, daß beyde von außen großen Zufluß haben müſſen; dann ihre größere Sterblichkeit ſpricht laut für Abnahme.

Kirchenliſten ſind Anſtalten, die jeden polizirten Staat characteriſiren. Sie ſind dem Politiker und dem Philoſophen gleich wichtig. Sie enthalten Materialien zur Geſchichte der Menſchheit, ſind der Grundſtein, auf dem mancher Staatsentwurf mit glücklichem Erfolge gebaut iſt, erleichtern ſo oft dem Staatsmanne die Entwerfung ſeiner Plane, und entdecken oft Staatsgebrechen, die der politiſche Calcul nur aus dieſen auffinden konnte. Dieſe Verhältniſſe, und die Folgerungen, die er daraus zieht, ſind um ſo zuverläßiger, da ſie ſich nicht auf ſchwankende Conjecturen, ſondern auf unumſtößliche Thatſachen gründen. Möchten wegen der Wichtigkeit der Gegenſtände, welche Kirchenliſten dem Forſcher darbieten, die übrigen Pfarren und Gemeinheiten meiner Vaterſtadt ſich entſchließen, ihren Seelenzuſtand jährlich, wo nicht beſonders, doch wenigſtens in unſerm Intelligenzblatte abdrucken zu laſſen! Sie machten hiedurch dem Patrioten ein eben ſo angenehmes als intereſſantes Geſchenk, und ſein

leb-

lebhafter Dank entſchädigte ſie hinlänglich für die Mühe, die ſie einer gemeinnützigen Anſtalt aufopferten.

Anmerkungen.

1) In beyden Pfarren wurden 1784 — 85
—85 — 93
—86 — 102
—87 — 89
—88 — 85
—89 — 95
—90 — 90 Ehen geſchloſſen.

2) Im Jahr 1785 ſtarben in beyden Pfarreyen 107
—86 — — — 32
—89 — — — 42
—90 — — — 113 mehr, als geboren wurden.

3) Ich erinnerte auch, daß man bald unſere Todte nicht mehr in Kirchhöfe in der Stadt, ſondern in die ſchon vorhandenen Gottesäcker auſſer der Stadt begraben werde. Da ſeit 1784 ſchon niemand mehr in Kirchen begraben wird, und da ſchon einige Wohlhabendere ſich in die Gottesäcker begraben ließen, welche ſeither nur für Arme beſtimmt waren, ſo iſt hiezu ſchon ein groſser Schritt gethan.

Beylage VIII.

Bemerkungen

über die Bambergiſchen Kirchenliſten vom Jahr 1792.

Die Veränderungen, die das Menſchengeſchlecht im Verlaufe eines Jahres erlitten hat, ſind in allem Anbetrachte ein würdiger Gegenſtand philoſophiſcher Unterſuchung. Welchen Menſchen ſollte wohl die Menſchheit nicht intereſſiren? Wem das Schickſal ſeiner Brüder nicht ans Herz gehen? —

Aber wie oft beſchäftigen ſie nur die müßige Neugierde! Und ſo ſchwinden auch dieſe Revolutionen, welche für die lebende Menſchheit ſo lehrreich hätten werden können, aus dem Gedächtniſſe, wie das Jahr hinſchwand, in dem ſie ſich ereigneten. Die Verhältniſſe der Wirkungen zu den Urſachen, die bleibenden Folgen, dadurch veranlaßtes Wohl oder Wehe, die Mittel, erſteres zu befördern, und dem letzteren mächtig entgegen zu arbeiten, bleiben ſo oft unentwickelt, ſo oft unausgeführt. — Doch, wie weniger Werk iſt dieß?

Eine Ueberſicht über alle dieſe Veränderungen des Menſchengeſchlechts mit ihren Veranlaſſungen und Wirkungen an jedem Jahresſchluſſe, wäre eine wünſchenswerthe Sache. Wie viel gewönnen hiebey die Klugheits-

heitslehre, die Staatskunde, die Geſchichte? Aber da ſtemmen ſich von ſo mannichfachen Seiten der Hinderniſſe ſo viele im Weg, welche die Ausführung dieſes Unternehmens beynahe bis zur Unmöglichkeit erſchweren.

In dieſer Hinſicht müſſen ſelbſt Bruchſtücke, die hieher gehörige Materialien enthalten, immer willkommen bleiben. Erſt dann, wenn mehrere zuverläßige Betrachtungen über einzelne Orte, Pfarrſpiele, Städte, Provinzen angeſtellt ſind, läßt ſich die Ausführung des Gebäudes hoffen.

Man wird nun den Geſichtspunkt beſtimmen können, von dem ich bey dieſer Arbeit ausgieng; auch werden meine Landsleute es der Mühe werth finden, unſere Kirchenliſten einer näheren Betrachtung zu würdigen, und ſie werden es hoffentlich für keine ganz nutzloſe Arbeit halten, wenn ich nicht nur von Bambergs Bevölkerung und Sterblichkeit, während des vorübergegangenen Jahrs 1792. eine gedrängte Ueberſicht liefere, ſondern auch auf einige vorhergehende Jahre einen vergleichenden Rückblick werfe.

Im Jahr 1792. zählte die obere Pfarre 7322 Seelen in der Stadt, 615 auf den eingepfarrten Höfen und Dörfern, 160 neue Communicanten, 29 Augsburger Confeſſionsverwandte; zuſammen 8126 Seelen. In der St. Martins-Pfarre war die Anzahl der Hausväter und Hausmütter 1663, der Hausbeſtändner und Beſtändnerinnen 2031, der Söhne und Töchter 1772, der Kinder, die noch nicht zur Communion gegangen waren 1552, der Dienſtbothen 1404, der Augsbur-

ger Confeſſionsverwandten 54; ſomit in allen 8476 Seelen. — Die wirkliche Bevölkerung beyder Pfarren war hiemit 16,602.

Dieſe Summe iſt ſeit dem Jahr 1784. die kleinſte, und der Verluſt, den beyde Pfarren während dieſes Zeitraums von 9 Jahren erlitten haben, beläuft ſich auf 585 Seelen. Ob man noch behaupten dürfe: Bambergs Bevölkerung wäre immer noch im Wachſen? — In dieſer ganzen Periode war nur ein einzigesmal Zunahme, und dieſe betrug nur die unbedeutende Zahl von 14. 1) Woher dieß aber komme — ob es für unſere dermalige Lage beſſer ſey, die Volksabnahme zu befördern — welches das rechte Ebenmaas zwiſchen unſerer Bevölkerung und unſerer Betriebſamkeit ſey, — wie nur eine durch die andere erhöht werden dürfe? dieß ſind Fragen, deren Erörterung hieher nicht paſſen würde.

In dieſem Jahre war die Anzahl der eingegangenen Ehen in der obern Pfarre 34; in der St. Martins-Pfarre 56; — in beyden 90 Paar. Vergleiche ich dieſe Anzahl mit der ſeit 1784, ſo finde ich dieß Auffallende, daß die Zahl der Ehen in der obern Pfarre die kleinſte, hingegen in der zu St. Martin die größte war.

Geboren wurden in der obern Pfarre 207; in der zu St. Martin 233, nämlich 121 Knaben, 112 Mädchen; — in beyden 440. Die Zahl der Gebornen in der obern Pfarre, desgleichen die Summe aller Gebornen war ſeit 9 Jahren in dieſem verfloſſenen die geringſte. Ob in dieſer Angabe die Todtgebornen mit-

begrif-

begriſſen, oder ob ſie zu den Sterbefällen gezählet, oder unter keiner dieſer Rubriken verzeichnet ſind, kann ich nicht beſtimmt ſagen. Uebrigens vermißt der Denker dieß Datum ungern, weil es zu ſo manchen wichtigen Bemerkungen Stoff an die Hand bietet.

Es ſtarben in der obern Pfarre 172 Erwachſene, 80 Kinder, zuſammen 253; in der St. Martins-Pfarre 140 Erwachſene, 71 Kinder, zuſammen 211; in beyden 464, nämlich 313 Erwachſene, 151 Kinder.

In dieſem Jahr war das Verhältnis der Lebenden zu den Ehen ungefähr, wie 184 zu 1; zu den Gebornen, wie 41 zu 1; zu den Geſtorbenen, wie 35 zu 1. Unter den Verſtorbenen verhielten ſich die Erwachſenen zu den Kindern, wie $2\frac{11}{151}$ zu 1. So wichtig, als dieſe Verhältniſſe, wäre wohl auch das zwiſchen den ſtehenden Ehen und den ehelich gebornen Kindern, um die Fruchtbarkeit der Ehen, — das der unehelich gebornen, um die mehrere oder mindere Moralität, — das der Sterbefälle des männlichen und weiblichen Geſchlechts, um die längere Lebensdauer eines von dieſen beyden, — das der Sterblichkeit nach dem Alter des Menſchen, um die Geſundheit oder Ungeſundheit des Orts, die Fehler in der Lebensart und der Oeconomie des menſchlichen Lebens überhaupt, berechnen zu können. Auch wäre zu wünſchen, daß in den Tabellen der obern Pfarre, nach dem Muſter der St. Martins-Pfarre, die Anzahl der gebornen Knaben und Mädchen verzeichnet wäre. In dieſer verhielten ſich erſtere zu letztern, wie $1\frac{9}{112}$ zu 1. Daß ſich aus dieſen Daten

ken für den Statiſtiker und für das Studium der menſchlichen Natur überhaupt, manche nützliche Folgerung ableiten laſſe; darüber herrſcht unter Einſichtigen wohl nur eine Meynung.

In der obern Pfarre ſtarben 46 mehr, als geboren wurden. Dieſes mag wohl zum Theile auch dadurch bewirkt werden, daß das allgemeine Krankenhaus in dieſem Pfarrdiſtricte liegt. Wie viel aber daſſelbe auf dieſen Ueberſchuß von Geſtorbenen wirke, könnte erſt alsdann beſtimmt werden, wenn in den über das allgemeine Krankenhaus erſchienenen Berechnungen bey den Sterbefällen dieſes Hauſes zugleich bemerkt würde, aus welcher Pfarrey der Verſtorbene in das allgemeine Krankenhaus verſetzt worden wäre. Da die St. Martins-Pfarre einen Ueberſchuß von 22 Geburten hat, ſo übertrafen die Geſtorbenen überhaupt die Gebornen um 24. Dieß iſt ſeit 1785, alſo in 8 Jahren, der ſechſte Fall. Dieſes Factum verdient Aufmerkſamkeit, und des Forſchers Blick wird ernſter werden, wenn ich ihm ſage: Daß in 8 Jahren das Uebergewicht der Geſtorbenen über die Gebornen 290 war. Ja nach einer Berechnung, die ich über die Mittelzahl von Bambergs Volksmenge, Geburten, Sterbefälle, innerhalb eines Zeitraums von 9 Jahren anſtellte, ſtürbe, ehe noch 34 Jahre vorübergiengen, in Bamberg noch ein Bamberg aus. Die Geburten reichten ſo wenig hin, Bamberg in 34 Jahren nur auf dem Grade der Bevölkerung von 1792. zu erhalten, daß dazu ein Zuwachs von 1000 Eingewanderten nöthig wäre.

wäre. Ich möchte ungern bey dieſer Gelegenheit auch nur ein Wort ſagen, welches man für Declamationen halten könnte. Nur frage ich Bambergs verſtändige Aerzte: Iſt Bambergs Sterblichkeit wirklich im Steigen? Und was wäre, wenn es ſo ſeyn ſollte, die Urſache davon? — Wenn Sterberegiſter nicht auf ſolche Punkte aufmerkſam machen; ſo würden ſie nicht viel mehr, als gleichgültige Befriedigungen einer literariſchen Neugierde ſeyn. 2)

Die obere Pfarre nahm in dieſem Jahre zu um 95. Um dieſe Summe zu geben, und zugleich um die größere Mortalität auszugleichen; ſo müßten 141 Seelen in dieſelbe eingewandert ſeyn. Und da ohne Cabinetserlaubnis niemand in die Immunitätsbezirke, die wohl die Hälfte dieſer Pfarre ausmachen, aufgenommen werden darf; ſo darf man annehmen, daß dieſe Bezirke ſowohl an Seelen, als Wohlſtand zugenommen haben. Die St. Martins-Pfarre nahm ab um 182. Es müſſen alſo, um in dieſer Zahl den größern Ueberſchuß der Geburten von 22 einzugleichen, 204 aus derſelben ausgewandert ſeyn. Beyde Pfarren nahmen ab um 87, und da die größere Sterblichkeit nur 29 beträgt, ſo müſſen aus beyden 63 Seelen ausgewandert ſeyn. Seit 1786. nahmen ſie jedes Jahr ab.

Die Population fiel alſo in jeder Rückſicht.

Ich würde meine Betrachtungen fortſetzen, wenn ich nicht befürchtete, weitläufiger, als nützlich zu ſeyn. Was ich ſchon ſeit 3 Jahren an verſchiedenen Orten 3) über dieſen Gegenſtand ſchrieb, ſind

zwar

zwar nur Bruchſtücke: aber ich wünſchte, man möchte ſie als Vorarbeiten zu einer Ueberſicht von einem ſelbſt beobachteten Zeitraume von 10 Jahren anſehen, den ich zu ſeiner Zeit vorzulegen hoffe, wenn die Stimme des vaterländiſchen Publikums nicht gegen das Daſeyn deſſelben entſcheidet. 4)

Anmerkungen.

1) Im Jahr 1784. war die Volkszahl beyder Pfarren 17,187 Seelen. Im Jahr 1785. ſtieg ſie auf 17,201. Im Jahr 1786. fiel ſie auf einmal auf 17,083, und im Jahr 1787. gar auf 16,980 herab. Seit dieſem Jahr konnte ſich die Population nicht mehr zu der Zahl 17,000 erheben.

2) Da ich mich gerade in dem nämlichen Falle, wie Herr Profeſſor Meißner mit Prag, befinde, ſo ſchreibe man es jener Achtung zu, die ich für dieſen beliebten Schriftſteller habe, wenn ich mich dabey auch ſeiner Worte (Apollo 1793. Seite 305) bediene.

3) Journ. v. u. f. Deutſchland im 9ten St. des 8ten Jahrganges, und Journ. v. u. f. Franken VI. B. 4. H.

4) Man ſehe die Beylage X.

Beylage IX.

Bemerkungen

über die Kirchenliſten der obern und St. Martins-Pfarren in der Reſidenzſtadt Bamberg vom Jahr 1795.

Nicht ſelten haben Thatſachen, die ſich in unſerm Kreiſe ereignen, das unverdiente Schickſal, daß die Menge unachtſam über ſie hinweggleitet, als wären es Gegenſtände, die viel zu wenig Intereſſe hätten, um das Nachdenken an ihnen zu verſuchen. Und doch iſt gerade das, was uns umgiebt, für uns am lehrreichſten. Denn dieß iſt ja die Quelle, aus der wir eben die unſerer individuellen Lage gemäßeſten Verhaltungsregeln zu ſchöpfen im Stande ſind. — Daß aber nur allein practiſche Regeln der Art für unſer Wohl und Wehe am wirkſamſten ſind, wird kein Mann von Einſicht in Abrede zu ſtellen wagen.

Unter allen Gegenſtänden, die ſich unſerer Prüfung darbieten, halte ich keinen für ſo wichtig und ſo groß, als die Schickſale, die die Menſchheit während eines vorübergegangenen Jahres erlitt. Welcher Freund der Menſchheit ſollte wohl bey Ereigniſſen, mit denen das Wohl der Staaten ſo in-

nig verwebt iſt, kalt und fühllos bleiben? — Wer ſie nicht eines reifen Nachdenkens werth achten? — Hier die Rechtfertigung meiner Abſicht bey dieſer kleinen Arbeit, bey der ich belohnt genug bin, wenn man ſie — als Scherflein zur Staats- und Menſchenkunde — nicht ganz nutzlos findet.

In dem vorübergegangenen Jahre 1795. zählte die obere Pfarre der Reſidenzſtadt Bamberg 7387 Seelen in der Stadt, 568 in den eingepfarrten Weilern und Dörfern, 160 neue Communicanten, 32 Augsburger Confeſſionsverwandte; in allem 8147. In der St. Martins-Pfarre war die Zahl der Hausväter und Hausmütter 1628, der Hausbeſtändner und Beſtändnerinnen 2402, der Söhne und Töchter 1816, der Kinder, die noch nicht zur Communion gegangen waren 1580, der Dienſtleute 1454, der Augsburger Confeſſionsverwandten 58; zuſammen 8938. Die wirkliche Bevölkerung beyder Pfarreyen ſtieg hiemit auf 17,085.

Die Vergleichung dieſer Volkszahl mit jener der verfloſſenen Jahre, gewährt die intereſſanteſte Bemerkung, daß ſich die Volksmenge wieder zur Zahl von 17,000 erhoben habe. Eine Stufe der Population, auf die ſie ſich ſeit dem Jahre 1786. nicht mehr ſchwingen konnte. 1) Dieſes Ereignis befremdet um ſo mehr, da ſeit dem Jahre 1784. beyde Pfarreyen einen Verluſt von 276 Seelen erlitten. 2) Indeſſen ob aus dieſem Umſtande mit Grunde gefolgert werden könne: daß Bambergs Bevölkerung wirklich immer noch im Steigen ſey, — welcher

cher wirkenden Urſache dieſe plötzliche Erſcheinung zugeſchrieben werden müſſe, — ob ſie den Flor der Stadt dauerhaft begründe, oder ob man ſich von ihr nur Blüthen, nicht Früchte, verſprechen dürfe: dieß ſind Fragen, deren Erörterung um ſo wichtiger ſeyn muß, da ſelbſt einheimiſche Schriftſteller — vielleicht von einem ſo verzeihlichen, und auch in ſeinen Irrthümern noch liebenswürdigen Enthuſiasmus fürs Vaterland hingeriſſen — dieſe Behauptung öffentlich aufſtellten, über deren Auflöſung ich einige Winke am Ende anhängen werde. 3)

Die Anzahl aller eingegangenen Ehen war in der obern Pfarre 55; in der zu St. Martin 70; — in beyden 125 Paar.

Werfe ich bey dieſen Daten einen vergleichenden Rückblick auf die Angaben der vorübergegangenen Jahre: ſo ergiebt ſich als Reſultat, daß nicht nur allein die Summe der Eingeſegneten überhaupt, ſondern auch jene der Pfarre zu St. Martin in einem Zeitraume von 11 Jahren die größte war.

Gebohren wurden in der obern Pfarre 115 Knaben, 95 Mädchen, zuſammen 210; 4) in der St. Martins-Pfarre 112 Knaben, 118 Mädchen, zuſammen 230. — Die Anzahl aller Geburten belief ſich hiemit in beyden Pfarreyen auf 440. Hierunter waren 227 Knaben, 213 Mädchen, 4 Zwillingspaare, 6 Todtgebohrne.

Die Summe aller Gebohrnen dieſes Jahres iſt gerade die nämliche, die das Jahr 1792. aufgeſtellt hat. Beängſtigend iſt dabey die Beobachtung, daß dieſe

Summe aber auch gerade die geringſte während eines Zeitraums von 12 Jahren ſey. Eine Thatſache, von der ich nicht zu erinnern brauche, wie ſehr ſie in allem Anbetrachte eine theilnehmende Aufmerkſamkeit verdiene. Weit bedenklicher noch iſt hiebey der Umſtand, daß die Zahl der Geburten wirklich im Abnehmen iſt. Denn in der letztern Hälfte der bezeichneten Periode ereigneten ſich wirklich 317 Geburten weniger, als in der erſtern. 5) Woher dieß komme, — welche phyſiſche und moraliſche Uebel dieſes, den Verfall der Staaten unausbleiblich mit ſich bringende Ungemach herbeyziehen, — ob und welchen Antheil die verminderten Heyrathen, Luxus, der häufige Genuß warmer Speiſen, hitzige Getränke, ſtarke Gewürze, feinere Laſter, die immer mehr zunehmende Schwäche der Generationen, Vernachläßigung der phyſiſchen Erziehung haben, kann und will ich nicht beſtimmen: nur die Aufmerkſamkeit jener möchte ich erregt haben, die dieſem, wie es ſcheint, ſo tief ſitzendem Uebel abhelfen können.

Es ſtarben in der obern Pfarre 319. Hierunter waren 208 Erwachſene, 111 Kinder; 141 vom männlichen, 178 vom weiblichen Geſchlechte. In der St. Martins-Pfarre ſtarben 158 Erwachſene, 107 Kinder; zuſammen 265. Darunter befanden ſich vom männlichen Geſchlechte 135, vom weiblichen 130. — Hiemit war die Summe aller Geſtorbenen 584, nämlich 266 Erwachſene, 218 Kinder; 276 vom männlichen, 308 vom weiblichen Geſchlechte.

Die Summe der Verſtorbenen in der obern Pfarre, desgleichen auch die Anzahl der Verſtorbenen überhaupt, iſt ſeit dem Jahre 1786. die größte. 6) Traurig für den Menſchenfreund, beym Ziele einer forſchenden Vergleichung immer auf unangenehme Reſultate ſtoſſen zu müſſen!

In dieſem Jahre war das Verhältnis der Lebenden zu den Ehen, wie 134 zu 1. In der Pfarre zu St. Martin ſchritten 119 zur erſtern, 21 zur zweyten Ehe. Nach dieſem Datum iſt unter 6 ſich ehelichenden Perſonen 1, die ſchon verheyrathet war.

Das Verhältnis der Lebenden zu den Gebohrnen war, wie 38 zu 1. Die Anzahl der gebohrnen Knaben verhielt ſich zu der der Mädchen, wie $1\frac{14}{213}$ zu 1. Ein Umſtand, den ich deswegen auszeichne, weil er vielleicht etwas zur Entkräftung jener Meynung beytragen kann, als würden immer mehr Mädchen als Knaben gebohren. Dieſen Irrthum widerlegt auch die Berechnung der männlichen und weiblichen Geburten, die die Pfarre zu St. Martin in einem Zeitraume von 12 Jahren verzeichnet. Hier übertrift die Zahl der gebohrnen Knaben jene der Mädchen um 36, 7) und es ergiebt ſich hieraus der Schluß, daß die Zahl der jährlichen männlichen Geburten jene der weiblichen, wo nicht übertreffe, doch derſelben gleichkomme. Auf 50 Kinder kam 1 Zwillingspaar, und jedes 73te Kind war ein todtgebohrnes.

Die Lebenden verhielten ſich zu den Verſtorbenen, wie 29 zu 1. Unter dieſen verhielten ſich die Erwach-

ſenen zu den Kindern, wie $1\frac{24}{109}$ zu 1. Ueberhaupt ſtarben von 223 lebendig zur Welt gebohrnen Knaben 80, und von 213 Mädchen 71, noch ehe ſie die Lebensdauer eines Jahres erreichten. Insgeſamt ſtarben von 436 lebendig zur Welt gebohrnen Kindern 151 vor dem erſten Jahre. Daraus ergiebt ſich folgendes Verhältnis, daß nicht gar ein Drittheil der Neugebohrnen gleich im erſten Jahre ſtarb. Vergleicht man dabey die Verhältniſſe der vor dem erſten Jahre hinübergeſchlummerten Knaben mit jenen der Mädchen, ſo findet ſich, daß die Sterblichkeit der neugebohrnen Mädchen gröſſer, als die der Knaben war; denn von Mädchen ward gerade das volle Drittheil vor dem erſten Jahre hinweggerafft. Was insbeſondere die längere Lebensdauer eines der beyden Geſchlechter anbetrift, ſo ſtarben

vom 1ten bis zum 20ten	Jahre	mehr Weiber,
vom 21ten bis zum 40ten	—	mehr Männer,
vom 41ten bis zum 50ten	—	mehr Weiber,
vom 51ten bis zum 70ten	—	mehr Männer,
vom 71ten bis zum 90ten	—	mehr Weiber.

Nur 2 hatten das 90te Lebensjahr überſchritten. Wenn in den höchſten Stufenjahren mehr Weiber als Männer ſtarben, ſo beſtätiget ſich hieraus, daß das weibliche Geſchlecht, wenn es gewiſſe Perioden überlebt hat, länger am Leben ausdaure. Nachfolgende Berechnung giebt hierüber noch nähern Aufſchluß. Von der Summe aller verſtorbenen Männer betrugen jene, die

die vor dem erſten Jahre hinwegſtarben, ein Drittheil,
die zwiſchen 21 und 40 — — — ein Fünftheil,
die zwiſchen 51 und 60 — — — ein Viertheil.

Bey dem weiblichen Geſchlechte hingegen betrug die Zahl

der vor dem 1ten Jahre hinweggerafften, ein Viertheil,
der vor dem 20ten Jahre hingeſtorbenen, ein Sechstheil,
der zwiſchen 51 und 60, den drey und zwanzigſten Theil der ganzen Sterbzahl.

Erſt zwiſchen 70 und 90 ſtarb der vierte Theil.

Es ſtarben 144 mehr, als gebohren wurden. Dieß iſt ſeit dem Jahr 1785, alſo in 11 Jahren der 9te Fall, und der Ueberſchuß aller Geſtorbenen über die Geburten betrug ſeit dieſen 11 Jahren 647. 8) Eine niederſchlagende Erfahrung aus dieſem Zeitraume! Ich will auch nicht ein Wort anhängen, welches man nur entfernt für Declamation halten könnte. Aber das muß ich noch ſagen, daß Bambergs Sterblichkeit aller Calculation nach im Steigen iſt. Denn hält man die Anzahl der Sterbefälle, die ſich in der letztern Hälfte der 12 verfloſſenen Jahre ereigneten, an jene der erſtern Hälfte, ſo überſteigen erſtere die letzteren um 121.

Beyde Pfarreyen hatten einen Zuwachs von 109 Seelen. Da die Anzahl der Verſtorbenen die der Gebohrnen um 144 übertraf, ſo müſſen, um dieſen Zuwachs zu geben, und zugleich um die größere Sterblichkeit einzugleichen, 253 Seelen in dieſelben eingewandert ſeyn. — So lehrt alſo der Augenſchein, daß Bambergs Bevölkerung ſich nicht ſelbſt hebt, ſondern

nur durch Zufluß von auſſen erhalten werden kann. Was insbeſondere den in unſern Tagen von auſſen her erhaltenen Zufluß betrift, ſo gehört wohl kein ſcharfer Blick dazu, um einzuſehen, wie wenig man von ihm Erhöhung der Population für die Zukunft erwarten darf.

Wenn in Bamberg die Zahl der Geſtorbenen die der Gebohrnen faſt alle Jahre übertrift, wenn die Sterblichkeit zu, und die jährlichen Geburten abnehmen, wenn überdieß, um Bamberg bey ſeiner Volksmenge zu erhalten, jährlich ein ſtarker Zufluß von auſſen erfordert wird, und ſo zahlreiche Einwanderungen durch die fürchterliche Exploſion vertriebener Unglücklichen nothwendig waren, um die Population wieder auf den Grad zu bringen, auf dem ſie 1786. ſtand, wer wird dann noch ferner annehmen dürfen, daß Bambergs Bevölkerung im Zunehmen ſey? — Warum aber gerade dieſe Umſtände in meiner Vaterſtadt eintreten? eintreten müſſen? — Dieß iſt mein Thema nicht. Genug für den edlen Mann, der helfen kann, und will, zu wiſſen, daß es ſo ſey. 9)

Anmerkungen.

1) Im Jahr 1786. betrug die Volksmenge beyder Pfarreyen zum letztenmale 17,083.

Im Jahr 1787.	fiel ſie auf		16,980
—88.	—	—	16,956
—89.	—	—	16,786
—90.	—	—	16,629
—91.	—	—	16,689
—92.	—	—	16,602 herab. Dieſe

Summe war ſeit 1784, alſo in einer Periode von 9 Jahren, die kleinſte. Nun hob ſie ſich allmählig. Denn ſie erreichte im folgenden Jahr 1793. die Zahl von 16,927
—94. — — 16,976
—95. — — 17,085.
Uebrigens wird kein aufmerkſamer Beobachter den Einfluß verkennen, den die dermalige Kriſe auf meine Vaterſtadt geäuſſert hat.

2) Im Jahr 1784. betrug die Volksmenge 17,252, und im Jahr 1794. war ſie noch auf die Zahl von 16,976 herabgeſunken.

3) Vergl. die Recenſionen, die das Journ. v. u. f. Franken (V. B. 4. H.) über die Beylage XII. zu dem Werke des Herrn Hofr. Marcus: Von den Vortheilen ꝛc. und die Würzburger gelehrten Anzeigen (Jahrg. 1796. I. Hälfte. II. Beylage) über des Herrn Doctors Krapp Inauguralabhandlung: De ſalubritate Bambergenſi (Bambergae 1795.) in Hinſicht dieſes Punctes geliefert haben.

4) Dieſe Angabe ſcheint beym erſten Anblicke mit der, welche die Kirchenliſte der obern Pfarre darbietet, nicht übereinzuſtimmen. Allein bey einer genauern Würdigung derſelben wird man finden, daß ſie nur die Zahl der Kindtaufen, nicht aller Geburten, aufſtellt, und ſomit in dieſe auch die verzeichneten Todtgebohrnen eingerechnet werden müſſen.

5) Von 1784. bis 1789. wurden 2,954; hingegen
—90. — —95. nur 2,637 gebohren.

6) In der obern Pfarre ſtarben
im Jahr 1786. — 274.
—87. — 276.
—88. — 210.
—89. — 288.
—90. — 300.
—91. — 244.
—92. — 253.
—93. — 298.
—94. — 291.
—95. — 319.

Die Anzahl aller Verſtorbenen in beyden Pfarreyen war ſeit dem J. 1786. — 521.
—87. — 482.
—88. — 407.
—89. — 530.
—90. — 547.
—91. — 510.
—92. — 464.
—93. — 536.
—94. — 520.
—95. — 584.

7) Die Anzahl aller gebohrnen Knaben belief ſich von 1784. bis 1795. auf 1426, hingegen jene der Mädchen auf 1390. Nach dieſer 12jährigen Berechnung iſt das Verhältnis der jährlich gebohrnen Knaben zu den Mädchen, wie $1\frac{18}{695}$ zu 1; oder deutlicher, da ſich aus dieſer Summe als Mittelzahl der jährlich gebohrnen Knaben 118, der Mädchen aber 115 herauswirft, ſo darf man annehmen, daß jährlich 3 Knaben mehr gebohren werden, welche Zahl ſich eben-

ebenfalls herauswirft, wenn man den Ueberſchuß von 36 Knaben in die 12 Jahre gehörig eintheilt. Gerne hätte ich die Berechnung mit der Zahl aller Geburten angeſtellt, wenn mich nicht die Daten von der obern Pfarre aus dieſem Zeitraume verließen.

8) Im Jahr 1785. ſtarben 105
—86. — 33
—89. — 42
—90. — 113
—91. — 47
—92. — 24
—93. — 123
—94. — 37
—95. — 144 mehr, als gebohren wurden. Da im Jahr 1787. 3, und im Jahr 1788. 54 mehr gebohren wurden, als ſtarben, ſo war überhaupt der Geſtorbenen in dieſem Zeitraume 647.

9) Manche meiner Unterſuchungen wären mir unmöglich geweſen, hätten nicht die würdigen Vorſteher dieſer beyden Pfarreyen ſo viele Vaterlandsliebe gehabt, meinem öffentlich gemachten Antrage zu entſprechen, und für das Jahr 1795. reichhaltigere Kirchenliſten zu verfertigen. Ich fühle mich verpflichtet, ihnen deswegen im Namen des Vaterlands auch öffentlich Dank zu ſagen. Möchten ſie für die Zukunft eben ſo unbefangen noch die 2 gleich gemeinnützigen Daten mittheilen, nämlich jenes der Anzahl der ſtehenden Ehen, um die Fruchtbarkeit derſelben, und das der unehelich gebohrnen Kinder,

um die mehrere oder mindere Sittlichkeit berechnen zu können. Daß aus dieſen Daten der gerichtliche Arzt, wie der Pſycholog, die Statiſtik, wie die Staatspolizey manche eben ſo lehrreiche, als wichtige Folgerung abziehen könne, wird kein Einſichtiger mißkennen.

Beylage X.

Kirchenliſten der obern Pfarre zu Bamberg, vom Jahr 1785. bis 1786.

Jahr.	Volkszahl.	Ehen.	Geborne.	Verſtorbene.			Verhältniſſe			Zuwachs		Abnahme		Ganzer Zuwachs.	Ganze Abnahme.
				Erwachſene.	Kinder.	Zuſammen.	der Lebenden zu den Ehen.	der Lebenden zu den Gebornen.	der Lebenden zu den Geſtorbenen.	mehr geboren als geſtorben.	eingewandert.	mehr geſtorben als geboren.	ausgewandert.		
1785	8304	50	244	160	168	328	166 zu I	34 zu I	25 zu I		49	84			35
1786	8227	51	256	141	133	274	161 zu I	32 zu I	30 zu I			18	59		77
1787	8200	43	235	124	152	276	190 zu I	34 zu I	33 zu I		14	41			27
1788	8240	42	221	119	91	210	196 zu I	37 zu I	39 zu I	11	29			40	
1789	8175	57	251	124	164	288	143 zu I	32 zu I	28 zu I			37	28		65
1790	8152	50	221	128	172	300	163 zu I	36 zu I	27 zu I		56	79			23
1791	8031	39	227	130	114	244	205 zu I	35 zu I	32 zu I			17	104		121
1792	8126	34	207	173	80	253	239 zu I	39 zu I	36 zu I		141	46		95	
1793	8092	45	202	175	123	298	179 zu I	40 zu I	27 zu I		62	96			34
1794	8054	46	214	163	128	291	175 zu I	37 zu I	27 zu I		39	77			38
1795	8147	55	210	208	111	319	134 zu I	38 zu I	29 zu I		202	109		93	
1796	8260	76	257	186	111	297	108 zu I	32 zu I	27 zu I		153	40		113	
	98008	588	2745	1831	1547	3378	166 zu	35 zu I	29 zu I	11	745	644		341	420

Kirchenliſten

der St. Martins-Pfarre, vom Jahr 1785. bis 1796.

Jahr.	Volkszahl.	Ehen.	Geborne.			Verſtorbene.			Verhältniſſe			Zuwachs		Abnahme		Ganzer Zuwachs	Ganze Abnahme
			Knaben.	Mädchen.	Zuſammen.	Erwachſene.	Kinder.	Zuſammen.	der Lebenden zu den Ehen.	der Lebenden zu den Gebornen.	der Lebenden zu den Geſtorbenen.	mehr geboren als geſtorben.	eingewandert.	mehr geſtorben als geboren.	ausgewandert.		
1785	8897	43	120	126	246	146	121	267	206 zu 1	36 zu 1	33 zu 1		5	21			16
1786	8856	51	114	118	232	156	91	247	173 zu 1	38 zu 1	35 zu 1			15	26		41
1787	8780	46	130	120	250	108	98	206	190 zu 1	35 zu 1	42 zu 1	44			120		76
1788	8716	43	128	112	240	127	70	197	102 zu 1	36 zu 1	46 zu 1	43			107		64
1789	8611	38	116	121	237	128	114	242	226 zu 1	36 zu 1	35 zu 1			5	100		105
1790	8504	40	109	104	213	123	124	247	212 zu 1	39 zu 1	34 zu 1			34	73		107
1791	8658	33	121	115	236	139	127	266	262 zu 1	36 zu 1	32 zu 1		184	30		154	
1792	8476	56	121	112	233	140	71	211	151 zu 1	36 zu 1	40 zu 1	22			204		182
1793	8835	53	101	110	211	157	81	238	166 zu 1	41 zu 1	37 zu 1		386	27		359	
1794	8922	63	132	101	233	119	110	229	141 zu 1	38 zu 1	38 zu 1	4	83			87	
1795	8938	70	112	118	230	158	107	265	127 zu 1	38 zu 1	33 zu 1		51	35		16	
1796	8843	94	150	138	288	166	118	284	94 zu 1	30 zu 1	31 zu 1	4			102		95
	105036	630	1454	1395	2849	1667	1232	2899	166 zu 1	36 zu 1	36 zu 1	171	709	167	731	616	686

Menſchenberechnung iſt das wichtigſte Geſchäft der Rechenkunde, und von außerordentlichem Werthe müſſen den Staaten jene Entdeckungen ſeyn, auf die der politiſche Calcul hinleitet. Er entziffert Wahrheiten, auf die man ohne ſeine Beyhülfe nie geſtoſſen wäre, und deckt Gebrechen in den Staatsverfaſſungen und der Oeconomie des menſchlichen Lebens überhaupt auf, deren Daſeyn man vorhin nicht einmal geahndet hätte. Eben ſo fruchtbar an wichtigen Reſultaten iſt die politiſche Rechenkunde für den Menſchenbeobachter, und man wird mir aus dieſen Rückſichten vergeben, wenn ich die Bemerkungen — auch nur aphoriſtiſch — vorlege, die ſich mir beym aufmerkſamen Durchgehen der vorgelegten Tabelle aufdrängten. Ich wende mich zuerſt zu den Ereigniſſen der obern Pfarre.

In dieſer war die geringſte Volkszahl 8031 im Jahr 1791.
größte — — 8304 im Jahr 1785.
Mittelzahl — — 8167

Die kleinſte Anzahl der Ehen war 34 im J. 1792.
größte — — — — 57 — — 1789.
Mittelzahl — — — — 49.

Die kleinſte Anzahl der Gebohrnen war 202 im Jahr 1793.
größte — — — — — 257 im Jahr 1796.
Mittelzahl — — — — — 228.

Die

Die größte Zahl der Geſtorbenen war 328 im J. 1785.
kleinſte — — — — — 210 im J. 1788.
Mittelzahl — — — — — 281.

Die größte Zahl der verſtorbenen Erwachſenen war 208 im J. 1795.
kleinſte — 119 im J. 1788.
Mittelzahl — 152.

Die größte Anzahl der verſtorbenen Kinder war — 172 im J. 1790.
kleinſte — 80 im J. 1792.
Mittelzahl — 128. Sie ereignete ſich im Jahr 1794.

Die Summe aller Lebenden verhielt ſich zu den Ehen, wie 166 zu 1.
zu den Gebohrnen, wie 35 zu 1.
zu den Verſtorbenen, wie 29 zu 1. Das Verhältnis aller Lebenden zu den Ehen traf im J. 1785, jenes zu den Gebohrnen im J. 1791, und das zu den Verſtorbenen im J. 1795. ein. Unter dieſen war das Verhältnis der Erwachſenen zu den Kindern, wie 1 $\frac{284}{1547}$ zu 1. Es ſtarben 633 mehr, als gebohren wurden.

Ob die Volksmenge im Steigen oder Fallen ſey, wird aus folgender Zuſammenſtellung erhellen.

Die

Die Volksmenge betrug in den 6 erſten
Jahren dieſer Periode 49,298.
letzten 48,710.

Sie nahm alſo um 588 Seelen ab. Daß die Population im Sinken ſey, wird noch mehr durch 2 aus dieſem Zeitraume abgezogene Bemerkungen beſtätigt. Die Anzahl der Geburten nimmt ab, und die Sterblichkeit zu. Denn

die Anzahl aller Geburten ſtieg in den 6 erſten Jahren auf 1428, und
fiel in den 6 letztern auf 1317 herab. Erſtere übertraf die letztere um 111.

Die Anzahl der Todesfälle war in den 6 erſten Jahren 1676
letzten — 1702. Die Sterblichkeit wuchs in dieſer zweyten Hälfte um 25.

Die Anzahl der Ehen blieb ſich ziemlich gleich. Denn in der erſten Hälfte der berechneten Epoche wurden 293, und in der letztern 295 Paare getrauet, was, wenn man dabey noch auf ſo mancherley Umſtände Rückſicht nimmt, für die Population nicht viel hoffen läßt.

Die obere Pfarre verlor während dieſer Periode 44 Seelen. Da die Anzahl der Geburten abnimmt, und die Sterblichkeit ſteigt, ſo kann ſich die Volkszahl nicht aus ſich ſelbſt heben, ſondern nur durch ſtarke Einwanderungen auf ihrer Höhe erhalten werden.

In der St. Martins-Pfarre war die geringſte Volkszahl 8476 im J. 1792.
größte — — 8938 — — 1795.
Mittelzahl — — 8753.

Die kleinſte Anzahl der Ehen war 33 im J. 1791.
größte — — — — 94 im J. 1796.
Mittelzahl — — — — 52.

Die kleinſte Anzahl der Geburten war 211 im J. 1793.
größte — — — — — 288 im J. 1796.
Mittelzahl — — — — — 237, die ſich auch im J. 1789. ereignete.

Die kleinſte Anzahl der gebohrnen Knaben war 101 im J. 1793.
größte — 150 — — 1796.
Mittelzahl — 121, die auch in den Jahren 1791. und 1792. eintraf.

Die kleinſte Anzahl der gebohrnen Mädchen war 101 im J. 1794.
größte — 138 — — 1796.
Mittelzahl — 116.

Die größte Anzahl der Todesfälle war 284 im J. 1796.
kleinſte — — — — — 197 im J. 1788.
Mittelzahl — — — — — 241.

Die größte Anzahl der verſtorbenen Erwachſenen war 166 im J. 1796.
geringſte — — — 108 — — 1787.
Mittelzahl — — — 138.

Die größte Anzahl der verſtorbenen Kinder war 127 im J. 1791.
geringſte — 70 — — 1788.
Mittelzahl — 102.

In dieſem Zeitraume verhielten ſich
die Lebenden zu den Ehen, wie 166 zu 1,
zu den Gebohrnen, wie 36 $\frac{2472}{2849}$ zu 1.
zu den Verſtorbenen, wie 36 $\frac{672}{2899}$ zu 1.

Das erſte Verhältnis fand im Jahr 1793. ſtatt. Dem zweyten Verhältniſſe kommen die Jahre 1785, 1788, 1789, 1791. und 1792. ſehr nahe. Unter den Gebohrnen verhielten ſich die Knaben zu den Mädchen, wie 1 $\frac{59}{1395}$ zu 1, und unter den Verſtorbenen die Erwachſenen zu den Kindern, wie 1 $\frac{435}{1232}$ zu 1. Die Summe der Todesfälle übertraf jene der Geburten um 50.

Die

Die Volksmenge betrug in den 6 erſten Jahren dieſer Periode 52,364
letzten — 52,672. Sie war hiemit in dem letzten Zeitpunkt um 308 Seelen ſtärker.

Die Anzahl aller Ehen war in den 6 erſten Jahren 261
letzten — 369. Dieſer Berechnung zu Folge wurden im letzten Zeitraume 108 Ehen mehr eingegangen.

In den 6 erſten Jahren war die Summe aller Geburten 1418
letzten — 1431. In dieſen 6 letzten Jahren wurden ſomit 13 mehr gebohren. Bedenklich wird hiebey der Umſtand, daß, ungeachtet in dieſen nämlichen 6 Jahren 108 Ehen mehr eingegangen wurden, der größere Ueberſchuß der Geburten nur 13 iſt.

Die Sterblichkeit betrug in den 6 erſten Jahren 1406
letzten — 1493. Dem zu Folge ſtarben in der letzten Periode 87 Menſchen mehr.

Die genaue Berechnung der Kirchenliſten dieſer Pfarre bieten die nämlichen Reſultate dar, als jene der

der obern Pfarre: Abnahme der Volksmenge — und eine größere Sterblichkeit. Die St. Martins-Pfarre verlor in dieſer Epoche 54 Menſchen. Die Ehen mehren ſich, aber die Geburten ſteigen nicht in eben dem Verhältniſſe. Die Auswanderungen ſind häufiger, als die Einwanderungen. Immer ſterben mehr, als gebohren werden und ſelbſt die Sterblichkeit wird größer. Was kann unter ſolchen Umſtänden von der Population zu hoffen ſeyn! —

In dieſem Zeitraume war die geſammte Seelenzahl beyder Pfarreyen 203,044.
Die Anzahl der Ehen 1218
Geburten 5594
Sterbefälle 6277.

Hieraus ergeben ſich als Mittelzahlen
der wirklichen Bevölkerung 16,920
jährlichen Ehen 111
Geburten 466
Sterbefälle 523

Das Verhältnis der Lebenden zu den
Ehen iſt, wie 166 zu 1.
Gebohrnen, wie 36 zu 1.
Geſtorbenen, wie 32 zu 1.

In der bezeichneten Epoche ſtarben 683 mehr, als gebohren wurden. Schon dieſe einzige Bemerkung iſt hinreichende Widerlegung jener Behauptung,

daß die Volksmenge immer noch im Wachſen ſey. Wie wenig ſich dieſe auf angeſtellte Berechnungen gründe, erhellt noch mehr daraus, daß die Volksmenge in den 6 erſten Jahren um 280 größer war, als in den 6 letzten. Denn nach den Kirchenliſten war dieſelbe

in der erſten Hälfte 101,662
letzten — 101,382.

Die Anzahl der Ehen war
in der erſten Hälfte 554
letzten — 864.

Zunahme 310.

Die Anzahl der Geburten war
in der erſten Hälfte 2846
letzten — 2748.

Abnahme 96.

Dieſe Angabe ſteht mit der vorhergehenden gerade im umgekehrten Verhältniſſe. Statt daß mehrere Ehen die Zahl der Geburten erhöhen ſollten, werden dieſe immer ſeltener. Wie kann ſich nun die Bevölkerung aus ſich ſelbſt heben! —

Die Anzahl der Sterbefälle war
in der erſten Hälfte 2082
letzten — 3195.

Zunahme 113.

Bam=

Bambergs Sterblichkeit iſt wirklich im Steigen, und ehe noch 33 Jahre vorübergegangen ſind, ſtirbt in Bamberg noch ein Bamberg aus. Die Geburten reichen ſo wenig hin, die Volksmenge nur auf dem Punkte, worauf ſie im Jahr 1796. ſtand, zu erhalten, daß dazu ein Zuſchuß von 1851 Eingewanderten nöthig iſt. Warum dieß gerade ſo ſey, und woher es kommen möge? darüber enthalte ich mich aller weitern Reflectionen, weil ich dem nachdenkenden Beobachter nicht gerne in ſeinen einſamen Betrachtungen vorgreifen möchte. Ich habe daher abſichtlich nur die Facta vorgelegt, ohne alle Farbenmiſchung, denn ſie ſprechen lauter und eindringender, als die prunkvolleſte Declamation.

Beylage XI.

Verzeichnis

aller Vogteyämter und niedern Gerichtsſtellen in der Reſidenzſtadt und auf dem Lande.

I. In der Reſidenzſtadt.

A. Unmittelbare fürſtliche Stellen.

1) Ordentliche Vogteyämter.

Die vier Bürgermeiſterämter in den vier Stadtvierteln in geringern Klagſachen.

Der Stadtrath.

Die drey Richterämter, St. Stephan, St. Gangolph, und St. Jacob.

2) Privilegirte, in Anſehung gewiſſer

a) Perſonen.

Das Oberſthofmarſchallamt.

Das Oberſtſtallmeiſteramt.

Das Oberſtjägermeiſteramt.

Der academiſche Senat.

Der engere academiſche Senat, als zweyte Inſtanz für die zur Univerſitäts-Hausverwaltung gehörigen Unterthanen.

Das Univerſitäts-Hausverwaltungsamt, als ihre erſte Inſtanz.

Das Univerſitäts-Fiscalamt, als ordentliche Stelle für Studierende, und die übrigen zur Univerſität Angehörigen.

Das Militärgericht erſter Inſtanz.

Die Inſtanz des Oberlandrabiners.

Das Vicedomamt, als Behörde für Fremde, Ledige, und Dienſtleute, das aber auch in Zunftſachen erkennt.

Das Erbermänniſche Güterverwaltungsamt. 1)

b) Sachen.

Das Stadtzentamt.

Das Stadtmarktamt.

B. Mittelbare Stellen.

1) Ordentliches Vogteyamt.

Die Michelsbergiſche Stifts- und Kloſterkanzley, als erſte Inſtanz eines gewiſſen Gerichtsſprengels, der ſich nicht nur allein über einen eigenen Stadtbezirk (die Michelsbergiſche Immunität) erſtreckt, ſondern auch mehrere klöſterliche Vogteyunterthanen in den um die Stadt herumliegenden Dörfern begreift.

2) Beſondere Stellen für gewiſſe Claſſen von

a) Perſonen.

Das hohe Domcapitel.
Deſſelben Mühlenamt.
Deſſelben übrige, ſowohl Gemein- als Privatobley- Kaſten- und Verwaltungsämter.
Die Capitel der drey Collegiatſtifter, St. Stephan, St. Gangolph, und St. Jacob.
Derſelben Kaſtenämter.

b) Sachen.

Das Abtey Michelsbergiſche Pforten- oder Lehengericht.

II. Auf dem Lande. (47)

A. Unmittelbare Aemter. (34)

1) Die unter einem Oberamtmanne ſtehen. (27)

a) Oberamt Kronach, auch die Hauptmannſchaft Kronach genannt, weil ehe dem Hauptmanne der Veſte Roſenberg die Befugniſſe eines Oberamtmanns in dieſem Bezirke zuſtanden. Der Aufſicht des Oberamtmanns ſind anvertraut:

1) Das Vogteyamt Kronach. 2)
2) ; ; ; ; ; Nordhalben.
3) ; ; ; ; ; Wallenfels.

b) Ober ; und

4) Vogteyamt Vorchheim. Dem Kaſtenamte zu Vorchheim iſt auch die Verwaltung der von der Hofkammer erkauften zwey Rittergüter Röttenbach, und Ober ; Unter ; und Mittlerweilersbach beygelegt, und zu Attelsdorf iſt ein eigenes Steueramt angelegt.

c) Oberamt Weißmayn, oder Nieſten. 3)

5) Vogteyamt Weißmayn. 4)
6) ; ; ; Burgkundſtadt.

d) Ober ; und

7) Vogteyamt Vilseck.

e) Ober ; und

8) Vogteyamt Baunach. Das Oberamt trägt ſeinen Namen auch von dem Schloſſe Stufenberg. Mit Baunach iſt das vom Hochſtifte erworbene Rittergut Daſchendorf vereint.

f) Ober ;

f) Ober- und

9) Vogteyamt Burgebrach, womit das Amt Schönbrunn, von deſſen Schloſſe gleiches Namens der Oberamtmann ſeinen Namen führte, vereiniget iſt.

g) Ober- und

10) Vogteyamt Eggolsheim. Zu dieſem Amte ſind zugleich die Verwaltung eines Antheils von Buttenheim, dann das Kaſtenamt zu Droſendorf, deſſen Gefälle dem eingezogenen adelichen Frauenkloſter zu St. Theodor in der Reſidenzſtadt gehörten, geſchlagen. Der Oberamtmann führte ehe ſeinen Namen nach dem Schloſſe Senftenberg.

h) Ober- und

11) Vogteyamt Höchſtadt. Dieſem Amte iſt das Vogteyamt zu Lonnerſtadt incorporirt, und auch die Adminiſtration des Amtes Wachenroth übertragen.

i) Oberamt Kupferberg.

12) Vogteyamt Marktſchorgaſt. Ueber Amt und Gericht Marktſchorgaſt, Amt und Gericht Kupferberg, die Gerichte Ludwigſchorgaſt und Marktleugaſt iſt ein Vogt geſetzt.

13) Vogteyamt Enchenreuth.

14) = = = Stadtſteinach, wozu auch die Verwaltung des Ritterguts Ziegenburg geſchlagen iſt.

15) = = = Wartenfels.

k) Ober= und

16) Vogteyamt Lichtenfels.

l) Oberamt Marloffſtein.

17) Vogteyamt Neunkirchen. Mit Neunkirchen iſt das Amt Regensberg combinirt. Das Vogteyamt Neunkirchen muß noch in einer beſonderen Rückſicht genommen werden, nämlich als Verwaltungsamt der Kloſtergüter, die der in dem Marktflecken Neunkirchen ſich befindlichen Probſtey regulirter Chorherrn zugehörten, und nun zu dem Fonde des Prieſterſeminariums geſchlagen ſind.

18) = = = Ebermannſtadt, dem Schloß und Amt Neudeck, von dem auch der Oberamtmann ſeinen Namen trug, incorporirt iſt.

m) Ober= und

19) Vogteyamt Neuhaus, auch die Pflege Veldenſtein nach dieſem Bergſchloſſe ſo genannt.

n) Ober=

n) Oberamt Pottenſtein.

20) Vogteyamt Göſsweinſtein. Zu dieſem Amte iſt Schloß und Amt Warrnberg, von dem ebenfalls wieder der Oberamtmann ſeinen Namen führte, geſchlagen. Mit Göſsweinſtein iſt auch das Amt Wolfsberg combinirt, welchem letztern zugleich das Amt Wichſenſtein einverleibt iſt.

21) Vogteyamt Pottenſtein, womit auch das Amt Leyenfels vereiniget iſt. Der hier aufgeſtellte Vogt übt die Zent in dem geſammten Oberamte aus.

o) Oberamt Teuſchnitz.

22) Vogteyamt Rothenkirchen. Die Aemter Teuſchnitz und Rothenkirchen ſind der Aufſicht eines Vogtes anvertraut.

p) Oberamt Weiſchenfeld.

23) Vogteyamt Hollfeld. 5)

24) = = = Weiſchenfeld.

q) Ober = und

25) Vogteyamt Scheſslitz, mit der Pflege Giech, nach deſſen Schloſſe ſich der Oberamtmann nannte.

r) Ober = und

26) Vogteyamt Zeil, mit den einverleibten Schlöſſern Ebers = und

Schmachtenberg, nach welchen der Oberamtmann ſeine Benennung trug. 6)

2) Die unter keinem Oberamtmanne ſtehen. (8)

27) Vogteyamt Bechhofen mit dem dazu geſchlagenen Oberſchloß-Verwaltungsamte zu Hallerndorf.

28) = = = Fürth am Berge.

29) = = = Hallſtadt.

30) = = = Herzogenaurach.

31) = = = Oberſcheinfeld.

32) = = = Memmelsdorf, mit der einverleibten Vogtey zu Wernsdorf.

33) = = = Schlüſſelau.

34) = = = Zapfendorf.

B. Mittelbare. (13)

1) Domcapiteliſche (6)

a) Domprobſteyämter. (5)

35) Vogteyamt Büchenbach. Die Steuergerechtſame des Hochſtifts über Büchenbach übt in deſſen Namen der aufgeſtellte Domprobſteyamtmann aus, und die Handhabung der Landeshoheitsrechte iſt dem fürſtlichen Amte Herzogenaurach übertragen.

36) = = = Burgellern. Die Steuer erhebt in des Hochſtifts Namen

men der daſige Domprobſteyvogt. Die Zent und übrigen Hoheitsrechte handhabt das fürſtliche Amt Scheßlitz.

37) Vogteyamt Döringſtadt. Die Ausübung der Zent- Finanz- und Militärgewalt des Hochſtifts iſt dem aufgeſtellten Domprobſteyamtsvogte anvertraut. 7)

38) = = = Fürth, worüber die Hoheits- und Zentrechte von dem fürſtlichen Amte Herzogenaurach gehandhabt werden.

39) = = = Mayneck, von wo aus zugleich das dem Aufſeeſiſchen Seminare gehörige Verwaltungs-Amt Prügel adminiſtrirt wird. Die Landeshoheitsrechte darüber macht das fürſtliche Amt Weißmayn geltend.

b) Domcapiteliſches

40) Vogteyamt Staffelſtein, in welchem das hohe Domcapitel die Zent und Steuerbefugniſſe durch ſeine eigene Beamte auszuüben das Recht hat.

2) Abteyliche. (7)

a) Michelsbergiſche Aemter. (2)

41) Vogteyamt Gremsdorf, worüber das fürſtliche Amt Höchſtadt die Hoheitsrechte handhabt.

42) Vog-

42) Vogteyamt Rattelsdorf, über welchem die Zentbefugnis der Abtey Michelsberg zuſteht, und das Hochſtift ſeine Steuer- und Territorialrechte durch einen beſondern Beamten ausübt.

b) Langheimiſche. (2)

43) Die Stifts- und Kloſterkanzley zu Langheim, als erſte Inſtanz eines eigenen Gerichtsſprengels.

44) Vogteyamt Tambach.

c) Bantziſche (3)

45) Stifts- und Kloſterkanzley zu Bantz, als erſte Inſtanz eines eigenen Gerichtsſprengels.

46) Vogteyamt Buch am Forſte.

47) „ „ „ Gleusdorf. 8)

Anmerkungen.

1) Unter die Erbermänniſche Güterverwaltung gehört auch das oberhalb der Stadt Bamberg liegende Schloß Altenburg, und in dieſer Hinſicht könnte man dieſes Verwaltungsamt, indem man die Altenburg als einen Beſtandtheil der Reſidenzſtadt annähme, unter die ordentlichen Voyteyſtellen rechnen. Warum ich aber dieſer Behörde hier ihre Stelle einräumte, iſt die Urſache, weil ſie die erſte Inſtanz für die Unterthanen einiger Kammerdörfer, und die Altenburg faſt gar nicht bewohnt iſt. Dieſe Dörfer gehören übrigens in Steuer- und

Hoheitsſachen unter das fürſtliche Amt Burgebrach.

2) Der Magiſtrat zu Kronach beſitzt die beyden Rittergüter Haslach und Stockheim, die ihm zur Belohnung ſeiner im dreyſſigjährigen Kriege gegen die ſchwediſchen, brandenburgiſchen und coburgiſchen Angriffe, und die Anfälle der benachbarten Ritter bezeigten Klugheit und Tapferkeit, zu Theil wurden. Ueber ſie ſteht ihm die Vogtey- Dorfs- und Gemeindeherrſchaft zu, deren Ausübung jederzeit dem vom Amte abgehenden Bürgermeiſter übertragen wird. Die Zent und Steuergerechtſame aber handhabt das fürſtliche Vogteyamt zu Kronach.

3) Die Oberamtleute im Bambergiſchen haben ihren Urſprung von den Landſchlöſſern, deren Vertheidigung in den mittlern Zeiten ihrer Obſorge überlaſſen war. Nachdem dieſelben im Bauernkriege faſt ſämmtlich zerſtört wurden, und die Kriegskunde den Umſchwung genommen hatte, daß eine Vertheidigung von ſolchen Schlöſſern von ſich hinwegfiel, zogen ſie ſich in die nahegelegenen Städte oder Flecken herab. Sie ſaßen nun da zu Gerichte, und erhielten vorzüglich den Vorſitz bey den Magiſtraten der Landſtädte im Namen des Fürſtens in jenen Zeiten, wo dieſe ihre oberſte Gewalt über dieſe Körper, die als ehemahlige Landſtände ihre Avtonomie hatten, geltend zu machen anfiengen. Daher rührte es, daß ſonſt und zum Theile noch, wie z. B. bey Marlofſtein, die Oberamtleute ſowohl in der gemeinen als Kanzleyſprache nach dieſen Schlöſſern benennt wurden.

4) Das

4) Das Amt Weißmayn hegt das ſogenannte Landgericht zu Altenkundſtadt, wozu 10 Ortſchaften Schöppen zu ſchicken, berechtigt ſind.

5) In Hollfeld hat das Collegiatſtift St. Gangolph zu Bamberg mehrere Gerechtſame, und unter andern die Vogteylichkeit auf ſeinen Lehen. Ihre Ausübung gehört unter die Rechte des Probſtes vom beſagten Collegiatſtifte, der in der Stadt Hollfeld ſeinen eigenen Beamten hält. Er heißt Probſtvogt zum Unterſchiede von dem daſigen fürſtlichen Vogte.

6) Zu dem Amte Zeil gehört in Steuerſachen das anſehnliche Dorf Gnetzgau. Hierinn ſind zwar auch auswärtige Lehen- und Vogteyleute anzutreffen: über dieſelbe aber ſteht dem Hochſtifte nebſt der Dorfs- und Gemeindeherrſchaft die Landeshoheit zu, das dieſe Gerechtſame, ſo wie die Vogteylichkeit über ſeine eigene Lehenleute durch einen beſondern Oberſchultheiſſen ausüben läßt, weswegen auch Gnetzgau öfters als ein beſonderes Amt betrachtet wird.

7) Ueber einige zum Amte Döringſtadt gehörige Dorfſchaften hat das Hochſtift Würzburg die Zent, und Medlitz (Mölz,) das theils zu dieſen, theils zum Amte Rattelsdorf gehört, iſt eine eigene Würzburgiſche Zentmahlſtadt.

8) Die beſondern Verhältniſſe der Abtey Langheimiſchen und Bantziſchen Aemter ſind folgende: Aus ihrer urkundlichen Darſtellung laſſen ſich leicht die Aufſchlüſſe in Anſehung jener der übrigen mittelbaren Aemter auffinden. Benannte Abteyen üben über alle ihre Beſitzungen, Güter, Höfe und Aem-

ter die Lehenherrſchaft, Vogtey und niedere Both⸗mäßigkeit aus. Ueber den Umfang dieſer Befugniſſe und die Art ihrer Ausübung liefert folgende diplo⸗matiſche Schilderung den treueſten Abriß: „Die Kloſter Bantziſche vogteyliche Gerechtſame betref⸗fend, iſt zwiſchen den Bantziſchen Unterthanen und Orten im Bantzgau (dem in erſter Inſtanz der Kloſterkanzley unterworfenem Gerichtsbezirke) dem Amte Gleusdorf und Buch am Forſte, und den außer dieſen Bezirken ſich befindlichen Le⸗henleuten und Unterthanen ein Unterſchied zu machen. In Anſehung der erſteren ſteht der Abtey Bantz die Lehen⸗ und Vogtey⸗Erbherrlichkeit zu, wie auch die Gemeindeherrſchaft, die Vogteylichkeit auf den vier Pfählen, zu Dorf, Flur und Feld, das Recht, Dorfs⸗ und Gemeindeordnungen zu ertheilen, die auf gemeinen Gaſſen und Straßen vorfallende Frevel zu beſtrafen, in Klagſachen wider die Ge⸗meinden und über gemeine Stücke zu erkennen, ge⸗meine Diener an⸗ und aufzunehmen, und zu ver⸗pflichten, Kirchweihſchutz zu hegen, von Beſtändnern und Hinterſaßen das vogteyliche Schutzgeld, wie auch das Abzuggeld von denen aus dem Hochſtifte Bamberg ziehenden Leuten, wie es die Abtey jeden Orts, und auf jedem Lehen gewöhnlich hergebracht hat, dann die Erbhuldigungsgebühren zu 15 Kreu⸗zer von jedem häuslichen, zu 4 von jedem ſonderli⸗chen Feldlehen, und zu 8 Kreuzer von jedem Be⸗ſtändner und Hinterſaßen einzunehmen, Ehlen, Maas, Gewicht, Fleiſch und Mühlen zu beſchauen, die hier entdeckten geringeren Frevel zu beſtrafen,

die

die jeden Orts hergebrachte hohe und niedere Jagdbefugniſſe (im Bantzgaue dem Waſſergraben nach, von der Ueberſchaar an bis zum Röderberg) auszuüben, und in cauſis ſimplicis fornicationis die Erkenntnis und Beſtrafung vorzunehmen. In Anſehung jener Unterthanen hingegen, welche die Abtey Bantz außer den bezeichneten Gerichtsbezirken in den Aemtern Lichtenfels, Döringſtadt und Zapfendorf hat, übt dieſer mittelbare Staatskörper auf allen ſeinen häuslichen Leben, mit Ausnahme jener in der Stadt Lichtenfels liegenden, die Vogteylichkeit auf den häuslichen vier Pfählen, und ſo weit die Hofraithe geht, cum omnibus & plenariis juribus, fructibus & effectibus, aus. Ihm kömmt daher das Recht zu, von dieſen mit Thür und Angel beſchloſſenen Unterthanen die Erbhuldigungspflichten nebſt den jährlichen Erbgefällen einzunehmen, in Civilſachen auf ermeldten vier Pfählen Gebot und Verbot zu thun, in vorkommenden Real- und Perſonalklagen, wie auch über die in den vier Pfählen vorkommenden geringern Frevel und Scheltworte zu erkennen, Gantproceſſe zu formiren, erbſchaftliche Theilungen und Obſignaturen vorzunehmen, Inventarien zu errichten, in Lehenſachen den Lehenmann zu citiren, zu moniren, die Lehen einzuziehen, feil zu bieten, zu verkaufen und andere in die Lehen einzuſetzen. Auf den lehenbaren Grundſtücken aber ſteht der Abtey nur die Lehenherrſchaft ohne Vogteylichkeit zu." Die Landeshoheit mit allen ihren Ausflüſſen hat das Hochſtift über die beyden Abteyen geltend gemacht. Kraft dieſer übt das Hochſtift über dieſe Staatskörper, ihre Lehen- und Vogteyleute den Landesſchutz, die Obervogtey, hohe Gerichtsbarkeit, Zent, Steuer, Reis, Folge, Muſterung, die Oberfinanzgewalt, und Oberlandes-

polizey

polizey aus. „Der Prälat und Abtey zu Langheim, ſagen ausdrücklich die errichteten Staatsverträge, erkennt für ſich und alle ſeine vogteyliche Unterthanen, Lehenleute, Beſtändner und Hinterſaßen im Bambergiſchen Territorium die Hochſtift Bambergiſche Landesſchutz und zentherrliche Obrigkeit mit allen ihren Würkungen, vorzüglich der Landeshuldigung, Steuer, Reis, Folge, Muſterung, Schanz, Frohn, der Landesgeſetze und ihrer Verkündung, und Appellationen, nebſt allem, was noch immer Ausfluß der Landeshoheit ſeyn mag." Die Handhabung ſeiner Hoheitsrechte hat das Hochſtift dem fürſtlichen Amte Lichtenfels aufgetragen, das zur Behauptung derſelben nach dem Ableben eines Abtes von einem der beyden Klöſter daſſelbe mit bewehrter Mannſchaft beſetzt. Nur in Anſehung einiger wenigen Langheimiſchen Ortſchaften iſt eine Ausnahme, und hier macht das fürſtliche Amt Weißmayn die Landesfürſtliche Machtvollkommenheit geltend. Was die einzelnen Zweige der oberſten Staatsgewalt und die Art ihrer Ausübung betrift, ſo ſind durch Staatsverträge folgende Normen feſtgeſetzt: „Das Hochſtift, ſo heißt es in dem mit Bantz eingegangenen, kann nur allein und ausſchlüßig die Erlaubnis zur Anlegung neuer Mühlen geſtatten, auch nur allein Ehlen, Maas und Gewichte vorſchreiben, und die Bantziſchen Lehen- und Vogteyleute ſind gehalten, dieſelbe von der Landesherrſchaft abzuholen. Erlauben ſich dieſe in Anſehung jener Verfälſchungen, und die Bantziſchen Gerichtsſtellen finden, daß dadurch die Landesverordnungen dergeſtalt überſchritten würden, daß ſie nach der Bambergiſchen reformirten Halsgerichtsordnung an Leib oder Leben, oder mit der Landesverweiſung zu beſtrafen ſeyen, ſo muß dem fürſtli-

chen Zentamte Lichtenfels binnen feſtgeſetzter Zeit die Anzeige davon gemacht werden. Ihm ſteht auch auf den außer dem Bantzgau, den Aemtern Gleusdorf und Buch am Forſte liegenden und der Abtey Bantz lehenbaren Grundſtücken die Vogteylichkeit zu Flur und Feld, cum omnibus juribus & effectibus zu.“ Die Steuer und Acciſe erhebt das Hochſtift durch abteyliche Officianten, weil dieſen Staatskörpern die Subcollectation, vermöge beſtehender Receſſe überlaſſen iſt. Indeſſen geſchieht die Ausübung der Finanzgewalt und ihrer Ausflüſſe, ob ſie gleich klöſterlichen Beamten anvertrauet iſt, deren einer für den Langheimiſchen Gerichtsſprengel zu Langheim, einer zu Tambach für das daſige Langheimiſche Amt, und einer zu Bantz für die ſämmtlichen Bantziſchen Aemter aufgeſtellt iſt, einzig und allein im Namen des Hochſtifts, weswegen auch der von den Abteyen präſentirte Steuer- und Umgeldseinnehmer bey der fürſtlichen Obereinnahme und Hofkammer verpflichtet wird. Die Abtey ſtellt darüber jedesmal Reverſalien aus, und leiſtet für ihren Steuereinnehmer Caution. „Dagegen können auch die abteylichen Lehen- und Vogteyleute mit Abgaben nicht mehr, als die übrigen Landesunterthanen beſchwert werden.“ In Hinſicht der Landesgeſetzgebung „geſchieht jederzeit die Verkündung der Landesgeſetze im Namen des Fürſten durch die Abtey, zu welchem Ende ſie dem Prälaten unmittelbar zugeſendet werden. Die Abteygerichtsſtellen ſorgen für die allgemeine Beobachtung derſelben.“ Was insbeſondere das Dorf Buch am

Forſte

Forſte angeht, ſo hat das Hochſtift „die Kirchweih-ſchutzgerechtigkeit allda ausſchlüßig, die Abtey aber die Rechnungsabhör mit den übrigen Ganerben cumulatiue.“ Ueber das geſammte Amt Tambach, das Amt Gleusdorf und noch einige Bantziſche Dorfſchaften, ſtehet dem Hochſtifte Würzburg die hohe peinliche Gerichtsbarkeit zu, und über die Langheimiſchen Orte Triebsdorf, Hemmendorf und das Bantziſche Ort Gleuſſen, behauptet das herzogliche Haus zu Koburg-Saalfeld die Schutzgerechtigkeit, die ihm zu den Zeiten der Reformation von den Einwohnern der benannten Orte, jedoch ohne Vorwiſſen ihrer Aebte und Landesherrn, übertragen ward, um ſich bey der proteſtantiſchen Lehre gegen die allenfalſige Vorkehrungen ihrer katholiſchen Oberherrn zu erhalten.

Beylage XII.

Wald- und Forſt-Ordnung für die Bambergiſche Obriſt- und Ober-Jäger, auch Forſt-Meiſter, Forſt-Knechte und Bediente.

Von G. G. Wir Friedrich Karl, Biſchof zu Bamberg und Wirzburg, Herzog zu Franken ꝛc. ꝛc. ꝛc. Fügen allen Unſeren Räthen, Beamten, Bedienten, und Unterthanen, beſonders aber denen, ſo dem Jagd- und Forſt-Weſen beſtellet ſeyn, hiemit gnädigſt zu wiſ-

ſen. Nachdem Wir von der Zeit Unſerer angetrette-nen fürſtlichen Bambergiſchen Regierung verſchiedent-lich wahrgenommen haben, in was für einem großen Abgang, und verderbliche Unordnung das ganze Wald- und Forſt-Weſen Unſers kaiſerl. Hochſtifts und Fürſten-thums Bamberg, ſonderlich allhier bey Unſerer fürſtl. Reſidenzſtadt in dem Haupt-Schmor genannt, zumal durch die unordentliche Holz-Abgaben, und die Wald-Frevel, ſonderlich durch die ſaumſelig- oder unerfahrne Holz- und Wald-Bediente, und deren Wirthſchaft geſetzt werden, da doch das Holz- und Forſt-Weſen nicht allein bedeutlich eines dem Publico zum bauen, und brennen, deren weſentlichſten Dingen zu ſeyn hat, und ein von kaiſerl. Majeſtät, und dem heil. Reiche mehriſtens her-rührend ſonderliches hohes fürſtliche Regale, und in ſich eine der beſorglichſt- und vorträglichſten Cameral-Nutzungen iſt, um nicht nur hohe Herrſchaft, ſondern auch um das getreuen Land- und Unterthanen nebſt der gemeinen Nothdurft dießfalls auſſer Schaden, und künftigen ſchweren Abgang zu halten; dannenhero ha-ben Wir für allerdings nöthig erachtet, zur Vorbiegung dieſes gemeinen Schaden, und zu gänzlicher Abwendung alles Unterſchleifs eine ſolche Ordnung und Verfaſſung zu machen, auf daß wegen Bau- und Brennholz für Unſere fürſtliche Hofhaltung, und Erfordernus, wie wegen der allgemeinen ſonſtigen Vorräthigkeit in Zu-kunft kein Mangel erſcheinen möge, ſondern durch ge-bührende rechte Heegung und Schonung aller Unſeres kaiſerl. Hochſtifts und Fürſtenthums Bambergs Wal-dungen, und Forſts, und ſonderlich des ſo nahe gele-

genen

genen Haupt-Schmors eine immerwährende fortgängige gute Ordnung, Nutz und Rath geſchaffet, und ohnveränderlich beybehalten werden möge. Zu dieſem heilſamen Ziele und Ende haben Wir nach beſtättigten aller von Unſern Lob-würdigen Vorfahren errichtet- und verkündigten vorherigen Wald- Forſt- und Jagd-Ordnungen, nachgehende Interims 1) Wald- und Forſt-Ordnung mit dem gnädigſten Befehle auszufertigen, von Landesfürſtlicher Hoheit und Macht wegen, gnädigſt gutgefunden, auf daß ſolche alle Jahre Unſerm Obriſt-Jäger- und Obriſt-Forſt-Meiſtern, maſen dieſe beyde Aemter führohin ohnveränderlich beyſammen zu ſeyn haben, und Unſerem Ober-Jäger und Forſt-Meiſter ſamt Jägern und Forſtern, die dahier um Unſere Reſidenzſtadt wohnen, in Unſerer fürſtl. Hof-Kammer den 17. Tag Octobris, auf dem Lande aber in Beyſeyn des Ober-Amtmanns, Vogten, und Kaſtners, auf jeden Amte gleichmäſig auf dieſen Tag vorgeleſen, einem jeden zwey Abdruck das erſtemal, im übrigen, ſo oft er deſſen benöthigt ſeyn, oder ein neuer Jäger- oder Forſt-Bedienter angenommen wird, zugeſtellet, durch die Dorf-Schultheiſen hernach den Gemeinden, ſo viel dieſelbe daran betrift, dieſe Ordnung kund gemacht und derſelben um ſo gehorſamer bey höchſter Ungnade, und unausbleiblicher Strafe unterthänigſt nachgelebet, alles befolget, und feſt darauf gehalten werden möchte; für dießmal aber genug ſeyn ſolle, dem Obriſt-Jägermeiſter-Amte, als dem jedesmal zugleich das Obriſt-Forſtmeiſter-Amt, ohnveränderlich, wie oben gemeldet, mit beygefüget, und in deſſen Pflich-

 ten

ten mit einſchlagen ſolle, ſo forthin einem jeden Ober- und Unter-Beamten, Ober-Forſt-Meiſtern, Ober-Jägern, Forſt-Meiſtern, Forſt-Knechten und Bedienten 2 mit dem Kammerſigill bedruckte Originalia zuzufertigen und zu publiciren; allermaſen Wir hiermit ſonderbar gnädigſt verordnen, daß Unſer Oberjäger-Amt über Wald- und Forſtungen mit verpflichtet ſey, ohne deſſen, und des Reviers-Jägers Parere aber nichts hauptſächliches gehauen, oder abgegeben, wegen den doppelten Waldeiſen, und Berechnung aber Unſere bereits erlaſſene Verordnungen befolget, in der Hauptſache ſofort von Unſerer Hof-Kammer insgemein, wie bishero die Obſorg, Reſolution, Ausgab und Einnahm beſorget, und verantwortet werden ſolle, nebſt dem, daß wir hiezu Unſeren Kammer-Conſulenten, und einen Hof-Kammer-Rath zu all deſſen ſonderer Beſorgung hiermit gnädigſt wollen angewieſen haben, und zwar ſolle ſich

1mo. Unſer Obriſt-Jäger, und zugleich Obriſt-Forſt-Meiſter, Unſer Ober-Jäger, und Forſt-Meiſter zu Bamberg, wie auch die berittene und gehende Forſt-Knechte daſelbſten, und ſofort alle übrige auf dem Lande, emſig und eifrig, Tag und Nacht angelegen ſeyn laſſen, damit der Forſt, und das Gehölz des Haupt-Schmor, und aller übrigen Forſtungen Unſerer Bambergiſchen Landen fleiſig von ſämtlichen Jägern und Forſt-Bedienten begangen, und beſorget, denenſelben nirgends Schmälerung, oder Abbruch geſchehe, ſondern und da dergleichen etwas durch ein und andere Frevler, oder ſonſten vorgienge, da ſolle ſolches ohngeſaumt Unſerem

hoch-

hochfürſtl. Ober-Jäger-Meiſter, und Jagd-Amt, und von dieſem Unſerer Hof-Kammer pflichtmäſig ohne einzige Abſicht der Sachen, oder der Perſonen angezeiget werden, inſonderheit aber ſolle Unſer Ober-Jäger, Forſt-Meiſter zu Bamberg, und alle Jäger, und Forſt-Bediente, ſamt den Forſt-Knechten auf die nachfolgende Wald- und Forſt-Ordnung fleiſig und ſo halten, wie es getreu-pflichtmäſigen, vernunft- und ſorgſamen Forſt-Meiſtern, Jägern, Knechten, und Forſt-Bedienten wohl an- und zuſtehet.

2do. Sollen alle Forſt-Meiſter und Jäger ſamt und ſonders fleiſige Aufſicht auf die Forſt-Knechte halten, damit ſie ihren Dienſten redlich, getreulich und gefliſſen nachſetzen, welcher darunter fahrläſig gefunden wird, ſolches demſelben das erſtemal ernſtlich unterſagen, an dem es aber nichts verfangen will, das zweytemal einen dritten Theil der Beſtallung aufhalten, wann er ſich nicht beſſert, darüber Bericht erſtatten, und alsdann von Unſerer Hof-Kammer den fernerweiteren Befehl abwarten, um geſtalten Dingen nach auch mit der Caſſation ohne jemalen wieder eines Dienſts fähig zu ſeyn, zu verfahren. Es ſollen dannenhero

3tio. Alle Forſt-Meiſter, Jäger, Forſt-Bediente und Knechte ihrem Obriſt- und Ober-Forſt-Meiſter, auch dem Ober-Jäger, und den Forſt-Meiſtern gehorſam und gewähr ſeyn. Ihren aufhabenden Pflichten getreulich nachkommen, jetzt benannten ihren vorgeſetzten Forſtmeiſtern mit ſchuldiger Ehrerbietung und Getreuem begegnen, und in keinem Stücke, bey Strafe der wirklichen

lichen Caſſation ſich gegen denſelben auflehnen, wann aber im nicht verhoffenden Falle, Forſt-Meiſter und Jäger ſeines Orts gegen die Pflicht handeln, oder ſonſt Ohngebühr thun wollten, was gegen die Pflicht laufet, ſo ſollen ſie ſolches dem Obriſt-Jäger-Meiſter und Ober-Jäger, dieſe aber es dem Ober-Jagd-Amte, ſo auch Unſerer fürſtl. Hof-Kammer anzeigen, und keineswegs, bey hoher Strafe und Ungnade, es verſchweigen. Damit nun

4to. Die herrſchaftlichen Unterthanen durch Abforderung übermäſigen Stamm- und Anweiß-Gelds nicht übernommen werden, ſo ſollen Ober- und Forſt-Meiſter, und ein jeder Revier-Jäger, dem Herkommen gemäs, das Anweiß-Geld in gleiche Theil theilen, und ihnen von jeden Gulden des verkaufenden Holz-Quanti 6 Kreuzer, ſofort von jeden Rthlr. 8 Kreuzer gereichet werden, mit dieſer ſonderbaren Verordnung, daß das Anweiß-Geld nicht zum Voraus, ſondern erſtlich die Hälfte des Preiſes, und dann die Anweiß-Gelder ſollen eingenommen, dieſe aber zu Vermeidung des Unterſchleifs, und Befeſtigung der Rechnungen auch auf die Kammer geliefert, und von dort aus alle Quartal ausgetheilt werden ſollen, wer aber darwider handelte, der ſoll in die Poenam dupli, und das zweytemal in die Caſſation verdammet ſeyn.

5to. Iſt jedem Forſt-Meiſter, Jäger, und Forſt-Knechten verbotten, kein ſtehend- oder liegendes Holz fürohin mehr zu verſchenken, oder dafür einige Gaben und Geſchenk anzunehmen, ſondern alles und jedes zu

Unſe-

Unſeres fürſtl. Hochſtifts Nutzen und Gebrauch: wobey auch die After-Schläg und Windbrüch, item das Ur-Holz in des Forſt-Meiſters und des Revier-Jägers Gegenrechnung in Einnahm und Ausgab verführet werden ſollen: Gleiche Beſchaffenheit hat es mit den After-Schlägen der Beſtallungs-Hölzer, und allenfalls abgebenden Baü-Holzes, worauf Ober-Jäger, Forſt-Meiſter und Jäger veſt zu halten, und den Forſt-Knechten ſolches bey Verluſt ihres Dienſtes ernſtlich einzubinden, und dafür zu ſtehen haben, maſen ſonſten die bisherige Unordnung des Stehlens, und des Vorwands und Gelegenheit darzu, kein End ſeyn würde.

6to. Die von den Forſt-Knechten den Holz-Frevlern abgenommene Pfänder betreffend, ſollen ſolche dem Forſt-Meiſter ohnverletzt eingeliefert, von ihm Forſt-Meiſter aber die in dem Ober-Jagd- und Forſt-Amte angeſetzte Wald- und Jagd-Gerichts-Täge wöchentlich gehalten, das Vorgekommene einberichtet, und was darinn in Straf- und andern Geldern einkommt, nach vorgeſchriebenen Ziel und Maas gehorſamſt und pflichtmäſig verrechnet werden; keineswegs aber ſoll den Forſt-Knechten erlaubt ſeyn, ſich mit den gepfändeten Partheyen in der Stille zu vergleichen, oder ſolche gar heimlich verſchweigen. Wann aber ein Stück Vieh verpfändet würde, ſoll ſolches freſſende Pfand nur 3 Täge unterhalten, nach Verfließung deren, und da ſich niemand zur Auslöſung, oder Abtrag des Schadens anmeldet, ſolches den Meiſtbiethenden verkauft

werden, damit aber der Eifer zur Schuldigkeit, und der Lohn der Bemühung deſto kräftiger ſey, ſo ſoll die Hälfte der Pfand-Strafe dem Pfänder zu Guten kommen.

7timo. Wann der Forſt-Meiſter Holz mit verordneter Zuziehung des Beamten, der dann auch ſein Regiſter zu führen hat, abgiebt, oder verkaufet, ſolle der Forſt-Knecht ſolches ebenfalls einſchreiben, wohin, wem, und wie theuer daſſelbige Holz verkaufet, oder hingegeben wird, damit des Forſt-Meiſters Rechnung, und des Forſt-Knechts Regiſter übereinſtimmen, und ſollen die Regiſter der Forſt-Knechte 14 Tage vor des Forſt-Meiſters Rechnung Unſerer fürſtl. Kammer verſchloſſen eingeſchickt werden. Forderſamſt aber, und

8vo. Soll niemand einig Holz, bis die Schläge aufgemachet, und das Reißig aus den Wäldern geſchafft worden, fernerhin angewieſen und gegeben werden, und dieſes in den vorgeſchriebenen Zeiten, von dem Monat October bis in den Monat März, widrigenfalls das Holz verfallen ſeyn.

9no. Soll das zerſpaltene Holz auf Klafter, jede 6 Schuhe hoch, und 6 Schuhe breit geleget, keines aber abgeführet werden, es ſey dann ſolches vorhero von Forſt-Amts wegen abgemäſſen, und nach vorgeſchriebener Maas und Ordnung befunden worden; dahero der Holz-Verkauf nach dem Geſichte, oder Stammen-weis gänzlich eingeſtellet ſeyn ſoll, und nachdem auch

10mo. Uns die glaubwürdige Anzeig geſchehen, daß die Partheyen, ſo von dem Forſt-Amte Bau- oder ande-

anderes Brenn-Holz erkaufen, ſolches über ein halbes Jahr und länger zu großen Schaden des Wachsthums und Wild-Bahn in dem Walde ſtehen laſſen, und dadurch verurſachet haben, daß der junge Saamen, ſo mit ſolchem niedergedrucket, ausdorre und verderbe; als ſollen Forſt-Meiſter, Jäger, und alle, denen es zu beſorgen zukommet, forderſamſt dahin Sorg tragen, damit das zu Brenn-Holz abgebende zeitlich abgehauen, das zerſpaltene, und ordentlich aufgeſtellte Holz aber über der geſetzten Zeit in dem Walde nicht liegen bleiben, ſondern binnen dieſer Zeit abgeführet werde, und mit Ende Martii der Wald geſäubert ſey.

11mo. Soll auch jedwederer, der Brenn- oder Bau-Holz aus Unſeres kaiſerl. Hochſtifts Waldung ohnentbehrlich kaufen muß, vorhero, als Frühlings-Zeit gegen Petri, und Herbſt-Zeit gegen Michaelis, Dörfer-weis, oder eine Gemeinde insgeſamt nach einander bey der behörten Forſt-Meiſterey ſich angeben, und bey dem Forſt-Amte ſich einſchreiben laſſen, wie viel Klafter, es ſey an Schaid- und Brügel-Holz, ſie benöthigt haben, außer welcher vorheriger Anzeig keinem etwas gefolget, dabey aber möglichſt nachgeſehen werden ſolle, ob jeder des anſuchenden Quanti bedürftiget ſey; übrigens wird allen Forſt-Meiſtern, Jägern und Forſt-Bedienten ernſtlich anbefohlen, daß ſie bey Anweiſung alles und jeden Brenn- Bau- oder anderen Holzes in der Zeit auf die alten Fohren, und die zum Abſtehen neigende Bäume, wo es aber um Stangen- und Buſch-Holz zu thun iſt, auf den ordentlichen Widerwachs getreulich bedacht ſeyn. Was aber

12mo. Das Bau-Holz anbelanget, ſoll ſolches Forſt-mäſig, und nicht, wann das Holz in Saft, oder Laub iſt, mithin von Michaelis bis den 1. Martii geſchlagen werden, und haben die Forſt-Bedienten vor Anweiſung deſſen wohl acht zu haben, damit nicht nach purer Gefälligkeit der Zimmerleute, als welche nach den geſchlachten Bäumen alleinig trachten, die Baum-Stämme angewieſen, ſondern dieſe ſollen nach der Ordnung, und zum Vortheile des Walds ſelbigen ebenfalls obligiren, daß ehe, und bevor das Bau-Holz für die Unterthanen, ſo die Holz-Gerechtigkeit haben, abgegeben werde, ſie mit des Orts Beamten ſolchen bevorſtehenden Bau ſelbſt beſichtigen, und genau überlegen, was von alten Holz tauglich einzubauen, und wie viel eigentlich an neuen Holz verwendlich ſeyn möchte, um den Wald zu ſchonen, und deſto beſſer wieder aufzubringen. Sie haben auch nicht zu geſtatten, daß einiger Haus-Vater über die Noth und Gebühr ſich in mehres Gebäu einlaſſe, als er vonnöthen hat, nicht nur um das beklemme Holz-Weſen zu ſchonen, ſondern auch um den Landmann von übermäſiger Ausgab, Erhaltungs-Laſt, und außer Schulden zu halten; wie denn wegen den Vieh- und Schaaf-Waiden die rechte Zeit im Jahre zu halten, demſelben hauptſächlich mit dem ausdrücklichen Anhange, daß gleich wie Unſeren lieben Unterthanen, und einem jeden ſein Recht, Nutz und Nahrung übrigens gnädigſt gerne gönnen, alſo auch dießfalls gegen Recht und Billigkeit niemand zu betrüben. Herentgegen wohl wegen der zukünftigen Noth, und Nutzen zu ſorgen ſey, damit Waid und

Wal-

Waldung zugleich im Wohlſtand erhalten, und nicht eines durch das andere verdorben werde, mit auf die Pflicht geleget werden.

13tio. Wann die Forſt-Meiſter, Jäger, und Forſt-Bediente Reiß- oder Laub-Holz, wie man es zu nennen pfleget, abgeben wollen, ſo ſoll ſolches nicht allein im Zunehmen des Monds October, November, December, Januarii, Februarii, Martii, und April geſchehen, ſondern es muß auch ganz auf der Erden, ſo viel möglich abgehauen, dieſem nebſt aber in einem jeden abgehauten Acker-Holz, ohne den alten Eich-Reißern wenigſt 15 oder 20 Heeg-Reißer ſtehend verbleiben, und den abgehauenen Schlag ſeine gebührende Jahr und Zeit über fleiſig geheeget werden.

14to. 2) Sollen die übrigen Stämme Holz außer dem Reiß- und Laub-Holz auf der Ebene einen halben Schuh hoch, auf den Rangen aber einen ganzen Schuh hoch abgehauen werden, und nachdem

15to. Das Eichen-Holz ſowohl ſeiner ſchwerlichen Aufbringung, als guten Nutzbarkeit der Eichelmaſtung halber ſonderlich zu ſchonen, und ſparſam damit umzugehen, des beſten Raths und der höchſten Nothdurft iſt, als ſollen Forſt-Meiſter ſolches wohl in acht nehmen, außer der höchſten Noth (was nicht von Windfällen, oder ſonſt Eichen iſt, die von oben herab dorren, mithin wenig Eichel mehr tragen, keine geſunde fruchtbare Stämme mehr abgeben) ſondern dieſe nutzbare Art auf das möglichſte heegen, und zuſammen halten, auch jederzeit andere Junge aufziehen, und vor dem ſchädlichen Viehtriebe ſchirmen, da zumalen niemand,

außer

außer den wahrhaft berechtigten, ſonderlich in dem Haupt-Schmor, und um demſelben mit dem Rind-Viehe betreiben darf, und obſchon einige des Hüthens berechtiget, ſo ſollen ſich doch dieſelbige innerhalb 6 bis 7 Jahren derer jungen Schlägen alten Herkommen, und den Rechten gemäs, bey hoher Straf enthalten.

16to. Sollen Forſt-Meiſter, Jäger und Forſt-Knechte ſonderlich in acht nehmen, daß bey Anweiß- und Fällung des Holzes die Waldung, wo ſie anfanget, von außen ganz bleibe, damit ſowohl dieſelbe ihren Schutz behalte, als auch dieſer von den Angränzenden kein Einrücken oder Abbruch geſchehen möge.

17mo. Diejenige Art Holzes, als Hart-Eſchen, und dergleichen, welches zu unterſchiedlichen Arbeiten, vor andern zu gebrauchen, ſonderlich dienlich und bequem, auch um größeren Werth anzubringen iſt, ſoll keineswegs zu Brenn-Holz abgegeben, ſondern geſchonet werden. Wer dagegen handelt, oder eines dergleichen entfremdet, ſoll um zweyfachen Werth ohnnachläſig geſtraft werden, welches gleichmäſig von den wilden Obſt-Bäumen, und Beer- oder Fraß-Hecken, wegen Nutz des Wildbahns und Vogelfang zu verſtehen iſt, wie dann auch niemand bey Straf 10 fl. in dem Haupt-Schmor geſtattet ſeyn ſoll Paſt und Rinden zu ſcheelen, Pech zu ſuchen, Aeſte und Sträuß von den Bäumen zu ſchneiden, Laub zu ſtrüpfen, junge Schüß mit Stümpf oder Senſen abzuhauen, im Forſt Stein zu brechen, oder einen Ort zu reuthen, oder Schleif-Sterzen aufzuhauen. Gleichergeſtalt ſoll derjenige

18vo. Welcher ohne Vorwiſſen des Forſt-Meiſters Bau- oder Brenn-Holz abhauet, oder vor einem andern dasjenige Holz wegführet, oder ſonſt wegbringen läßt, 10 fl. oder geſtalten Dingen nach einer Leibs-Straf ohnfehlbar gewärtig ſeyn. Wer aber Holz kaufet, ſolches wieder zu verkaufen, ſoll nicht nur in vorbeſagte Straf von 10 fl. verfallen ſeyn, ſondern auch nach richtlicher Ermäſigung an Leib gezüchtiget werden. Nicht weniger

19no. Welcher nächtlicher Weil, als Winters-Zeit Früh um 6 Uhr, und Abends nach 4 Uhr, Sommers-Zeit aber Früh vor 4 Uhr, und Abends nach 8 Uhr Holz aus dem Walde practiciret, oder herausführet, auch ſonſten Pfand-mäſig betretten wird, ſoll als ein Dieb geſtrafet, und ſowohl an Leib und Gut ſolches abbüßen.

20mo. Weil aber der armen Leute viel ſind, welche die Mittel nicht haben, Holz um das Geld zu kaufen, denen Wir mit Barmherzigkeit, jedoch mit guter Ordnung, und nach Möglichkeit gnädigſt gern zu helfen gewilliget ſind, ſo ſollen diejenigen, welche wahrhaft arm ſind, nicht gar Noth leiden, herentgegen auch ſich auf das bisherige Stehlen und Frevlen nicht verlaſſen können, aus beſonderen Land-Fürſtl. Gnaden, wie vorhero, das dörre und abgefallene Holz, und Reißig aufzuklauben, auch die weiche Stöcke, jedoch, nachdem dieſe 2 Jahre geſtanden, auszugraben, zwar umſonſt, jedoch ſolchergeſtalten erlaubt ſeyn, daß ſelbige wöchentlich 2 Täge durchs ganze Jahr, als Dienſtag und Freytag, außer dem Majo und Junio, auch während

render Hirſch-Brunft in September bis halben October, zu welchen Zeiten der Wald gänzlich verbotten iſt, anberaumet, und der Diſtrict von Unſerem Forſt-Amte ordentlich angewieſen werden; welche darunter ſolches mißbrauchen, weiters greifen, und Dieberey begehen, die ſollen mit obiger empfindlicher Beſtrafung beleget, und da es nichts verfangen will, aus Bamberg geſchaffet werden. Wie denn dieſes hiemit den Forſt-Meiſtern und Bedienten auf das nachdrücklichſte eingebunden ſeyn ſoll. Und dieweilen

21mo. Das Streu- und Laub-Rechen dem Walde gar ſchädlich, dem Unterthane ſolches ohnentbehrlich zu ſeyn ſcheinet, als ſollen Unſere Forſt-Aemter alljährlich einen gewiſſen Ort, ſonderlich im Haupt-Schmor, auszeichnen, darinnen daſſelbige Jahr nicht gerechet werden ſolle: Gleichfalls ſoll nicht geſtattet werden, daß jemand eiſerne Rechen, oder lange hölzerne Rechen zur Aufrechung des Steuens, und Laub gebrauche, ſondern es hat das Forſt-Amt ihnen ein Maas zu geben, was die Rechen für Zähn haben, und wie weit ſie von einander ſeyn ſollen. Die eiſerne Rechen aber ſollen durchaus verbotten, und den Streu-Rechen nur von halben Octobris bis halben Aprilis des folgenden Jahrs erlaubt ſeyn, und dieſes unter oben benannten unausbleiblichen nachdruckſamen Beſtrafung. Schließlichen, und damit

22do. Dieſer von uns allgemeiner Noth und Wohlfarth gnädigſt ergehende Befehl, Wald- und Forſt-Verordnung in Unſern ſämmtlichen, und ſonderlich den allhieſigen Forſt-Amte Bamberg deſto mehr kund, und

und offenbar werde, einfolglich um ſo weniger jemand ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, ſo ſollen genugſame dem Originali gleichlautende, und auch gleiche Kraft habende Exemplaria von Unſerer Hof-Kammer den Forſt-Aemtern, den Forſt-Knechten und ſonſten ausgehändiget, und, wie im Eingange gedacht worden, alljährlich vorgeleſen werden, auf daß die gemeine Wohlfarth zu gegenwärtiger und künftiger Noth beſt-möglichſt vorgeſehen, und ein jeder ſich darnach ſchuldig zu achten, von Ungnad, Straf und Schaden zu warnen, und zu hüten wiſſen möge.

Deſſen allen verſehen Wir uns gnädigſt, und haben dieſes mit eigener Hand unterſchrieben, und mit Unſern geheimen Kanzley-Pettſchaft fertigen laſſen. So geſchehen Schloß Schönborn in Oeſterreich den 21. Septembriis 1733.

Fr. C. B. u. F. zu B. u. W. H. zu F.

(L. S.)

Anmerkungen.

1) Sie iſt durch keine neuere verdrängt worden.

2) Dieſer Punkt wurde durch die Kammer-Verordnung vom 29. Oct. 1790. eingeſchärfet, und auf die Dawiderhandlungen gemeſſene Strafen geſetzt.

Beylage XIII.

Verordnung das Maas der Stöcke beym Holzſchlag in den Forſten betreffend, d. d. Bamberg den 29. Oct. 1790.

Ungeachtet die allgemeine Forſt-Ordnung vom 21. Sept. 1733. im 14ten Abſatze das Maas der Stöcke in der Art beſtimmte, daß ſie in der Ebene zu einem halben Schuhe, an Rangen und Abhängen aber zu einem ganzen Schuhe in der Höhe belaſſen werden ſollten, ſo wurde doch dieſer allgemein nützlichen Anordnung von mehreren Forſt-Bedienten nach mehreren ſich ſelbſt erdichteten Begriffen nicht die gehörige Folge geleiſtet. Sie ſuchten ihre Handlungen mit höchſt unwahrſcheinlichen und eben ſo verwerflichen Gründen zu bemänteln, die Holz-Käufer ließen aus freyem guten Willen die Stöcke in einer ſo übermäſigen Höhe von 2—3 und noch mehreren Schuhen zurück — die Stöcke von einer mindern Höhe wären nicht an den Mann zu bringen — die Koſten für das Ausbrechen derſelben müßten den zur Beſoldung ihnen zugerechneten Vortheil überſteigen — am Ende blieben ſie zum Nachtheile des Forſtes ungebrochen — unter andern wurde die Schuld auf die Holzhauer, und in den obergebürgigten

gigten Forſten auf den bey der Anweiß noch tiefliegenden Schnee, der die ſtrenge Feſthaltung des Geſetzes hinderte, nicht ſelten geworfen.

Sie verdienen eine weitläufige Widerlegung nicht; denn der Holz-Käufer benutzt den Stamm, ſo weit er kann, wenn nicht unredliche Abſichten eintreten, und iſt im Stande, ſolchen am Fuße zum beſten benutzen zu können; die Forſt-Bediente ſind nur zu jenem Genuſſe berechtigt, den Verordnungen und Anſtellungs-Decrete beſtimmen; geringere Stöcke ſind zum Beſten der Forſte der Fäulnis ehender unterworfen, als die größern; bey einer ſtäten unermüdeten Aufſicht werden ſich die Vergehungen der Holzhauer nie denken laſſen, und in den obergebürgigten Gegenden hört bey gefrornem Holze ohnedieß alle Arbeit in den Forſten auf.

Inzwiſchen, da vorbemerkte allgemeine Forſt-Ordnung keine Strafen auf ſothane Entgegenhandlungen feſtſetzte, und bey dem öfteren ungleichen Verhältniſſe zwiſchen Strafe und Vergehungen ward hochfürſtl. Hof-Kammer mehrmal außer Stand geſetzt, dieſe Gebrechen vollſtändig rügen, und die für den Unterthan ſowohl, als für die Forſte hieraus entſtehende Schäden beyſeitigen zu können.

Um aber auf das künftige das Ziel, wie es vorbeſagte Forſt-Ordnung vom J. 1733. feſtſetzt, deſto verläſiger zu erreichen, und für ähnliche Frevel allen Bedenklichkeiten und Schwierigkeiten, die bey dergleichen poenis arbitrariis immer auffallen, ſo viel,

als möglich, auszuweichen; ſo verordnet hiemit hochfürſtl. Hof-Kammer, daß Forſt-Meiſter ſowohl, als Revier-Jäger, in deren Forſten und Revieren, die Stöcke von weichem und ausgewachſenem harten Holze, die auf der Ebene einen halben, und an Abhängen einen ganzen Schuh überſteigen, in eine Strafe von 12 Kr. Frk. für jeden Stock, und in die Unterſuchungskoſten verfallen, wenn aber die Zahl der Stöcke ſich auf 100 und mehrere belief, nach dem höhern Grade des böſen Willens mit der Strafe der Suſpenſion vom Dienſte und Gehalte auf ein halbes, oder nach Beſchaffenheit der Umſtände, auf ein ganzes Jahr beleget ſeyn ſollen, und erſtere zwar, weil ſie gemeiniglich den Antheil an Stöcken ziehen, und durch unterlaſſene Aufſicht im Forſte zu dieſen Vergehungen indirecte mitwirken.

Hiernach haben ſich alſo ſämtliche Forſt-Bedienten im hochfürſtl. Hochſtifte Bamberg alles Ernſtes zu achten, wobey hochfürſtl. Hof-Kammer dem jeweiligen Denuncianten nach richtigem Befund ſeiner Angabe ein Drittheil der zu erlegenden Strafe, wie hiemit geſchieht, zuſichert.

Bey-

Bey

ſung und Eintheilung der Nadelhö

	…lzern		An ſumpfigt moſigten Plätzen.		Inhalt der …zen Waldı	
H…	von 46, 50 bis 60 Jahren.					
	Acker	Ruth	Acker	Ruth	Acker	R…
V…	=	=	=	=	$49\frac{1}{4}$	8
V…	=	=	=	=	$73\frac{1}{2}$	11
H…	=	=	=	=	$60\frac{3}{8}$	[illegible]
Atz…	=	=	=	=	$52\frac{3}{8}$	$\frac{1}{4}$
Er…	=	=	=	=	$86\frac{5}{8}$	8
H…	=	=	=	=	$54\frac{5}{8}$	=
Sum…	$29\frac{1}{8}$	11	$12\frac{3}{4}$	=	$1507\frac{3}{4}$	$17\frac{1}{4}$

Fahrt und Holzwege, welche $21\frac{1}{2}$ Acker meſſen.

J e

von

	Was für sie erlitt ... er:	t-Grundstücke, ...chſtifts-Walde liegen.	Größe Acker	Größe Ruth
T			Acker	Ruth
A	keiner	...chs Feld - ...ieſe - -	¼ 1⅝	- 3
J ra	keiner	...ieſe - - Weiher - Wieſe - -	5¾ ⅞ 3¾	13 6 8
E	keinen		-	-
	durch den W...		-	-
Eb	durch den W...		-	-
E	durch den W...		-	-
1	-		48⅛	13¼

Ve 4 Holz. Vom ge Alters, kommen auf den Probe-

Beylage XV.

Tabelle

der ſämtlichen Holz-Sorten in Steinenknöcklein und Multermachersgräben.

Numerus	Namen der Plätze.	Grund und Boden.	Eichen.								Buchen.							Espen.			Bircken	Erlen	Ahorne Heeg-Nadel	Kinforn.						Summa	
			Holländer-Eichen		Nutz-Eichen		Feuer-Eichen		Saamen-Bäum	Heeg-Nadel	Nutz-Buchen		Feuer-Buchen		Saamen-Buchen	Stangen-Holz	Heeg-Nadel	Nutz-Espen		Feuer-Espen				Holländer-Bäum		Nutz-Bäum		Feuer-Holz	Heeg-Nadel		
			St.	Kftr.	St.	Kftr.	St.	Kftr.	St.	St.	St.	Kftr.	St.	Kftr.	St.	Kftr.	St.	St.	Kftr.	Kftr.	Kftr.	Kftr.	St.	St.	Kftr.	St.	Kftr.	Kftr.	St.	St.	Kftr.
1	In Steinen-knöcklein.	Guter Boden.	—	—	3	8½	3	8¾	—	10	4	8½	9	13½	—	97½	—	35	23	82	115	—	—	—	—	—	—	—	8	62	356
2	In Steinen-knöcklein.	Guter Boden, etwas ſteinigt.	3	23	1	4½	—	—	—	15	1	2	8	13	—	107	—	62	31	99	199	—	8	—	—	—	—	—	8	75	487¼
3	In Steinen-knöcklein u. Multermachersgräbē	Guter Boden, hie und da mit Steinen.	1	5	8	33	7	26	3	30	2	5	14	15	—	80	—	29	14	77	172	—	—	—	—	—	—	—	6	64	427
4	In Steinen-knöcklein u. Multermachersgräbē	Guter Boden, mit Steinen hie und da.	3	16	10	30	16	42½	4	58	—	—	29	22	—	66	—	29	15	99	130	—	—	—	—	—	—	—	46	91	420½
5	In Steinen-knöcklein u. Multermachersgräbē	Guter Boden, mit Steinen.	10	51	11	38	2	8	3	65	—	—	19	19½	—	79	—	42	21	109	154	—	—	—	—	—	—	—	33	87	479½

Beylage XVI.

Tabellariſcher Auszug über alle Geldeinnahmen der Forſt-Aemter in dem Hochſtifte Bamberg von Petri Cathedra 1789. bis 1790.

Forſt-Amt	Einnahme		Ausgabe		Receß	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr. Frk.
Bamberg	26,944	37 1/2	14,162	46 3/4	12,781	50 3/4
Baunach	3,951	23 3/4	2,815	41	1,135	41 3/4
Bechhofen	589	27 3/4	589	27 3/4		
Burgebrach	8,048	56 1/4	1,809	37	6,239	19 1/4
Burgkundſtadt	44	33	4	27	40	6
Cronach	24,787	44	23,732	43	19,055	1
Ebermannſtadt	186	4 1/2	16	29	169	35 1/2
Eggolsheim	15	36	1	24	14	12
Enchenreuth						
Erbermäñiſche Verwaltung	684	13 1/4	108	6 1/2	576	6 3/4

Forſt-Amt	Einnahme		Ausgabe		Receß	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr. Frk.
Forſt am Brand	402	4	135	8	248	56
Fürth am Berg	4			30	3	30
Herzogenaurach	1,920	5	633	6 1/4	1,286	58 3/4
Höchſtadt	2,604	36	343	33	2,261	3
Höfen-Forſt	734	44	95	26	648	18
Hollfeld	81	8	17	43	63	25
Lichtenfels	10,148	51 1/4	4,062	44 1/4	6,086	7
Marktſchorgaſt	207	38	49	55 1/2	157	42 1/2
Nordhalben	38,184	15 1/2	23,313	32	14,870	43 1/2
Oberſcheinfeld	4,937	57	1,532	33 1/2	4,405	23 1/2
Rotenkirchen	4,083	52	2,217	42	1,866	10
Scheßlitz	1,737	54	1,161	32 1/2	576	21 1/2
Schlüſſelau	1,508	11 1/2	161	53	1,346	18 1/2
Stadtſteinach	9,008	45	3,559	28 1/4	5,449	16 3/4

Forſt-

Forſt-Amt	Einnahme		Ausgabe		Receß	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr. Frk.
Veldenſtein	4,293	17 1/4	1,922	17	2,371	1/4
Vilseck	5,515	13 1/4	1,111	49 1/2	4,403	23 3/4*
Vorchheim	5,240	36 1/4	2,641	58 1/4	2,598	38
Wachenroth	725	24	134	40	590	44
Wartenfels	487	1 3/4	86	28 3/4	400	33
Weiſchenfeld	4,193	58	1,125	34	3,068	24
Weißmayn	3,037	42	1,590	15 1/4	1,483	26 3/4
Wolfsberg	377	33 3/4	177	44	199	49 3/4
Zapfendorf	294	56	162	36	132	20
Zeil	9,386	24 1/4	3,466	32 1/2	5,919	51 3/4

Summe der Einnahme 192,413 fl. 42 3/4 kr.
Summe der Ausgabe 91,963 fl. 24 1/2 kr.

Ueberſchuß 100,450 fl. 18 1/4 kr. **

Anmerkungen.

* Ein Dritteil dieſes Receſſes in der Summe von 1467 fl. 47 3/4 kr. beſtehend, trifft hievon die obere Pfalz,

 weil

weil im Oberamte Vilseck das Drittheil jeder Kammer-Revenüe an Pfalz, nach hergebrachter Gewohnheit, eingeliefert werden muß.

2) Der Geldanſchlag, der in dieſer Periode an Dienſt-Beſoldungen und Gerechtigkeits-Hölzern verabreichten Natural-Hölzern, beträgt nach Kammer-Taxe 68,380 fl. 11 kr.

Beylage XVII.

Donatio Proprietatis in Halſtat per Henricum II. ao. MVII.

In nomine ſanctae & indiuiduae Trinitatis Heinricus diuina fauente clementia Rex. Si eccesias Dei alicujus rei dono prouehere vel ditare ſtuduerimus, id nobis profuturum eſſe minime dubitamus. Qua propter omnium S. Dei eccleſiae fidelium praeſentium atque futurorum nouerit induſtria, qualiter nos non tam pro noſtrae, quam Genitoris noſtri coeterorumque Parentum noſtrorum animae remedio quoddam Praedium, Halſtat dictum, in Comitatu Adelberti comitis, in Pago Ratensgouue dicto, ſitum, additis inſuper ex adjunctis noſtri juris vniuerſis Pradiis, quocunque vel vbicunque in eodem Pago vel nuper dicto Comitatu

tatu habeantur, cum eorum pertinentiis & adhaerentiis, quaeſitis vel inquirendis, S. Babenbergenſi eccleſiae in honorem S. Dei Genitricis Virginis Mariae ſanctique Petri Apoſtolorum principis conſtructae hac noſtrae auctoritatis praeceptali Pagina largimur, atque concedimus, & de noſtro jure in ejus jus ac dominium transfundimus, videlicet vicis, villis, familiis vtriusque ſexus, arcis, aedificiis, cenſualibus, vineis, vinctis, ſiluis, ſiluaticis, aquis aquarumque decurſibus, molis, molendinis, piſcationibus, viis, inuiis, exitibus, reditibus, rebus mobilibus & immobilibus, terris cultis & incultis, pratis, paſcuis, compaſcuis ac coeteris, quae rite ſcribi vel dici poſſunt, quolibet modo vtilitatibus, eo videlicet donationis tenore, vt praedicta eccleſia ejusque rectores ſiue Prouiſores omnium contradictione remota habeant, teneant, firmiterque poſſideant. Et vt noſtra haec traditionis auctoritas ſtabilis & inconuulſa permaneat, hanc cartam inde conſcriptam manu propria roborantes Sigilli noſtri impreſſione inſigniri juſſimus. Dat. II. Non. Maji Indict. V. Añn. dom. Incarñ. MVII. Añn. vero dom. Heinrici II. regñ. V. Actum Babenberc feliciter Amen.

Einen Auszug aus dieſer Urkunde hat Heyberger in ſeiner Ichnographia Chronici Babenbergenſis diplomatica (Bambergae 1774.) S. 58 u. 59 geliefert.

Beylage XVIII.

Abſchrift einer Stelle aus einer alten Handſchrift.

Apud Dürſilin in fundo eccleſiae S. Michaelis Hacho ſacerdos de Halſtat conſenſu Dn̄i Hermanni Abbatis vineam proprio ſumptu excoluit, quam ipſe diuinae mercedis intuitu per manum Pillungi Miniſterialis S. Georgii ſuper altare beati Archangeli donauit, ea ſcilicet conditione, vt poſt obitum ejus eadem vinea in vſus fratrum cedat, & vt ſpecialiter in Sabatho vnicuique fratrum ſtaupus inde propinetur. Hujus rei teſtes ſunt: Egilbertus, tunc Decarus, poſtea Epiſcopus, Eberhardus praepoſitus, Tiemo praepoſitus, Ruzilinus praepoſitus, Cuonrat cuſtos, Tuto ſcholaſticus, & pene vniuerſi Canonici, qui eo die aſcenderant ad ſepulturam S. Ottonis Epiſcopi. Praeter hos etiam hi teſtes ſunt: Heinricus frater Regis Chuonradi, Ratpoto Comes, Berchtold comes, Hermannus comes, Poppo comes, & alii.

Dieſe Stelle ſcheint ein in ſpäteren Zeiten aus einer Urkunde gemachte Auszug zu ſeyn, den entweder der Verfaſſer dieſer Handſchrift ſelbſt verfertigte, oder, wie es mir wahrſcheinlicher iſt, aus einem alten Miſſale oder Pontifikale abſchrieb. Von welchem Zeitpunkte

punkte ſich dieſe Urkunde her datire, iſt nicht angegeben. Da Egilbert, (Engelbert, Engelbrecht) im J. 1140. den biſchöfflichen Stuhl beſtieg, ſo läßt ſich nun wohl das Decennium beſtimmen, in welchem Hacho einen Weinberg bey Dörfles (Turphilin) anlegte. Daß in dieſer ausgezogenen Nachricht Otto ſchon mit dem Prädikate: Heilig, belegt werde, er, der Egilberts unmittelbarer Vorfahrer war, iſt Zuſatz desjenigen, der ſpäterhin den Auszug aus der Urkunde niederſchrieb. Der als Zeuge vorkommende Kuſtos Konrad iſt allem Anſcheine nach der nämliche, der in der Folge als Probſt des Collegiatſtifts St. Gangolph auftritt, und ſich durch Ausrottung und Urbarmachung eines beträchtlichen Hügels um Bambergs Kultur verdient gemacht hat.

Beylage XIX.

Eberhardus Epiſcoporum Bambergenſium primus cedit Vraha & Zenni Canonicis Cathedralibus Bambergenſibus.

☧ Eberhardus Dei fauente clementia primus ſanctae Dei Babenbergenſis eccleſiae Epiſcopus cunctis in Chriſto fidelibus. Gratia vobis & pax a Domino noſtro Jeſu Chriſto. Notum ſit omnibus videlicet tam futuris quam prae-

praeſentibus, qualiter nos poſt receptam inveſtituram a Domina Irmengarda praediorum Vraha & Zenni, quibus Dominus noſter beatae memoriae Heinricus Imperator, a Chunrado Comite primum inueſtitus, ipſe eccleſiam noſtram veſtiuit, 1) eandem Cortem Vraha cum omnibus appendiciis ſuis ſitis in altera parte Ratenzae, terrae ſcilicet & terminis Francorum, 2) ſeruis, ancillis, arcis, terris cultis & incultis, rutis & erutis, pratis, paſcuis, molis, molendinis, aquis aquarumque decurſibus, piſcationibus, viis, inuiis, exitibus & reditibus, & cum omnibus vtenſilibus ejus, quae vel ad praeſens in eodem fuerunt, vel humana arte & labore quoquo modo inde prouenire in ſempiternum poterunt, communi conſenſu fidelium noſtrorum, Clericorum videlicet & Laicorum, ad ſtipendium Fratrum noſtrorum terminauimus, & de noſtro jure in eorum jus & communem vtilitatem omni remota ambiguitate transtulimus, ea lege & ratione, vt poſt obitum Dominae Irmengardae Fratres noſtri Zenni reddant, & Pharti ſuum recipiant, deque Vraha & omnibus ad idem praedium pertinentibus, quae in altera parte Ratenzae, in terra videlicet & terminis Francorum ſita eſſe noſcuntur, liberam habeant poteſtatem tenendi, poſſidendi, commutandi, & quo modo libet ad eorum vtilitatem ſuam meliorandi. Et quia idem praedium ſiluis non ab-

abundat, conceſſimus etiam, vt absque omni contradictione ad ſuum dominicalem vſum, videlicet ad conſtruendum pontem & ad reſtaurandа aedificia, ad reficiendas molendinas, vel ad quodlibet opus in eodem pradio ſauendum ipſi ligni & materias ex altera parte Ratenzae in noſtro Foreſto 3) libenter accipiant, & apibus ponendi capſulas, quod ruſtice Citelwerda 4) dicitur, & ibidem ſaginare porcos ſuos tantum dominicales liberam poteſtatem & omnino omnem vtilitatem excepta venatione, piſcatione etiam tam in lacis quam in profluente ex vtraque parte fluuii, communem nobiscum habeant. Incolae autem ejusdem praedii ſingulis annis modium auenae, aut eminam, id eſt, dimidium modium ſiliginis ad manum noſtram & ſucceſſorum noſtrorum perſoluant, & ſicut noſtri dominicales ſerui caedendi ligna licentiam habeant. Et vt haec noſtrae beneuolentiae traditio per omnes ſucceſſores noſtros rata & inconuulſa permaneat, hanc paginam inde conſcriptam, & teſtium ſubſcriptorum aſtipulatione, & ſigilli noſtri impreſſione juſſimus inſigniri. Quorum teſtium haec ſunt nomina: Luipoldus 5) praepoſitus, Buſo Decanus, Rukier Magiſter ſcholarum, Egilbertus apud S. Stephanum Magiſter ſcholarum. Presbyteri: Rubo Vcinus, Euo Wicilinus Mecelinus. Laici: Comes Adalbertus, Reginol-

ginoldus, Adeloldus Hemmo, Hemmo, Immo, Marcelinus Cuno, Poppa

Sigillum Domini Epi Eberhardi ſine ſubſcriptione & Dato. 6)

Anmerkungen.

1) Im J. 1021. ſchenkte Heinrich II. dem errichteten Bißthume Bamberg das Pradium Vraha im Rangau, alle zur Curtis Vraha gehörige, den Bayeriſchen Geſetzen unterworfene, und im Nordgau liegende Praedia, ferner das Prädium Cenna im Rangau. Man ſehe die Auszüge aus den darüber ausgefertigten Urkunden bey Heyberger S. 127. u. f. ſeiner Ichnographia.

2) Die Curtis Regia Vraha, heut zu Tags die Stadt Herzogenaurach, liegt dieſſeit der Aurach, die Zugehörungen aber über der Aurach, und bey einer Seite der Regnitz in terminis Francorum.

3) Der Sebaldswald zwiſchen der Pegnitz und Schwabach. Er kam als eine den Bayeriſchen Geſetzen unterworfene Zugehörung zur Curtis Vraha nebſt den im Nordgau gelegenen, und eben dahin gehörigen villis Crintlaha, (Grindlach,) Waltgeresbrunum, (Waltersbrunn bey Ermreuth,) Altriechesdorff, (Eltersdorf,) Heribrechtesdorff, (Herbrechtsdorf) durch die eben bemerkte Schankung Heinrichs an das Hochſtift Bamberg. Noch im J. 1425. und 1426. bat, laut einer alten Bambergiſchen Handſchrift, der Margraf von Brandenburg-Culmbach,

ihm

ihm 2 Mås Brennholz nach Bayersdorf für ſich zu geben.

4) Zeidelweide.

5) In einer Gelegenheitsſchrift des Aufſeeſiſchen Studentenhauſes vom J. 1770. iſt das Verzeichnis aller Bambergiſchen Domprôbſte geliefert. In einem Stücke der auserleſenen Literatur des katholiſchen Teutſchlands wird als Verfaſſer derſelben der Herr Pfarrer Reul, ehemaliger Regent dieſes Hauſes, angegeben, und zugleich die Bemerkung beygefügt, daß Recenſent einen Bambergiſchen Domprobſt in einer Urkunde entdeckt hätte, den dieſes Verzeichnis nicht namhaft machte. Auch dieſen Luipold vermiſſe ich in dem angeführten Verzeichniſſe.

6) Dieſe Urkunde ſcheint in der letzten Hälfte des Jahres 1024, oder zu Anfang des J. 1025. entworfen zu ſeyn. Heinrich ſtarb den 13ten Julius 1024.

Beylage XX.

Hartwicus Epiſcopus Babenbergenſis terminat Vraha, ad tempus amiſſum, ad ſtipem Babenbergenſium Canonicorum.

Hartwicus diuina fauente clementia tertius ſanctae Dei Babenbergenſis eccleſiae Epiſcopus cunctis in Chriſto fidelibus. Gratia vobis

&

& pax a Domino noſtro Jeſu Chriſto. Notum ſit omnibus, videlicet tam futuris, quam praeſentibus, qualiter nos ob remedium animae noſtrae cognito jure dulciſſimorum fratrum noſtrorum Babenbergenſium Canonicorum Vraha, ad tempus injuſte amiſſum, ſed Domino propitio légali jure receptum, cum omnibus appendiciis ſuis, ſitis in altera parte Ratenzae, terra ſcilicet & terminus Francorum, ſeruis, ancillis, areis, terris, cultis & incultis, rutis & erutis, pratis, paſcuis, molis & molendinis, aquis aquarumque decurſibus, piſcationibus, viis, inuiis, exitibus & reditibus, & cum omnibus vtenſilibus ejus, quae vel ad praeſens tempus in eodem ſunt, vel humana arte & labore quoquo modo inde prouenire in ſempiternum poterunt, a Praedeceſſore noſtro Eberhardo, noſtrae ſcilicet ſanctae Babenbergenſis eccleſiae primo Epiſcopo, ad ſtipem Dominorum praedictorum fratrum terminantum, 1) nos item terminamus, & hanc paginam inde conſcribentes donamus, & confirmamus hac lege & ratione, vt iidem fratres noſtri liberam habeant poteſtatem tenendi, poſſidendi, commutandi, &, quo modo libet, ad eorum vtilitatem ſuam meliorandi. Et quia idem pradium 2) ſiluis non abundat, conceſſimus etiam, vt absque omni contradictione ad ſuum dominicalem vſum, videlicet & conſtruendum pontem, & ad reſtau-

randa

randa aedificia, ad reficienda molendina, vel ad quodlibet opus in eodem praedio faciendum ipſi ligna & materias & altera parte Ratenzae in noſtro Foreſto licenter accipiant, & apibus ponendi capſulas, quod ruſtice Zeidelweidt 3) dicitur, & ibidem ſaginare porcos ſuos tantum dominicales liberam poteſtatem, & omnino omnem vtilitatem, excepta venatione, piſcatione etiam tam in lacis, quam profluente ex vtraque parte fluuii, communem nobiscum habeant. 4) Incolae autem loci illius ſingulis annis modium accenae, aut Heminam, id eſt, dimidium modium ſiliginis ad manum Noſtram & ſucceſſorum Noſtrorum perſoluant. Et ſicut Noſtri dominicales ſerui caedendi ligna licentiam habeant. Nouerit etiam fratrum Noſtrorum benigniſſima charitas, eorumque grata ſucceſſorum poſteritas, Nos, quia in haere & in cunctis ejusdem fratribus Noſtris beneuoli ſemper extitimus, dilectiſſimo filio noſtro Hattone Praepoſito collaudante, & ſaepius Nos pro ſalute animae Noſtrae commonente, ſtatuimus, vt ſeruitium, quod natalitiis ſanctorum Apoſtolorum dari ſolet, noſtra anniuerſaria die ex iisdem bonis in perpetuum detur fratribus, & juxta hoc, quod poſſibile eſt, pauperum ſubueniatur neceſſitatibus. Haec Noſtrae beneuolentiae traditio, vt per omnes ſucceſſores Noſtros rata & inconuulſa

permaneat, hanc paginam inde conſcriptam & teſtium ſubſcriptorum adſtipulatione, & ſigilli Noſtri impreſſione juſſimus inſigniri, quorum haec ſunt nomina: Hatto Praepoſitus, Egilbertus Decanus. Presbyteri: Ocinus, Arelinus, Diezo; Wezilus Diaconus, Gunzo et Arnold Subdiaconi. Laici: Adelold, Benno, Meginhart, Diemo, Helingbrecht, Berhart, Huzzo, Gemund, Pabo, Gerung, Tuticho. 5)

Anmerkungen.

1) Siehe Beylage XIX.

2) Das Prädium Vraha iſt der an die Aurach und Zenn gränzende Diſtrikt. Es lag im Rangau, welchen man wohl von dem Radenzgau unterſcheiden muß. S. Heybergers Ichnographia, die Bambergiſche Deduktion: Vertheidigte Landeshoheit über die Hofmarkt Fürth, vom Rangau in Journ. v. u. f. Franken, VI. B. 5. H. Der Hauptort dieſes Prädiums, welches auch das heutige Frauenaurach, Münchaurach und die herumgelegene Ländereyen in ſich begriff, ſo wie des ganzen Rangaues war die Curtis Regia Vraha. Zu dieſer Curtis waren mehrere Diſtrikte als Zugehörungen (nach der Urkundenſprache praedia ad curtem Vraha pertinentia & atque ſeruientia) geſchlagen. Sie lagen theils im Rangau, wie das Prädium Vraha ſelbſt, theils im Nordgau, wie der Sebaldswald zwiſchen der Schwabach und Pegnitz, die villae Grindlach, Walkersbrunn, Eltersdorf, Her-

Herbrechtsdorf. Das Prädium Vraha gränzte auf einer Seite an die Regnitz. Hier waren die termini Francorum. Denn das andere Ufer der Regnitz lag im Nordgau. Das Prädium hatte Mangel am benöthigten Holze. Deswegen verlieh Biſchoff Eberhard dem Bambergiſchen Kapitel das Recht, daß ſie daſſelbe aus dem Sebaldswald zu ihrem Gebrauche herbeyſchaffen dürften. Dieſer Wald lag über der Regnitz, im Nordgaue, war aber eine Zugehörung der im Prädium Vraha gelegenen curtis regia. In der Folgezeit errichtete Biſchoff Otto der Heilige in dieſem Prädium 2 Klöſter, Münchaurach und Frauenaurach. So gut Ottos Abſicht bey ſeinen vielen Kloſterſtiftungen ſeyn mochte, ſo brachte er doch dadurch das Hochſtift um mehrere beträchtliche Beſitzungen. Denn in ſpätern Zeiten wußten ſich die Fürſten die Schirmvogteyen über dieſe Klöſter vermittels Belehnungen zu verſchaffen, und ſich dann dieſelbe, als ſich die Landeshoheit entwickelte, als Pertinenzſtücke ihrer Länder zuzueignen. Als vollends die Reformation ausbrach, und die Klöſter einzog, wurden ſie Kammergüter, und ſo für das Hochſtifte Bamberg unwiederbringlich verloren. In einer Urkunde von 1406. kömmt der Name Hertzogenaurach vor. In derſelben that der von dem Biſchoffe Albert Grafen von Wertheim und dem Bambergiſchen Domkapitel erkorne Schiedsrichter Graf Johann von Wertheim, den Ausſpruch, daß das Domkapitel die ihm vom Pabſte Bonifatz incorporirten Pfarreyen zur l. Fr. auf dem Kaulberg, und St. Martin in der Stadt Bamberg, dann zu Hollfeld, Roſtall, Büchenbach, Hallſtadt,

 und

und St. Lorenz in Nürnberg ferner beſitzen, die Nürnbergiſchen aber zu St. Sebald, ſo wie die zu St. Peter in Poppenreut jederzeit vom Biſchoffe einem Domkapitularen verliehen werden ſollten. Was aber Herzogenaurach und das daſige Schloß betraf, ſo traf er folgende Anordnung, quod ſi redimere & ſibi aſſumere velit Epiſcopus, ad diui Petri cathedram, proxime inſtantem terminum, ipſe Epiſcopus adnumeret Capitulo pecunias pro vitalitiis vel Leibgeding, & ita nihil vltra negotii habeat Capitulum cum oppido, caſtro vel pagis attinentibus in Herzogenaurach. Aut ſi malit, quod velit venerabile Capitulum mille florenos mutuos dare ad inſtans ſancti Petri feſtum, mille florenos, & ſic illa intra triennium non cederent, ſed vſumfructu oppidi & caſtri ſibi caperent, poſt biennium ad redimendum rurſus oppidum & caſtrum mille numeraret florenos ipſe Epiſcopus. Act. Bamb. feria quinta ante S. Kiliani. Ao. Xti 1406.

3) Zeiteln, Zeideln iſt nach Harsdörffers poetiſchen Trichter eben ſo viel, als die Bienen ſchneiden, oder ihnen das Honig nehmen. Daher kömmt noch das Wort Zeidelbär, das einen Menſchen bedeutete, der über alles Honig gierig herfiel. Diejenigen, die den Bienen das Honig nahmen, hießen Zeidler, Bienenmänner, Zeidelarii, Zidelarii. Sie hatten ihre Zeidelmeiſter, oder Zeidelrichter, unter deren Vorſitz die Zeidelgerichte, Zeidlergerichte, judicia mellicidorum, gehalten wurden. Hoffmann nennt ſie in ſeinen Bambergiſchen Annalen Triebelgerichte,

und

und den Zeidelmeiſter Triebelmeiſter, verwechſelt aber ſehr irrig den Zeidel- oder Triebelmeiſter mit dem Butigler. Denn von dem Zeidelgerichte wandte man ſich erſt an den Butigler, und das Amt eines ſolchen war ein Miniſterial, deſſen Richteramt ſich weit verbreitete. Man vergleiche hiemit Schwarz: De Butigulariis. Altdorf 1743.

4) Sowohl durch dieſes, als durch das unter der Beylage XIX. vorgelegte Diplom beſtätiget ſich die Bemerkung, die Herr Hofr. Pfeufer in ſeinen Beyträgen §. III. machte, daß Biſchoff und Domkapitel in den erſten Zeiten des errichteten Bißthumes in einer gewiſſen, ſehr ſchätzbaren Eintracht und Gemeinſchaft lebten, die dann geſtört wurde, als man die Einkünfte des Biſchoffes und jene des Kapitels ſonderte, und beyde Partheyen über ihre Antheile beſondere Adminiſtrationen führten. Hier entſtanden erſt jene fatale Kolliſionen, die nicht ſelten dem Staat ſeinem Verderben nahe genug brachten.

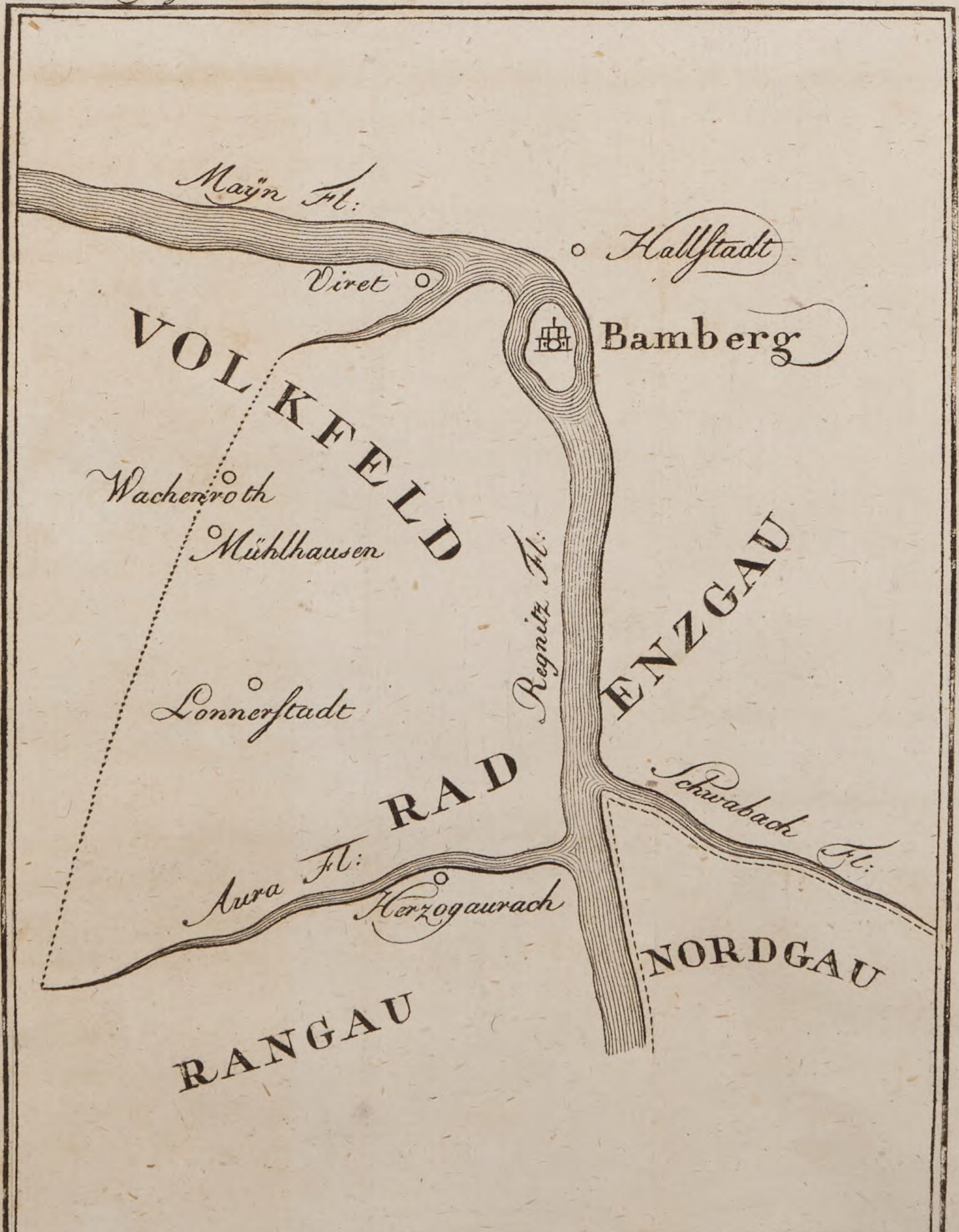
5) Das Manuſcript, aus dem ich dieſe Urkunde entnahm, bezeugt, daß es mit dem Originale collationirt worden ſey, und ich vermuthe daraus, daß auch in dieſem die Jahrzahl nicht verzeichnet ſeyn möchte. Hartwich, oder Hordovik, Heinrich III. Kanzler, erhielt das Bißthum im J. 1047, welchem er bis 1054. vorſtand, in welchem Jahre er, wie Cygneus (Annalium Bambergenſium prodromus, Moguntiae M.DC.III.) berichtet, ſeines außerordentlichen Aufwandes wegen, ohne alles öffentliche Lob, von hinnen ſchied.

Beylage XXI.

Concambium ſiue commutatio facta inter ſanctum Heinricum Regem & Heinricum Comitem de Rotenburg, Epiſcopum Herbipolenſem, cum aſſignatione finium inter duos epiſcopatus.

☧ In nomine ſanctae & indiuiduae Trinitatis. Omnium ſanctae Dei eccleſiae fidelium quam praeſentium quam futurorum notitiam non latere deſideramus, qualiter glorioſiſſimus Rex Heinricus diuinae, vt credimus, admonitionis ſtimulo compunctus de praediis, quae Dei gratia, haereditarioque jure parentum in ſuae poſſeſſionis dominium peruenerant, Dei ſeruitium adaugere Epiſcopatum conſtruendo atque ordinando deſiderans, quo id legitime rationabiliterque fieri potuiſſet, Heinricum venerabilem Wirziburgenſis eccleſiae Prouiſorem, quatenus quendam locum Babenberg nuncupatum cum Pago, qui Redenzgegeuui dicitur, quia ad ſuae dioeceſeos ſtatum pertinere videbatur, de ſuo jure in ſuum jus id ad perficiendum transfunderet, ſtudioſe coepit flagitare. Qui, quoniam juſtae atque rationabiles videbantur cauſae, ejusdem auguſtiſſimi atque

Zur Beÿlage XXI.



atque inuictiſſimi Regis petitionibus acquieſcens, cum communi Cleri ſui, atque Militum, nec non totius populi conſilio & conſenſum praefatum Clocum cum praedicto pago, tribus parochianis eccleſiis cum ſuis adjacentiis exceptis, quarum haec nomina ſunt, Wachenrod, Lonerſtad, Mulinhuſen, omni poſtmodum remota contradictione ſuae poteſtati tradidit. Alterius autem pagi, qui Volkfeld nominatur, in quo praefatus locus ſitus eſt, partem idem Regi conceſſit, quantum eſt de Babenberg vsque ad fluuium V r a h a, de V r a h a in Ratennam flumen, & ſic juxta decurſum ejusdem fluminis in Moin, & inde ad riuulum Vichebach, deinde ad caput ejusdem riuuli, ſicque qua citiſſime ac proxime perueniri poteſt ad V r a h a. Et vt haec traditio firma atque inconuulſa permaneat, ipſe Praeſul Heinricus corroberauit & ſubſcripſit.

Signum Heinrici Wirzeburgenſis Epiſcopi. Hildelinus Wirciburg. eccleſiae Praepoſitus collaudando ſubſcripſit. Fridini Decanus ſubſcripſit. Regenhardus Presbyter ſubſcripſit. Uzzo Presbyter indignus ſubſcripſi. Corde benignus Regil Presbyter ſubſcripſ. Dieto Presbyter ſubſcripſi. Gerrih Presbyter ſubſcripſ. Engilhard Presbyter ſubſcripſ. Albuuinus Presbyter ſubſcr. Winizo Presbyter ſubſcr. Luzo Presbyter ſubſcr. Gozbertus Presbyter ſubſcripſ. Diothalinus Presbyter ſubſcr. Heribal-

ribaldus Presbyter, collaudante aſſenſumque praebente toto Clero ſanctae Wirzeburgenſis eccleſiae, ſubſcr. Albauinus Diaconus ſubſcr. Scripta autem iſt haec cartula anno incarnationis dominicae milleſimo octauo, indictione VI. Nov. Maj. Actum in ciuitate Wirziburg praeſente ſereniſſimo Rege Heinrico, ea conditione, vt decimam in noualibus jam inciſis & ad manſos menſuratis, cum veteri decima non commutuata, Wirciburgenſis Eccleſia retineat, in noualibus vero poſthire excolendis decimam Babenbergenſis eccleſia poſſideat cum termino commutuato.

✠ HEINRICVS VVRCEBVRGENSIS EPIS

Figura epiſcopi umbilico tenus ſine mitra, habens in deatra pedum, & in ſiniſtra tenens librum.

Die

Die Abtretung dieſes Diſtriktes koſtete Heinrich II. eine ſchöne Reichsdomäne, nämlich die Villa Meiningen, Walldorf und andere dazu geſchlagene Orte, Zehenden, Jagden, Waldungen und dergleichen Einkünfte, die er an das Stift Würzburg als Eigenthum abtreten mußte. S. die Urkunde in einer teutſchen Ueberſetzung in Frieſens Würzburg. Chron. in Ludewigs Würzburg. Geſchichtſchr. Seite 455. Die Urſchrift findet man im 1. Th. der diplomatiſchen Geſchichte des Hauſes Henneberg, S. 77. So genau nun hier die Gränzen des Bißthums vorgezeichnet waren, ſo geſchahen doch bald von den Würzburgiſchen Geiſtlichen Eingriffe. Hartwich, der dritte Biſchoff zu Bamberg führte, als Leo IX. zu Bamberg anweſend war, darüber öffentliche Klage. Die Ceſſionsurkunde ward in feyerlicher Verſammlung abgeleſen, und Biſchoff Adalbero von Würzburg fand ſich gezwungen, ſeinen Anſprüchen zu entſagen. Den ganzen Hergang ſchildert der dem Bißthume Bamberg von Leo IX. ertheilte Freyheitsbrief v. J. 1052, der ſeiner Merkwürdigkeit wegen auch in der Beylage XXXII. abgedruckt iſt. Noch zur Stunde wird Lißberg, das unwiderſprechlich in der Bambergiſchen Diöceſe liegt, als eine Würzburgiſche Pfarrey von Seite dieſes Hochſtifts aufgeführt.

Beylage XXII.

Ertrag des Bergweſens in den Waldgegenden ob Kronach vom J. 1771. bis 1790.

Jahr		Ertrag f. d. Kammer.		Ertrag d. ganzen Ausbringens.
1771	—	83 fl. 31 kr.	—	1629 fl. 34 kr.
1772	—	83 — 31 —	—	2942 — 34 —
1773	—	83 — 31 —	—	2799 — 34 —
1774	—	83 — 31 —	—	2951 — 4 —
1775	—	96 — 16 —	—	2703 — 34 —
1776	—	96 — 16 —	—	2265 — 34 —
1777 1)	—	98 — 27 —	—	2134 — 24 —
1778	—	132 — 3 —	—	2763 — 30 —
1779	—	253 — 15 —	—	3510 — 30 —
1780	—	226 — 35 —	—	4842 — 56 —
1781	—	356 — 13 —	—	5790 — 16 —
1782	—	325 — 30 —	—	4723 — 44 —
1783	—	62 — 50 —	—	2248 — 6 —
1784 2)	—	973 — 51 —	—	11559 — 16 —
1785 3)	—	768 — 7 —	—	9858 — 11 —
1786 4)	—	613 — 25 —	—	11792 — — —
1787	—	750 — 3 —	—	16507 — 15 —
1788	—	843 — 9 —	—	16538 — 27 —
1789 5)	—	896 — 29 —	—	13973 — 50 —
1790	—	4116 — 23 —	—	19275 — 18 —
		S. 9,726 fl.		S. 112266 fl. 23 kr. 6)

An=

Anmerkungen.

1) In dieſem Jahre kamen das erſtemal von Stadtſteinach Zehendgelder zu 2 fl. 11 kr. ein, und das Ausbringen daſelbſt betrug 21 fl. 50 kr.

2) Seit dieſem Jahre ließ ſich die Kammer den Zehend von dem Kohlenwerke in Stockheim in natura reichen. Er betrug 432 Faß. Nach Abzuge aller Unkoſten herauskommende Gewinn beläuft ſich 2 fl. Rhein. für das Faß, und nach dieſem Anſatze iſt der herausfließende Ertrag angeſetzt. Ferner kamen in dieſem Jahre das erſtemal 25 fl. 51 kr. Zehendgelder von Burgkundſtadt ein, das ſein Ausbringen auf 258 fl. 30 kr. brachte.

3) In dieſem Jahre belief ſich der Zehend von den Stockheimer Kohlengruben auf 350 Faß.

4) In dieſem Jahre zahlte Kupferberg, das ſeither frey war, das erſtemal 2 fl. 28 kr. Quatembergelder. Der Kohlenzehend von Stockheim warf 278 Faß ab.

5) Die Kammer erhielt im J. 1787. — 345
1788. — 400
1789. — 423
1790. — 418 Faß Steinkohlen als Zehend von Stockheim. Im J. 1790. kömmt zum erſtenmal eine fürſtliche Zeche vor. Die Ausbeute war 1538 Faß Steinkohlen. Die Kammer erhielt auch in dem nämlichen Jahre zum erſtenmale den 30ten Theil von einer Kupferberger Gewerkſchaft, der ſich auf 163 fl. 30 kr. belief.

6) Die in die Kammer gefloſſenen Einkünfte dieſes Jahrzehends übertrafen jene des vorhergehenden um 8507 fl. 45 kr.

45 kr. und der Ertrag des ganzen Ausbringens wurde um 84,300 fl. 37 kr. höher gebracht.

Beylage XXIII.

Effektiver Stand der Spinnanſtalt in der Reſidenzſtadt Bamberg vom J. 1787. bis 1794.

1.

Summe des Kapitalſtocks 12,639 fl. 24 kr.

2.

Caſſakonto 2221 fl. 34 kr.

Debitorenkonto.

Liquide 1633 fl. 9 kr.
Illiquide 511 fl. 1 1/2 kr.

Geräthſchaftenkonto.

Brauchbare 572 fl. 25 1/4.
Weniger brauchbare 1 fl.
Zum Gebrauche der Manufaktur vorhandene 451 fl. 57 kr.

Waaren-

Waarenlager.

Wolle.

Rohe 1435 fl. 49 kr.
Bey den Lehranſtalten verdorbene 30 fl.
Putzwolle 6 fl. 30 kr.
Geſponnene 6623 fl. 58 kr.
Bey den Spinnern ausſtehende 753 fl.

Flachs.

Roher 177 fl. 22 kr.
Geſponnener 589 fl. 51 kr.
Bey den Spinnern ausſtehender 51 fl. 30 kr.

Werg.

Rohes 54 fl. 10 kr.
Geſponnenes 214 fl. 24 kr.
Bey den Spinnern ausſtehendes 8 fl. 30 kr.

Summe des effektiven Standes der Anſtalt 15,336 fl. 10 3/4 kr.

3.

In Entgegenhaltung des Kapitalſtocks ergiebt ſich ein Gewinn von 2669 fl. 46 3/4 kr.

Beyde zuſammengerechnet iſt der Zuſtand der Fabrik 18,677 fl. 33 3/4 kr.

4.

4.

Auslagen, ſo vom Fond beſtritten wurden.

Für Lehranſtalten 1457 fl. 25 kr.
— Baukoſten 229 fl. 23 kr.
Gehalt für Sortirmeiſter 1450 fl.
Schreibmaterialien 19 fl. 17 kr.
Ueberfahrgeld 87 fl. 15 kr.
Wegen Reiſen 98 fl. 3 kr.

Summe der Auslagen 3341 fl. 23 kr.

5.

Dieſe abgezogen vom Aktivfonde à 18,677 fl. 33 3/4 kr.

Hat die Anſtalt richtig gewonnen 6038 fl. 9 3/4 kr.

Bey=

Beylage XXIV.

Tabelle

über den Einkauf der Wolle, der hieraus erzielten Futter-Tücher und feiner Wolle, dann das Perſonale, das durch das Tuchmacher-Handwerk zu Herzogenaurach ernährt wird.

Entworfen im Jahr 1785.

Zahl und Namen der Meiſter.	Jährlicher Einkauf der Wolle, Zentner	Summe des Einkaufs, den Zentner zu 30 fl.	Zahl der Geſellen	Zahl der Spiñer	Hieraus wird erzielt an Flanell, Stück	Summe der Loſung, das Stück zu 20 fl.	Feiner Wolle, Zentner	Loſung, der Zentner zu 48 fl.	Ganze Loſung.
1) Peter Bauer.	25	750	1	6	40	800	10	480	1280
2) Conrad Bauer.	16	480	1	4	32	640	6	288	928
3) J. Wolf Daßler.	30	900	2	12	40	800	21	1008	1808
4) Daßlers Wittwe.	25	750	2	8	40	800	6	288	1088
5) Mich. Fiſcher.	30	900	2	8	40	800	21	1008	1808
6) Matth. Fiſcher.	30	900	2	8	40	800	21	1008	1808
7) J. Fiſcher.	25	750	2	8	40	800	6	288	1088
8) Gert. Fiſcherin.	4	120	1	2	12	240			240
9) M. Gröſel d. Aelt.	6	180	1	4	15	300	1½	72	372
10) M. Gröſel d. J.	30	900	2	12	40	800	12	576	1376
11) J. W. Huttinger.	6	180	1	4	15	300	1½	72	372
12) F. Kaſchenreuter.	30	900	2	8	40	800	12	576	1376
13) C. Kaſchenreuter.	40	1200	3	12	40	800	22	1056	1856
14) J. Minderlein.	30	900	2	8	40	800	21	1008	1808
15) Fr. Biermann.	6	180	1	4	15	300	1½	72	372
16) K. Weiß.	28	840	1	6	40	800	6	288	1088
17) Conr. Weiß.	16	480	1	4	32	640	6	288	928
18) Peter Weiß.	16	480	1	4	32	640	6	288	928
19) J. Welker d. J.	30	900	2	8	40	800	21	1008	1808
20) J. Welker d. Aelt.	30	900	2	8	40	800	21	1008	1808
21) G. Welker.	30	900	2	8	40	800	21	1008	1808
J. Wirth.	50	1500	3	12	50	1000	20	960	1960
23) Friedr. Wirth.	25	750	1	6	40	800	10	480	1280
24) Val. Wirth.	25	750	1	6	40	800	10	480	1280
25) G. Wirth.	25	750	1	6	40	800	10	480	1280
26) J. G. Zimmerer.	30	900	2	8	40	800	21	1008	1808
26	638	19140	42	184	923	18460	314½	15096	33556

Die Herzogenauracher Tuchmacher gewannen hiemit in dieſem einzigen Jahre dem Staate die Summe von 14,416 fl.

Beylage XXV.

Verordnung das Stempeln und Einführen der Karten betreffend, d. d. Bamberg den 24. April 1795.

Von G. G. Wir Christoph Franz, Biſchoff zu Bamberg, des heil. röm. Reichs Fürſt ꝛc. ꝛc.

Wenn gleich unſer Herr Regierungsvorfahr, weiland der Herr Fürſtbiſchoff Adam Friedrich, durch eine Regierungsverordnung vom 7. May 1767. verboten hat, in Unſeren Fürſtlich-Bambergiſchen Hochſtiftslanden mit andern als von der Armen-Kinder-Hausverwaltung dahier zu Bamberg gegen eine gewiſſe Gebühr geſtempelten Karten zu ſpielen; ſo hat doch die ſeitherige Erfahrung gelehret, daß der in ermeldeter Verordnung beſtimmten und in einer ſo nachgefolgten Geſetzerläuterung vom 3. Febr. 1768. erneuerten Geldſtrafe unangeſehen, jenes Geſetz nicht ganz genau eingehalten worden ſey.

Erwägen wir die wohlthätige Abſicht ſolcher Verordnung, ſo weit ſie den beſſern Unterhalt armer verlaſſenen Kinder bezielt, ſo ſollten Wir nicht denken, daß ein Billigkeit liebender Bürger und Unterthan einem ſo wohlthätigen Geſetze nicht mit allem Willen die ſchuldige Folge leiſten möchte, zumal die aufgelegte Stempeltaxe in der That von ſehr geringem Betrage iſt.

Wenn

Wenn wir Uns nun bewogen ſinden, eben jene Verordnung dermal, jedoch mit einigen Abänderungen, wieder in Gang zu bringen, und Uns hiebey zum vorzüglichen Augenmerke gemacht haben, die Sache dergeſtalt einzurichten, daß zur mehreren Belebung des einheimiſchen Kunſtfleißes die Einbringung auswärtiger Karten für die Zukunft nicht ohne Unterſchied mehr verſtattet ſeyn ſolle, der Abſatz der im Lande fabricirten Kartenſpiele aber, ſo, wie es Unſer Bambergiſcher Handelsſtand unter den bereits vor einigen Jahren gerichtlich bey Unſeren Fürſtlichen Vicedomamte niedergeſchriebenen Bedingniſſen ſelbſt für billig gefunden, von dem bürgerlichen Kartenmacher Georg Minderlein, wegen dieſes Alleinhandels, mit dem nöthigen Freyheitsbriefe, jedoch in dem Maaße verſehen laſſen, daß Wir Uns nach Befund der Sache die Wiederrufung deſſelben ausdrücklich vorbehalten, und zur Zeit von dem Einfuhrverbote fremder Karten, die Münchner feine teutſche, und ſämtliche franzöſiſche Spielkarten ausnehmen.

In dieſer Vorausſetzung verordnen Wir nunmehr gnädigſt, und wollen, daß

I.

Vom Tage der Verkündigung gegenwärtiger Unſerer Verordnung angefangen, irgend ein auswärts gefertigtes Kartenſpiel, die Münchner feinen teutſchen — dann die franzöſiſchen Spielkarten überhaupt jedoch ausgenommen, weder in noch außer der Meßzeit in Unſere Fürſtlich = Bambergiſche Lande gebracht werde.

II.

II.

Der dermalige Vorrath auswärtiger Karten in der Stadt ſowohl, als auf dem Lande, iſt von Unſeren Fürſtlichen Gerichtsſtellen und Aemtern unverzüglich aufzuzeichnen, und der Stadtvorrath, ſo weit die Stemplung noch nicht geſchehen, binnen 8 Tagen, jener aber auf dem Lande binnen 3 Wochen zur Stemplung an die Verwaltung des Armen-Kinder-Hauſes einzuſchicken.

Dieſer Verwaltung aber ertheilen Wir hiemit

III.

Den Befehl, auf die ſolchergeſtalt eingeſchickten Karten den Stempel gegen Entrichtung der Gebühren mit 1 Kreuzer für ein teutſches, dann 2 Kreuzer für ein franzöſiſches Kartenſpiel unverweilt aufzudrücken, ſofort dieſelbe an ihre Behörden wieder zurück gehen zu laſſen.

IV.

Von dieſer Stemplung nehmen Wir auch die Minderleiniſchen Karten nicht aus, ſondern wollen, daß jedes Kartenſpiel, welches von demſelben in Umlauf kömmt, bey Verluſt der ihm ertheilten Freyheit dem nämlichen Stempel unterworfen werde.

V.

Ueberhaupt darf künftig mit keiner andern Karte, als einer ſolchen, die mit dieſem Stempel verſehen iſt, und mit dem auch die Münchner feinen teutſchen — dann die franzöſiſchen zu bezeichnen ſind, geſpielet werden.

Würde ſich nun ergeben, daß

VI.

Ein Handelsmann ſeinen noch ungeſtempelten Kartenvorrath in der gedachten Abſicht und Zeit nicht einſenden — nach Verlauf ſolcher Friſt aber ein ungeſtempeltes Spiel bey ihm angetroffen würde, oder auch vom Tage der Bekanntwerdung gegenwärtiger Verordnung an, nach Verlauf eines Vierteljahres eine auswärtige nicht Minderleiniſche Karte, wäre jene auch geſtempelt, ſich bey demſelben vorfinden ließ, ſo iſt ein dergleichen Kartenvorrath der Strafe der Konfiskation unterworfen, und der Handelsmann, der

VII.

Ein ſolches Spiel erweislich auf unerlaubte Weiſe abgiebt, wird noch überdieß für jedes dergleichen Spiel in die Strafe mit 1 fl. Fränk. genommen.

VIII.

Der Privatmann, der ſich ausländiſcher, durch gegenwärtige Verordnung von aller Einbringung ins Land ausgeſchloſſenen Kartenſpiele entweder für ſich ſelbſt bedienet, oder ſolche, um ſie mit oder ohne Vortheil unter der Hand in Umlauf zu bringen, vom Auslande beſchreibt, wird für jedes Spiel in eine Geldbuße mit 1 fl. Frk. genommen.

IX.

Den Gaſtwirth, der ſeinen Gäſten dergleichen Karten zum Spielen giebt, oder ohne ihnen ſolche zu geben, mit denſelben ſpielen läßt, und hievon keine Anzeige macht, trifft im erſten Falle die nämliche Strafe, die in letzt vorhergehenden Geſetzſtellen angenommen worden:

den: im letzten Falle aber hat derſelbe die Hälfte dieſer Geldbuße zu entrichten.

X.

Würde dahingegen jemand, der durch ſeinen Stand und Berufspflichten ſolches Vergehen zu verhindern ſchuldig iſt, dieß gleichwohl unterlaſſen, ſo iſt derſelbe als wirklicher Theilnehmer anzuſehen, und mit 1 fl. Frk. für einen dergleichen Fall zur Strafe zu ziehen.

XI.

So wie übrigens in ſämtlichen bisher erzählten Fällen die Konfiskation des entdeckten Kartenſpiels immer eintritt, ſo wollen Wir auch die nämliche Strafe in dem Falle in Ausübung gebracht wiſſen, wenn bey jemand, von dem man erwarten könnte, daß er ſelbſt hievon Gebrauch machen, oder wenigſtens ſolchen nicht hindern würde, ein dergleichen Kartenſpiel vorgefunden werden ſollte. Wir verordnen aber auch noch überdieß, daß hier die Hälfte der geſetzmäßigen Strafe, nämlich 30 Kr. für jedes Spiel einzutreten habe.

XII.

Jeder endlich, der mit einer durch gegenwärtige Verordnung verbotenen Karte geſpielt hat, es ſeyen der Spieler viel oder wenigere, hat 30 Kr. Geldbuße für ſein Vergehen zu bezahlen, ſo zwar, daß unter den Mitſpielern eine Correalverbindlichkeit in Hinſicht der Geldbuße eintritt.

XIII.

Was bisher von Uns in Anſehung der Art von Beſtrafung geſagt worden, verſteht ſich nur von dem erſten Betretungsfalle. Bey der nächſten Wiederho-

lung wird die geſetzliche Strafe verdoppelt. Im weitern Uebertretungsfalle iſt ein dergleichen Vergehen als eine wahre Widerſetzlichkeit gegen Landesherrliche Verbote anzuſehen, und zur Abfaſſung eines rechtlichen Straferkenntniſſes der Bericht an Unſere Fürſtliche Regierung zu erſtatten.

XIV.

Von der nach Beſchaffenheit der Umſtände, und der Verſchiedenheit der bisher erzählten Fälle eingehenden Geldſtrafe fällt der eine Drittheil dem Armen-Kinder-Hauſe zu, den zweyten erhält der Denunciant, und den dritten hat die Gerichtsſtelle, bey der die Anzeige geſchieht, und die Beſtrafung erfolgt, für ſich zu beziehen.

Dieſem allen nach befehlen Wir ſämtlichen Unſeren ſowohl un- als mittelbaren Aemtern und Gerichtsſtellen im Lande, dieſe Unſere Verordnung den Unterthanen alsbald bekannt zu machen, und wie ſolches geſchehen ſey, in Unſerer Fürſtlichen Reſidenzſtadt Bamberg binnen 8 Tagen, auf dem Lande aber binnen 3 Wochen berichtlich anzuzeigen, überhaupt aber für die genaue Einhaltung gegenwärtiger Unſerer Verordnung eifrigſt zu wachen, beſonders in Kramläden und Wirthshäuſern unvermuthete Nachſuchung zu halten, dann ihres Orts alles mögliche zur Erreichung Unſerer durchaus billigen Abſicht um ſo mehr beyzutragen, je weniger Wir eine Uns oder Unſerer Fürſtlichen Regierung bekannt werdende Fahrläßigkeit oder gar Begünſtigung der Unterſchleiſe ohne die ſtrengſte Ahndung hingehen zu laſſen, gemeynt ſind.

Gege-

Gegeben unter Unſerer eigenhändigen Namens-Unterſchrift und beygedruckten Fürſtlich-Bambergiſchen geheimen Kanzley-Inſiegel in Unſerer Fürſtlichen Reſidenzſtadt Bamberg den 24ten April 1795.

Chriſtoph Franz,

B. u. F. zu Bamberg ꝛc. ꝛc.

Beylage XXVII.

Der Ertrag der Erndte in jedem Jahre iſt in jedem Staate, beſonders aber in dem Fürſtlichen Hochſtifte Bamberg nach ſeiner Lage und ſeinem Verhältniſſe ein Gegenſtand, der eine vorzügliche Sorge der Regierung verdient. Um nun beſonders bey den dermaligen kritiſchen Zeiten nichts zu vernachläßigen, was das Wohl der Bambergiſchen Unterthanen befördert, hat die Hochfürſtliche Regierung für nothwendig angeſehen, daß der ganze Ertrag der dießjährigen Erndte im ganzen Lande verzeichnet werde. Zu dem Ende werden die ſämtlichen ſowohl un- als mittelbaren Gerichtsſtellen des Fürſtlichen Hochſtifts angewieſen, dieſe Conſcription in folgender Art zu verfertigen.

I.

Vorderſamſt wird bemerkt, daß dieſe Conſcription keine Sperre zur Abſicht habe, ſondern in Anſehung des Verkaufs des Getraides es bey den ſeither ergangenen Hochfürſtlichen Verordnungen lediglich belaſſen werde. Daher ſind auch die Unterthanen von dem wahren Endzwecke dieſer Hochfürſtlichen Verordnung genau zu unterrichten, damit ſie nicht durch Vorurtheile zu falſchen Angaben verleitet werden.

II.

Beylage XXVI.

Statiſtiſche Tabelle,

was in dem Orte Wildenſorg von daſigen Unterthanen an Waiz, Korn, Gerſten, Erbſen und Linſen jährlich conſumiret wird.

Arbeits unfähige | Arbeits fähige

Alter	Männliche	Weibliche		Waiz.			Korn.			Gerſten.			Erbſen.			Linſen.			Wie viel auf eine männliche oder weibliche Perſon gerechnet wird.
				Simra	Viertel	Geiſſel	Simra	Viertel	Geiſſel	Simra	Viertel	Geiſſel	Simra	Viertel	Geiſſel	Simra	Viertel	Geiſſel	
Vorhanden ſind																			
vom 1. bis zum 12. Jahre	30	30	und bedarfen	30	=	=	142	2	=	30	=	=	7	2	=	7	2	=	Auf eine männl. Perſon anderthalb Sr. Korn, eine halbe Sr. Waiz, eine halbe Sr. Gerſte, 5 Gl. Erbſen, 5 Gl. Linſen, auf eine weibl. 2 und ein Viertel Sr. Korn, eine halbe Sr. Waiz, eine halbe Sr. Gerſte, 5 Gl. Erbſen u. 5 Gl. Linſen,
vom 12. bis zum 24. Jahre	14	23	— — —	31	1	=	162	=	=	68	1	=	4	2	5	4	2	5	
vom 24. bis zum 36. Jahre	13	14	— — —	23	2	=	121	=	=	50	2	=	3	1	5	3	1	5	auf eine männliche 5 Sr. Korn, 1 Sr. Waiz, 2 Sr. Gerſten, 5 Geiſſel Erbſen, 5 Geiſſel Linſen,
vom 36. bis zum 48. Jahre	18	19	— — —	32	1	=	166	=	=	50	1	=	4	2	5	4	2	5	auf eine weibliche 4 Sr. Korn, 3 Viertel Sr. Waiz, 1 u. 3 Viertel Sr. Gerſten, 5 Gl. Erbſen, 5 Gl. Linſen,
vom 48. bis zum 60. Jahre	8	4	— — —	11	=	=	46	=	=	23	=	=	1	2	=	1	2	=	
vom 60. bis zum 72. Jahre	8	3	— — —	10	1	=	43	2	=	11	1	=	1	1	5	1	1	5	auf eine männl. 4 Sr. Korn, 1 Sr. Waiz, 2 Sr. Gerſten, 5 Gl. Erbſ. 5 Gl. Linſ. auf eine weibl. 3 u. eine halbe Sr. Korn, 3 Vrtl. Sr. Waiz, 1 u. 3 Vrtl. Sr. Gerſt. 5 Gl. Erbſ. 5 Gl. Linſ.
vom 72. bis zum 84. Jahre	3	=	— — —	3	=	=	10	2	=	6	=	=	=	1	5	=	1	5	auf eine männl. 3 u. eine halbe Sr. Korn, 1 Sr. Waiz, 2 Sr. Gerſt. 5 Gl. Erbſ. 5 Gl. Linſ. auf eine weibl. 3 Sr. Korn, 3 Vtl. Sr. Waiz, 1 u. 3 Vrtl. Sr. Gerſt. 5 Gl. Erbſ. 5 Gl. Linſen,
vom 84. bis zum 100. Jahre	=	=	— — —	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	
Summe	94	93	— — —	141	1	=	701	2	=	239	1	=	23	1	5	23	1	5	auf eine männl. 3 Sr. Korn, 1 Sr. Waiz, 2 Sr. Gerſten, 5 Gl. Erbſen, 5 Gl. Linſ. auf eine weibl. 3 Sr. Korn, 3 Vrtl. Sr. Waiz, 1 u. 3 Vrtl. Sr. Gerſten, 5 Gl. Erbſen, 5 Gl. Linſen.

Tafel zur Berechnung des Vorraths und Abgangs am Getraide in einem Amte.

	Waiz, Tab. I. Korn, Tab. II. Dinkel, Tab. III. Gerſten, Tab. IV. Hafer, Tab. V. Hirſch, Tab. VI. Wicken, Tab. VII. Erbſen, Tab. VIII. Linſen, Tab. IX. Heu und Gromet, Tab. X. Stroh, Tab. XI.																																												Vergleichung ſämtlichen amtlichen Vorraths und Abgangs.			
	Auf dem herrſchaftlichen Boden.																		Vergleichung des Vorraths und Abgangs.						Bey den Amts-Unterthanen.												Vergleichung des Ertrags und Nothdurft.						Auf dem herrſchaftl. Boden.		Bey den Amts-Unterthanen.	
	Ertrag									Nothdurft															Ertrag						Nothdurft															
	an Vorrath			an Außenſtand			an dießjährigen Ertrag			für Beſoldung			an Nachlaß und Abgang			wegen Außenſtand			Ueberſchuß			Abgang			an Vorrath			an dießjährigen Ertrag			für Beſaamung			zur Nahrung			Ueberſchuß			Abgang			Ueberſchuß	Abgang	Ueberſchuß	Abgang
	Sr.	Vtl.	Gl.	Sr.	Vtl.	Gl.	Sr.	Vtl.	Gl.	Sr.	Vtl.	Gl.	Sr.	Vt.	Gl.	Sr.	Vtl.	Gl.	Sr.	Vtl.	Gl.	Sr.	Vtl.	Gl.	Sr.	Vtl.	Gl.	Sr.	Vtl.	Gl.	Sr.	Vtl.	Gl.	Sr.	Vtl.	Gl.	Sr.	Vtl.	Gl.	Sr.	Vtl.	Gl.	Sr.	Sr.	Sr.	Sr.

II.

Die Conſcription wird nach den beyliegenden Orts-Tabellen in den Ortſchaften vorgenommen, dieſe werden von jeder Amtsſtelle ſorgfältig aufbewahrt, damit ſie aus denſelben über jeden Ort ſogleich auf Erfordern Auskunft geben können. Aus dieſen Orts-Tabellen werden die Summarien in die Amts-Tabellen eingetragen, und dieſe mit einem Berichte zur Hochfürſtlichen Regierung eingeſchickt.

III.

In Anſehung der in den Tabellen vorkommenden Rubriken müſſen

1) die Namen der Beſitzer unter jenem Orte angeſetzt werden, in welchem ſie liegen, wenn gleich der Beſitzer in einem andern Orte oder Amte, ja ſelbſt unter einer andern Herrſchaft ſeinen Wohnſitz haben ſollte, ſobald die Grundſtücke ſelbſt dem Fürſtlichen Hochſtifte unterworfen ſind.

2) Eben daſſelbe iſt von der zweyten Kolumne zu verſtehen, in welche eingetragen werden muß, wie viel an Morgen, Tagwerken oder Sümmern Feld die Güter eines jeden, die Wieſen ausgenommen, betragen, ohne darauf zu ſehen, ob er ſie alle mit Früchten beſtellt habe, oder

nicht, ob es walzende oder ledige Stücke, oder ob es ganze Güter ſeyen.

3) Bekannt iſt es, daß in jedem Jahre eine Zahl von Grundſtücken von den Landleuten unbebaut belaſſen werde, welche den Namen Brache oder Zellungen führt; ob und welche Brache beſonders, ob drey- oder vierjährige an jedem Orte üblich ſey, iſt in der dritten Kolumne anzuzeigen.

4) Hierauf folgt die Beſtimmung der Zahl der für jedes Jahr beſtellten Felder nach Morgen, Tagwerk oder Sümmern, und zwar nach der Unterabtheilung, ob ſie mit Getraid, worunter man Korn, Waiz, Dinkel, Gerſte, Hafer, alles Schrotgetraid und Erdäpfel verſtehet, oder mit andern Früchten beſtellt ſeyen, z. B. Klee, Hanf, Flachs, Kraut, Futterkräuter, Baumpflanzen und dergleichen mehr.

5) Jeder Landwirth weiß, wie ergiebig die Erndte war, ob die Felder ſo viel ertragen haben, als ſie in ganz fruchtbaren Jahren ertragen, oder weniger, ob alſo die Erndte eine ganze, oder eine halbe, oder wie ſie in Rückſicht ihres Er-

trags

trags beſchaffen war, welches in der angewieſe-
nen Kolumne angegeben werden muß.

6) Sodann folgt der wirkliche Ertrag der Erndte, und zwar

a) nicht nach der Zahl der Sümmern, ſondern nach Schocken, das Schock zu 60 Garben gerechnet, wovon jedoch

b) die Erdäpfel ausgenommen ſind, als welche nach Säcken angeſetzt werden.

c) Schrotgetraid begreift Erbſen, Linſen und Wicken in ſich.

d) Der Ertrag muß jedoch nur nach Abzug des Zehends, und was demnach der Landmann wirklich in ſeiner Scheune einführt, verzeichnet werden.

7) In einem Lande ſind Unglücksfälle nicht ſelten, ſo daß wegen Wetterſchlag, ungewöhnlicher Tröckne oder Näſſe, Froſt an einzelnen Diſtrikten oder einzelnen Feldern bey einer übrigens ergiebigen Erndte weniger erbauet wird.

Bey dem Verzeichniſſe dieſes Punktes genügt die Angabe nach dem harten und weichen Getraide, zu jenem wird Korn, Waiz und Schrotgetraid, zu dieſem das übrige gerechnet.

8) Wie viel an Körnern aus dem Schocke erdroſchen werde, iſt unter den Landleuten bald nach der Erndte bekannt. Da nun hieraus erſt die Zahl der erbauten Sümmern herausgebracht werden kann; ſo iſt dieſes in den Tabellen an dem beſtimmten Platze anzugeben; jedoch ſo, daß bey den Orts-Tabellen der Anſatz nur nach dem, was im Ganzen aus dem Schocke erdroſchen wurde, geſchieht.

IV.

Man verſieht ſich ohne dieß, daß die Unterthanen, wenn ſie von der wohlthätigſten Abſicht dieſer Verordnung gehörig unterrichtet werden, den Umfang ihrer Felder und deren Ertrag nach ihrer Ueberzeugung angeben werden, und verordnet in dieſem Vertrauen, daß eine Vermeſſung oder Nachzählung nicht vorgenommen werden ſolle; jedoch ſo, daß die Schultheiſſen und Ortsvorſteher, welche zu der Conſcription gebraucht oder beygezogen werden,

über-

übertriebene Angaben der Landleute nicht dulden, ſondern bey entdeckten ſolchen Uebertreibungen ſie durch Zurechtweiſung und Erinnerung an ihre Unterthans-Pflichten zur Angabe der Wahrheit vermögen.

V.

In Anſehung der Perſonen, welche die Conſcription zu verfertigen haben, beläßt man es bey demjenigen, was in der Vorordnung vom 15ten May d. J. Art. 6, 7 und 8 darüber beſtimmt wurde.

VI.

Die Sümmern, welche aus dem Schocke erdroſchen werden, müſſen in der Amts-Tabelle auf Bambergiſches Gemäs reducirt ſeyn.

VII.

In den Berichten, womit die Tabellen eingeſchickt werden, iſt anzumerken, was an Zehendgetraidern im ganzen Lande auswärtige ſowohl als einheimiſche Zehendherren erhoben haben. Endlich müſſen

VIII.

Dieſe Tabellen nicht allein in dem gegenwärtigen Jahre, ſondern auch in den folgenden längſtens bis zum erſten November zur Hochfürſtlichen Regierung unfehlbar eingeſchickt werden. Decretum Bamberg den 10ten Julius 1795.

Ex Conſilio Aulico.

Namen des Amts.	

Amts-Tabelle

über den Ertrag der Getraiderndte 179

Namen der Ortſchaften.	Zahl der Tagwerke oder Morgen Aecker.	Zellungen oder Brach, ob drey- oder vierjährige?	Beſtellt für dieſe Erndte Morgen oder Tagw. Feld.		Hat nach Abzug des Zehends erbaut Schocke zu 60 Garben.								Wegen Unglück weniger erbaut.			Erdriſcht aus dem Schocke Sümmern.					
			mit Getraid.	mit andern Früchten.	bey einer ganzen, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Erndte.	Korn.	Waiz.	Dinkel.	Gerſte.	Hafer.	Schrotgetraid.	Erdäpfel nach Säcken.	Schocke hartes Getraid	Schocke weiches Getraid	Gattung des Unglücksfalls.	Korn.	Waiz.	Dinkel.	Gerſte.	Hafer.	Schrotgetraid.
Summa																					

Beylage XXVIII.

Manipulation,

nach welcher die Hochfürſtliche Obereinnahme die Güter in die Steuer zu legen pflegt.

Erſtens wird der Tax des in die Steuer zu legenden Gutes feſt und angeſetzt.

Zweytens werden die auf ſelbigem haftenden jährlichen Abgaben ſpecificirt, und in eine Summe gebracht.

Drittens wird jeder Gulden der zuſammengezogenen jährlichen Abgabsſumme mit 25 fl. erhöht, oder multiplicirt. Durch dieſe Erhöhung kömmt der Kapitalſtock heraus, den die Abgaben zu 4 Procent gerechnet, ausmachen.

Viertens die erhöhte oder multiplicirte Summe wird von dem Gütertax abgezogen, dann

Fünftens werden von dem Reſte, die von der Gütertaxe übrig bleibt, 2/3 abgezogen, und endlich wird

Sechstens das übrig bleibende 1/3 verſteuert, und zwar jedes 100 fl. mit 3 fl. 12 Kr. Fränk.

Ein Beyſpiel wird die Sache klärer darſtellen. Z. B. Das zu verſteuernde Gut iſt taxirt für

2000 fl.

Die Abgaben hievon ſind

8 fl.

Dieſe Abgabe mit 25 multiplicirt, kömmt ein Kapital heraus von

200 fl.

Dieſe 200 fl. von der obigen Taxe à

2000 fl.

Abgezogen, verbleiben

1800 fl.

Von dieſen 1800 fl. 2/3 abgezogen, beſtehen

600 fl.

Wenn

Wenn die, und zwar jedes 100 fl. mit 3 fl. 12 Kr. verſteuert werden, ſo beträgt die abzureichende Steuer

19 fl. 12 kr.

Dieſes iſt der bey Hochfürſtl. Obereinnahme eingeführte Maasſtab, nach welchem die Steuer regulirt wird.

Beylage XXIX.

Tabelle

über die geſamte Hochſtifts-Geiſtlichkeit, und die Art ihres Verhältniſſes zu demſelben.

	Zur Diöceſe u. Territorium gehören	Zum Territorium allein gehören	Zur Diöceſe allein gehören
	Das hohe Domſtift.		
Kollegiatſtifter	St. Stephan, St. Gangolph, St. Jacob, zu Bamberg. St. Martin, zu Vorchheim.		
Abteyen	Benedictiner in Michelsberg, ob Bamberg.	Banz, Würzburg. Diöceſe.	Weißennohe, Oberpfälziſch. Michelfeld, Oberpfälziſch.
	Bernardiner zu Langheim.		
Frauenklöſter	Clariſſernoñen zu Bamberg. Dominikanernonnen zu B. Engl. Fräulein zu Bamberg.		

	Zur Diöceſe u. Territorium gehören	Zum Territorium allein gehören	Zur Diöceſe allein gehören
Mannsklöſter.	Dominikaner zu Bamberg.		
	Fransziskaner zu Bamberg. — Kronach. — Vorchheim Marienweiher		
	Capuciner zu Bamberg. Gößweinſtein.	Höchſtadt Würzburger Diöceſe.	
	Carmeliten zu Bamberg.		
Mannshoſpitien.	Dominikaner zu		Freyenfels, Ritterſchaftl.
	Franziskaner zu Gloßberg.		Burggrub, Ritterſchaftl.
	Capuziner zu	Vilseck, Regensburger Diöceſe.	Pommersfelden, Reichsgr. Schönborn.
1 Domſtift 4 Collegiatſtifter 5 Abteyen 3 Frauen- 9 Mannsklöſter 5 Hoſpitien.	1 Domſtift 4 Collegiatſtifter 2 Abteyen 3 Frauen- 8 Mannsklöſter 1 Hoſpitium.	1 Abtey 1 Mannskloſter 1 Hoſpitium.	2 Abteyen 3 Hoſpitien.

Beylage XXX.

Verzeichnis aller zum Bambergiſchen Kirchenſprengel gehörigen Pfarreyen.

A. Reſidenzſtadt Bamberg.

Die Chorpfarrey im Dome.
Die Veitspfarrey ebendaſelbſt.
Die St. Martinspfarrey.
Die obere Pfarre.
Die Pfarrey zu St. Gangolph.
Die Cuſtoreypfarre zu St. Stephan.
Die Cuſtoreypfarre zu St. Jacob.

B. Stadt und Veſtung Vorchheim.

Die vereinigte Stifts- Stadt- und Spitalpfarrey allda.

C. Landcapitel.

I. Landcapitel Eggolsheim.

1) Katholiſche (15)	Pfarreyen:		2) Proteſtantiſche (2)
Amlingſtadt	Eggolsheim	Reuth	
Burggrub	Hirſchaid	Strullendorf	Heiligenſtadt.
Buttenheim	Kirchehrenbach	Trůgendorf	
Droſendorf	Pinzberg	Unterleinleiter	Unterleinleiter.
Ebermannſtadt.	Pretsfeld.	Wiſenthau.	

Summe 17.

II.

II. Landcapitel Hallerndorf.

Pfarreyen:

Attelsdorf
Aurach
Bettſtadt
Biſchberg
Bechhofen
Frensdorf
Hallerndorf
Hauſen
Herrnsdorf
Pautzfeld
Reundorf
Röttenbach
Schlüſſelau
Schnaid
Seußling.

Summe 15.

III. Landcapitel Hollfeld.

Pfarreyen.

1) Katholiſche (22)

Auerbach
Büchenbach
Elbersberg
Gößweinſtein
Hartenſtein
Hochſtall
Hohenmürſchberg.
Hollfeld
Hopfennohe
Königsfeld
Königſtein
Michelfeld
Neuhaus
Obertruppach.
Pottenſtein
Schönfeld.
Stadelhofen
Thurmdorf
Troſchenreuth
Volsbach
Weiſchenfeld
Wichſenſtein.

2) Proteſtantiſche (1)

Kirchahorn.

Summe 23.

IV. Landcapitel Kronach.

Pfarreyen:

Birnbaum
Kronach
Küps
Lahm
Mitwitz
Neukenroth
Neufang
Nordhalben
Oberlangerſtadt
Poſſeck
Redwitz.
Rothenkirchen
Schmölz
Steinberg
Steinwieſen.
Teuſchnitz
Tſchirn
Unterlangerſtadt
Windheim
Zeyern.

Summe 20.

V. Landcapitel Lichtenfels.

Pfarreyen:

Altenkund=	Ebensfeld	Lichtenfels	Staffelſtein
ſtadt	Isling	Miſtelfeld	Uetzing
Arnſtein.	Kleickheim.	Modſchiedel	Weißmayn.

Summe 11.

VI. Landcapitel Neunkirchen.

Pfarreyen:

Bühl	Langenſen=	Neunkir=	Rothenberg
Kerſchbach	delbach	chen a. Br.	Schnaittach
Kirchrötten=	Leuten=	Neunkir=	Stöckach
bach.	bach.	chen a. Sd.	Weißeñohe.

Summe 11.

VII. Landcapitel Scheßlitz.

Pfarreyen:

Geisfeld	Kirchſchlet=	Memmels=	Steinfeld
Giech	ten	dorf	Stübich
Güßbach	Litzendorf	Miſſen=	Tiefenpölz
Kemmern	Lohndorf	dorf	Wadendorf
Hallſtadt.	Lüdwach.	Scheßlitz.	Zapfendorf.

Summe 17.

VIII. Landcapitel Stadtſteinach.

1) Katholi=	Pfarreyen:		2) Prote=
ſche (12)			ſtantiſche (3)
Burgkund=	Enchen=	Guttenberg	Grafenge=
ſtadt.	reuth.	Kirchlein.	haig.

Katho=

Kathol.			Protest.
Kupferberg	Marienwei-her	Wallen-fels	Preſſeck
Ludwig-ſchorgaſt	Maynroth	Warten-fels.	Rüggen-dorf.
Markt-ſchorgaſt.	Stadtſtei-nach.		

Summe 15.

Summe aller Landpfarreyen 129, worunter 6 proteſtantiſche.

Auch ſteht das katholiſche Religionsexercitium zu Nürnberg, Bayreuth und Erlangen, unter Bambergiſcher Diöceſanaufſicht.

Beylage XXXI.

Extractus aus einer Supplik des Andreas Baals vom 24ten April 1636.

Praemiſſo titulo an Hrn. Stadthalter und Räthe narrat, quod 11mo hujus in typographia furtiue nocturno tempore ablata fuerint varia vertimenta, & pergit: Alſo wolle nun wegen der fürſtl. Truckerey E. H. rc. gebetten haben, ob ſolches Werk (an welchem nicht wenig gelegen) beſſer mögte in Obacht genommen werden, dann in

dem Stieberhof 1) (hic fuit typographia) weiter allein zu laſſen, iſt nicht wohl zu wagen, die Dieb mögten ſolches Spiel öfter probieren, wiewohl ſie nichts von derſelbigen konnten hinwegtragen, doch der Schaden würde groß genug ſeyn, wenn die Käſten ſammt den Schriften überhaufen geworfen, oder ſonſten etwas an Preſſen ſolle zerbrochen werden. Wenn dann nun, wie ich zuvor verhoffe, bey den beſtendigen Frieden verbleiben ſolle, von EE. HH. verwilligt würde, daß die Truckerey wiederum nach Bamberg mögte tranferirt werden, wolle ich EE. HH. ſelbſten unterthänig und hochfleiſig gebetten haben, dann es mir etliche Jahr hero mit den hin und her reiſen gar ſchwer gefallen, daß ich oftermals in Leib und Lebengefahr geſtanden, ja das meinige verloren und allzeit auf meine eigene Unköſten zehren müſſen, da ich doch dagegen meine Beſtallungen gar wenig genieſen können.

Anmerkung.

1) Der ehemalige Hof der Familie Stiebar zu Vorchheim.

Beylage XXXII.

Privilegium Leonis IX. Pontificis de anno M.L.II.

Leo Epiſcopus Servus Servorum Dei. Hartwico Babenbergenſi Epiſcopo; ſibique canonice in ſede ejusdem Epiſcopatus ſucceſſuris in perpetuum, eternam in Domino ſalutem. Cum exigente cura paſtorali tocius ſancte Eccleſie nobis Dei providencia commiſſe in partes Germanie veniſſemus, que Orientali francie adjacent, prece dileċtiſſimi filii noſtri Heinrici II. imperatoris, & tercii Regis, ac ſupraſati dileċtiſſimi Confratris noſtri Epiſcopi Hartwigi Babenbergam venimus, & in Die natalis beati Luce evangeliſte inter miſſarum Solempnia verbum Dei haberemus ad populum praeſente denominato cariſſimo filio noſtro Heinrico & Epiſcopis ſubſcriptis. Humberto ſylve candide cardinali Epiſcopo. Amando romano Diacono & Maginardo Subdiacono. Luitpoldo Magontino Archi-Epiſcopo. Beldingo Saltzburgenſi Archi-Epiſcopo. Gebehardo Ratisbonenti Epiſcopo, Gebehardo Eiſtetenti Epiſcopo. Azelino Hildensheimenſi Epiſco-

po. Etichone Faventino, Walthero Veronenſi. Hezilone Sirmienſi. aſtantibus etiam laicis, & diverſis poteſtatibus Seculi, relecta ſunt praedeceſſorum noſtrorum privilegia, quibus hisdem locus fundatus & corroboratus eſt auctoritate romana ſancte Sedis apoſtolice. Relata etiam eſt ibi conſcriptio & confirmatio Heinrici Wirciburgenſis Epiſcopi, qui praedictam Babenbergenſem eccleſiam banno Epiſcopali, & Epiſcopii termino, accepta placita commutuatione firmavit, que ſic acta eſt. Dum Heinricus primus in imperio ſecundus in Regno Divini amoris igne ſuccenſus de praediis, que Dei gratie hereditario jure in ſue poſſeſſionis Dominium pervenerant. Dei Servitium augere conſtruendo Epiſcopatum, atque ordinando deſiderans, quo id legitime, rationabiliterque fieri potuiſſet. Heinricum Wirceburgenſis Eccleſie proviſorem quatenus praedictum locum Babenberc nuncupatum cum pago, qui Redenzgovve 1) dicitur, qui ad Dioeceſeos ſtatum pertinere videbatur „ de ſuo jure in ſuum jus id ad perficiendum transfunderet, ſtudioſe cepit flagitare. Que quoniam juſte ac rationabiles videbantur cauſe ejusdem invictiſſimi regis petitionibus adquieſcens, cum communi

ni Cleri ſui atque militum, nec non tocius populi conſilio & conſenſu praefatum locum cum praedicto pago tribus parochianis Ecclefiis cum ſuis adjacentiis exceptis, quorum hec nomina ſunt: Wachenrod, Lonerſtatt, Mulhuſin. omni poſtmodum remota contradictione ſue poteſtati tradidit. Alterius autem pagi, qui Volkfeld 2) nominatur, in quo praefatus locus ſitus eſt, partem eidem regi conceſſit, quantum eſt de Babenberc usque ad flumen Uraha, de Uraha in Radenza flum. & ſic juxta decurſum ejusdem fluminis in Moin & inde ad rivulum Vihricbach, deinde ad caput ejusdem rivuli ſicque qua citiſſime ac proxime perveniri poteſt ad Uraha. Et ut hec traditio firma, & inconvulſa permaneret ipſe Praeſul Heinricus corroboravit & ſubſcripſit. Signun Heinrici Wirceburgenſis Epiſcopi †. Hildelinus ejusdem Eccleſie Praepoſitus laudans ſubſcripſit. Fridericus Decanus ſubſcripſit. Reginhardus Ppiter ſubſcr. †. Azo psbiter ſubſcr. Regil. Pbr. ſubſcripſit. Dido Pbr. Sbſ. Gerih. pbr. Sr. Albuinus Pbr. S. Engilhardus Pbr. S. Scripta autem hec confirmatio Anno incarnationis Dominice mileſimo octavo, indict. VI Non. May actum in civitate Wirciburg. Qua relecta cum juxta

votum omnium qui aderant ut ſemper juſtis operibus favorem debemus & nos praedictum venerabilem locum apoſtolica auctoritate vellemus corroborare, ipſe praenominatus Hardewicus ejusdem loci Epiſcopus proclamationem fecit, quod locus ſuus a Clericis Adalberonis Wirciburgenſis Epiſcopi temeraria praeſumptione invatus fuiſſet, quod nos quoniam utrique Epiſcopi praeſentes aderant, inter quos cauſa ſtabat, ibidem volentes diſcutere Adalberoni Epiſcopo, a quo injuria illata erat, deliberationem fecimus, vt objectionem hanc, ſi poſſit refelleret, ut non, juſticie ipſius ſatisfaceret. Tunc ille inito, cum ſuis omnibus qui aderant Clericis & laicis conſilio regrediens ad ambonem de illata injuria ſe cum ſatisfactione excuſavit. Et de omnibus, quae ad Bannum Epiſcopalem juſtitiam & poteſtatem Babenbergenſis Epiſcopi pertinerent, ex tunc & deinceps renuntiavit, exceptis hiis cauſis, quas de bonis utriusque Epiſcopii ipſi inter ſe Epiſcopi poſſent legaliter definire. Unde nos ſic ſemper gaudemus de profectu fidelium & juſtis operibus debemus augmentum eundem locum Babenberg ab anteceſſoribus noſtris corroboratum Apoſtolica auctoritate ibidem viva voce corroboravimus, & eandem corroborationem nunc etiam litteris ſignamus.

ut

ut eundem locum & omnia que ibidem Deo ſanctoque Petro, a felicis memorie Heinrico ſecundo Rege & primo Imperatore tradita ſunt, & que in poſterum juſte adquiri poſſunt vel juſte adquiſita ſunt. Mancipia, aurum, argentum, pallia, vaſa, ornamenta vel aliqua utenſilia nemo audeat in perpetuum ſubripere vel aufferre, aut comutare niſi ad utilitatem Eccleſiae, ſed Epiſcopus ejusdem loci vel qui in perpetuum ejusdem canonice fuerint ſucceſſores ea ſecura tranquilitate poſſideant ac liberam habeant vim poteſtatem omnes res ac proprietates ejusdem ſcilicet loci ordinare atque componere vel etiam augmentare. Diſſipare vero ac confundere nullam habeant vim, poteſtatem vel dominationem in ſuper noſtra auctoritate ſanctimus, ut in terminis ac in rebus ejusdem Eccleſie nulla ſit infeſtatio tyrannorum vel aliorum quorumlibet hominum protervorum, ſive ſint in ipſa civitate Babenberg, ſive in Caſtellis, ac villis, ſervis, ancillis, tributariis, decimis, foreſtis, ſylvis, venationibus, piſcariis, molendinis, campis, pratis, paſcuis, agris cultis & incultis, ac quidquid nimirum illic pertinet, aut in futurum aquiri juſte poterit, per noſtre Auctoritatis privilegium corroboratum in ſecura quiete permaneat. Nullus ibi comes aut judex placidum ſeu diſtrictionem aliquam favere aut tenere audeat, niſi

quem

quem per conceſſionem glorioſiſſimi Imperatoris ſecundi Heinrici vel Succeſſorum Ejus Epiſcopus ejusdem loci deliberaverit. Nulla in aliqua dignitate poſita, magna parvave perſona per violentiam irruat. Sit ille epiſcopatus liber romano tantummodo mundiburdio Subditus. Quatenus Epiſcopus liberius & delectabilius cum Clericis ſuis ſervitio Dei poſſit inſiſtere & Heinrici primi imperatoris ejusdem venerabilis loci conditoris, noſtrique ſcilicet Noni Leonis Pape ac noſtrorum ſucceſſorum. Heinrici quoque Kariſſimi noſtri Imperatoris ſecundi atque omnium, quibus debitores ſunt memoriam jugiter habere. Deliberatis igitur Sancitis & corroboratis omnibus ſupradictis rebus eidem ſancto loco placuit addendum inſigne Eccleſiaſtici honoris a noſtra apoſtolica auctoritate ducti amore, & reverentia Clementis pie memorie noſtri praedeceſſoris, quem Deus miro diſpoſitionis ordine a praelatione hujus loci ad ſancte romane catholice & apoſtolice Eccleſie apicem dignatus eſt accerſire & mirabilius e romanis finitimis defunctum ejusdem corpus reducere volens hanc Eccleſiam, ut eſtimamus quaſi novam tanto decoratam eſſe patrono. Romámque contentam & ſufficientem preteritis & futuris patribus manere ornatam, quin etiam amore & deſiderio

fra-

fratrum, qui nos in ſuis recepere Eccleſiaſticis ſtipendiis & cottidianis, unum noſtra viciſſitudine regente fratrem mitram geſtandi licentiam concedimus ea ſcilicet ratione, ut ab Epiſcopo provideantur digniores & honeſtiores presbiteri & Diaconi, qui bonis moribus, vel maturis etatibus vel etiam prelationibus ipſius loci eminerent, hiis videlicet diebus in Nativitate Domini & Salvatoris noſtri Jeshu Chriſti, & in Cena Domini & in Sahbato ſancto & in die glorioſe reſurrectionis ejusdem & ſancto Pentecoſten & in die S. Georii & in anniverſario ejusdem loci & in die ſanctorum Petri & Pauli & aſſumptionis beatiſſime Marie & S. Dioniſii pro reverentia noſtri praelibati praedeceſſoris Domini Clementis Pape, cujus anniverſarius dies ab eisdem fratribus agitur & in anniverſario Domini Heinrici Imperatoris ejusdem loci venerabilis conſtructoris. Hiis vero hanc concedimus dignitatem, qui tantum ſpecialiter exceubant vel deſerviunt apud praedicti predeceſſoris noſtri ſepulchrum. Contentos tamen hiis ſancimus fore diebus nec vltra a quoquam temere uſurpari ne honor proprius apoſtolice ſedis vileſcat. Hec vero omnia ſuprafata cuſtodiri ac obſervari in perpetuum noſtra apoſtolica auctoritate decernimus, confirmamus & corroboramus. Qui vero, quod abſit, hujus noſtri Privilegii temerarius transgeſſor extiterit, Dei & beatiſſime Marie & beatorum Petri & Pauli, omniumque ſanctorum

rum & noſtra maledictione maledicatur & perpetui anathematis vinculo innodetur, niſi digna ſatisfactione reſipuerit & canonice ſatisfecerit, qui autem pio corde hujus obſervator Privilegii fuerit Dei omnipotentis & alme Marie & beatorum Petri & Pauli, ceterorumque omnium benedictione ditatus eterni regni particeps fieri mereatur.

Data per manus Friderici Dyaconi, Bibliothecarii. & Cancellarii ſancte romane catholice & apoſtolice Eccleſie vice Domini Hermanni, Colonienſis Archi-Epiſcopi, Archi-Cancellarii. Anno Dominice incarnationis Mill. L. II. 3) indict. VI. Anno Pontificatus Dni. Noni Leonis Pape IIII. VIII idus Novembris, actum Triburi.

Anmerkungen.

1) Unter dem Radenzgau, den ſelbſt Diplomatiker mit dem Rangaue verwechſeln, aber von dieſem ſorgfältig unterſchieden werden muß, war jener beträchtliche Strich Landes begriffen, der gegen Aufgang an den Bayriſchen Nordgau (heutige Oberpfalz mit dem benachbarten Egerer Diſtricte) gränzte, gegen Untergang an die oſtfränkiſchen Gaue Hegau, Iphigau, Volkfeld, das öſtliche Grabfeld, und den am Mayne liegenden Theil des Banzgaues reichte, gegen Mittag ſich von den Quellen der Aura nach Merendorf (dem Gränzorte) hinzog, und auf einer Seite der Regnitz den Rangau, auf der andern den Nordgau berührte, gegen Mitternacht aber durch den übrigen Theil des Banzgaues und den Nordwald begränzt wird. In dem Radenzgaue lagen das Prädium Hallſtadt, das Prädium Vorchheim mit den dazu gehörigen Orten Weichelshofen, Trubach, Tusbrunn, Hezeldorf, Ober- Unter- und Mittlererenbach, Waillersbach,

See-

Seebach, Merendorf, Hauſen, Herolbsbach, Ober- und Unter- oder Gros- und Klein-wimmelbach, welche ſämtlich Kaiſer Heinrich II. nebſt allen zu ſeinem Eigenthume gehörigen Ortſchaften des ganzen Gaues im J. 1007. dem Hochſtifte Bamberg ſchenkte, ferner die Villa Schlopp, worinn nach einer Urkunde vom J. 1024. Hicila, des Grafen Ottos Tochter, ein Prädium hatte, welches gedachter Heinrich II. den Domherrn zu Bamberg übergab, dann die Villa Staffelſtein, in welcher Lothar II. im J. 1130. dem Bambergiſchen Domcapitel freyes Markt- und Zollrecht verſtattete ꝛc.

2) Der oſtfränkiſche Gau Volkfeld wird gegen Aufgang von der Regnitz, gegen Mitternacht und Untergang von dem Mayne, und gegen Mittag von der Schwarzach und der mittlern Ebrach umſchloſſen. Das vorzüglichſte Prädium dieſes Gaues, nach welchem er auch ſeinen Namen trug, war das Prädium Volkfeld, worinn die Stadt Babenberg lag. Ferner lagen in dem Umfange dieſes Gaues das Prädium Nendilin Uraha, oder jener Diſtrict, der zwiſchen der Aurach und mittlern Ebrach lag, das Prädium Sintherishuſen oder Theres u. ſ. w. In dem Gaue Volkfeld hatten die Babenberger viele und anſehnliche Beſitzungen. Nach Adalberts Hinrichtung fielen ſie dem königlichen Fiskus heim, wurden aber an verſchiedene teutſche Edle ausgetheilt. Die Stadt Babenberg fiel an die Herzoge von Bayern. Als Herzog Heinrich II. in die Acht erklärt wurde, ſchenkte Otto II. dem Sohne des Geächteten, dem nachherigen Kaiſer Heinrich II. Babenberg und Nendilin Uraha. Von da kamen ſie im J. 1007. nebſt allen zu Heinrichs II. Eigenthume im geſammten Gaue gehörigen Ortſchaften an das Hochſtift Bamberg, wohin auch im J. 1010. Theres, ehemaliges Stammſchloß der Babenberger, gedieh.

3) Von Leos IX. Freyheitsbriefe iſt ſelten die Jahrzahl richtig angegeben. In den Beylagen zu einer Bambergiſchen Deduction v. J. 1745. wird das Jahr 1051. verzeichnet. Eine lateiniſche Gelegenheitsſchrift v. J. 1770. ändert hingegen dieſes Datum in 1053. um.

War-

Warum? dieß wird das Raiſonnement zeigen, dem man dabey folgte. Videtur, ſo ſagt die Anmerkung, quod is, qui deſcripſit, non ſatis attenderit. Non enim poteſt eſſe Anno MLI, ſed debet eſſe MLIII, in quem incidit & annus IV Leonis IX (qui electus eſt anno 1049. & indictio, quae anno 1053. eſt IV. Aber in beyden Ausdrücken hat man es verfehlt. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Das Jahr 1052. iſt auch in meinen hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Nachrichten von Bamberg (Journ. v. u. f. Franken B. III. H. 6.) und in dem mit größter diplomatiſcher Genauigkeit verfertigten Codice probat. zur Bambergiſchen Deduction wegen Fürth für das Jahr der Ausfertigung dieſer merkwürdigen Urkunde angeſetzt.

Staatl. Bibliothek Bamberg

Schneidawind, Franz Adolph

Versuch einer statistischen Beschreibung des Kaiserlichen Hochstifts Bamberg

Bd.: 2 : die Beylagen enthaltend

1797

Bamberg, Staatsbibliothek -- RB.H.Bbg.o.31#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11768578-2
VD18 9006318